

**Hugo  
Wormsbecher –**  
Gerechtigkeit  
für die  
Volksgruppe als  
Lebensaufgabe

Seite 34



**Alexandra  
Steinmüller –**  
Überleben  
in sowjetischen  
Arbeitslagern

Seite 42



**Georg  
Hildebrandt –**  
Kämpfer für  
Menschenrechte  
in der Sowjet-  
union

Seite 43

# VOLK AUF DEM WEG



Erscheint seit 1950 VERBANDSPOLITIK • SOZIALES • INTEGRATION • KULTUR • GESCHICHTE • RELIGION • ÖFFENTLICHKEIT • JUGEND

**LANDSMANNSCHAFT DER DEUTSCHEN AUS RUSSLAND E.V.**

ZUSAMMENHALTEN – ZUKUNFT GESTALTEN



**Hugo Wormsbechers „Unser Hof“  
erstmals auf der Theaterbühne**

**Nr. 1  
Januar  
2018**

## AUS DEM INHALT

- 2 Herzlichen Dank an die Schutzengel der Landsmannschaft!
- 3 Auf ein Wort
- 3 In Planung; Film zur russlanddeutschen Geschichte und Gegenwart
- 4 Das Vermächtnis des Falls Lisa
- 5 Presseschau
- 6 Multiplikatoren-schulung in Nienburg
- 7 Projektarbeit in Niedersachsen
- 8 Niedersachsen: „Empfang im Advent“
- 9 NRW: „Mein Beitrag zur Demokratie“
- 10 Pädagogik auf der Straße
- 11 Das Thema „Flucht“ in den Augen von Jugendlichen
- 12 „Was tun gegen politische und religiöse Radikalisierung?“
- 13 Soziales Engagement in Bayern
- 14 Aktivitäten rund um „200 Jahre Auswanderung von Deutschen in den Kaukasus“
- 16 Weihnachtsfeier in Friedland
- 17 60 Jahre Friedlandhilfe
- 18 Baden-Württemberg
- 21 Bayern
- 26 Bremen
- 26 Hamburg
- 27 Hessen
- 29 Niedersachsen
- 30 Nordrhein-Westfalen
- 32 Rheinland-Pfalz
- 33 „Lesungen russlanddeutscher Autoren in Bayern 2017“
- 34 Hugo Wormsbechers „Unser Hof“ erstmals auf der Theaterbühne
- 36 Fest der russlanddeutschen Literatur in Slawgorod und Umgebung
- 38 Literatur als Brücke der Verständigung
- 39 „Eduard Airich: General des Rasenhockeys“
- 40 Glückwünsche
- 41 Michael Hörner zum 85. Geburtstag
- 42 Alexandra Steinmüller über das Überleben in sowjetischen Arbeitslagern
- 44 30 Jahre Kranzniederlegung in Friedland
- 45 Zum Gedenken
- 46 Die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland
- 47 Bücherangebot
- 48 Schulabsolventen aus Tschaglinka trafen sich in Stuttgart

*Bitte beachten Sie:  
Redaktionsschluss für  
die Februar-Ausgabe 2018  
ist der 17. Januar 2018*

# Herzlichen Dank an die Schutzengel der Landsmannschaft!

**Liebe Redaktion,**

noch vor kurzem befand sich unsere Familie in einer der schwierigsten Notsituationen, die man sich nur vorstellen kann. Uns drohte die Rückführung aus Deutschland in die alte Heimat, obwohl mein Mann deutsche Wurzeln hat und alle Unterlagen, die das bestätigen.

In unserer Verzweiflung und Hilflosigkeit wussten wir nicht, was wir tun sollten. Mit der großen Hoffnung, Hilfe zu bekommen, wandten wir uns an den Bundesvorsitzenden der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, Waldemar Eisenbraun. Er zeigte sich als aufmerksamer, verantwortungsvoller und mitfühlender Mensch. Wir trafen uns in Regensburg, wo er uns Unterstützung in unserer schwierigen Lage zusicherte.

Waldemar Eisenbraun vermittelte uns an die Vorsitzende der Landesgruppe Niedersachsen der Landsmannschaft, Lilli Bischoff, die sich der Sache energisch und kompetent, aber auch mit viel Herz und Einfühlungsvermögen annahm.

Das Ergebnis des zeitraubenden und hartnäckigen Engagements von Lilli Bischoff und Waldemar Eisenbraun führte zum glücklichen Ende: Unsere Familie durfte in Deutschland bleiben, mein Mann wurde als Spätaussiedler nach Paragraph 4 anerkannt. Und das nur dank dem schnellen und entschiedenen Handeln der Landsmannschaft und ihrer verantwortungsbewussten und engagierten Vertreter.

Das Schicksal führte uns mit einem weiteren wunderbaren Menschen zusammen, dem wir ebenfalls unendlich viel verdanken.



Das Ehepaar Vladislav und Svitlana Bogatshev mit Tochter Alexandra.

Das war Valentina Wudtke von der Ortsgruppe Regensburg, die uns mit viel Energie und Anteilnahme bei allen praktischen Problemen betreute und begleitete – bei der Wohnungssuche, bei Finanzschwierigkeiten oder bei der Organisation des Alltags.

Mit der vielseitigen und engagierten Unterstützung der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, vertreten durch die Schutzengel unserer Familie, Waldemar Eisenbraun, Lilli Bischoff und Valentina Wudtke, ist alles in Ordnung gekommen. Wir wohnen in einer schönen Wohnung im bayerischen Weiden, unsere Tochter Alexandra besucht die Schule und wir beide einen Sprachkurs.

Von ganzem Herzen bedanken wir uns bei der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland und ihrem wunderbaren Team für die vielseitige Unterstützung, die unsere Familie vor dem Unglück gerettet hat. Wir freuen uns auf weitere Kontakte und die Zusammenarbeit mit der Landsmannschaft.

*Vladislav und Svitlana Bogatshev,  
seit 2014 in Deutschland*



**Bestellungen  
(zum Preis von 5,- Euro):**

**Landsmannschaft der Deutschen aus  
Russland e. V.  
Raitelsbergstraße 49, 70188 Stuttgart  
Tel.: 0711-1665922  
E-Mail: [Versand@LmDR.de](mailto:Versand@LmDR.de)**

# Auf ein Wort

Liebe Landsleute,  
liebe Freunde und Unterstützer  
der Deutschen aus Russland,

im Namen des Bundesvorstandes der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland wünsche ich Ihnen und Ihren Angehörigen ein friedliches, gesundes und erfolgreiches Jahr 2018!

Unser Verband startet gestärkt durch die neu gegründete Orts- und Kreisgruppe Passau (Bayern) in das neue Jahr. Wir heißen die neue Mannschaft um den Vorsitzenden Konstantin Frei, einen 43-jährigen Unternehmer und vierfachen Familienvater, herzlich willkommen in unseren Reihen!

Wir freuen uns sehr, dass alle unsere Mitglieder den Kalender 2018 der Landsmannschaft zum Jahreswechsel bekommen haben. Ebenso würden wir uns über zahlreiche Spenden freuen, um die wertvolle Arbeit unseres Verbandes auch im laufenden Jahr fortsetzen zu können. Herzlichen Dank dafür!

Bereits im Januar werden einige wichtigen Antrittsbesuche und Gesprächster-

mine in Berlin stattfinden. Dabei wird der Bundesvorstand die aktuellen Anliegen der Volksgruppe vorbringen und auf die dringend erforderlichen Problemlösungen hinweisen.

Eines der zentralen Themen bleibt die Problematik der massiv gekürzten Renten für Spätaussiedler. Wir freuen uns, dass in dieser Frage die Ministerpräsidenten von Bayern, Horst Seehofer, und Nordrhein-Westfalen, Armin Laschet, sich als Befürworter der längst überfälligen Lösung positioniert haben.

Im Wahlprogramm der CDU/CSU heißt es: „Nachteile deutscher Spätaussiedler in der Rentenversicherung, die sich durch Änderungen des Rentenrechts ergeben haben, werden wir beseitigen.“

In einem Schreiben an die Bundeskanzlerin und CDU-Vorsitzende Dr. Angela Merkel haben wir deutlich gemacht, dass wir fest davon ausgehen, dass sie bei den kommenden Koalitionsverhandlungen diese Zusage der Schwesterparteien durchsetzen wird.

Für das neue Jahr wünsche ich uns mehr ausgewogene Präsenz in den Medien, weitere einflussreiche Verbündete und starke Partner, mehr Teilhabe am gesellschaftlichen und politischen Leben in der Bun-



Waldemar Eisenbraun

desrepublik, öffentliche Anerkennung und Würdigung unserer Leistungen und mehr Zusammenhalt innerhalb der Volksgruppe und der Gesellschaft.

Waldemar Eisenbraun,  
Bundesvorsitzender

## Zusammenhalten – Zukunft gestalten

### An alle, die zum Entstehen eines Films zur russlanddeutschen Geschichte und Gegenwart beitragen können

Liebe Landsleute, in den nächsten Monaten will die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland ihre Wanderausstellung, die derzeit in sieben Ausfertigungen bundesweit unterwegs ist, digitalisieren und auf dieser Grundlage einen Film zur russlanddeutschen Geschichte und Gegenwart produzieren. Er soll den Russlanddeutschen Gesicht und Stimme geben.

Dafür steht der Projektleiter und gelernte Kameramann und Filmemacher **Eugen Schlegel** (Bild; geb. in Kasachstan) zur Verfügung. Bekannt wurde er als Kameramann bereits mit dem Film „Welche Richtung geht's nach Hause?“ der russlanddeutschen Regisseurin Anna Hoffmann (geb. in Kasachstan), der 2007 den Kasachischen Filmpreis in der Kategorie Dokumentarfilm erhielt.

Sein eigener Dokumentarfilm „Heimat in der Fremde“ wurde für den „Integrationspreis“ 2007 in Berlin nominiert. Auch bei vielen anderen Filmprojekten stand er mit seiner Kamera an Drehorten in verschiedenen Regionen der Welt.



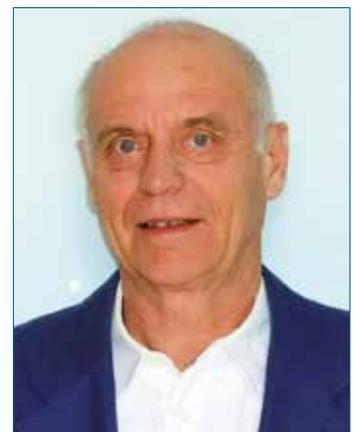
Ab sofort ist die Landsmannschaft auf der Suche nach Zeitzeugen, die ihr Leben in der ehemaligen Sowjetunion oder auch in der neuen Heimat Deutschland vor der Kamera reflektieren können.

Gesucht werden auch Fotos aus allen Siedlungsgebieten der Russlanddeutschen im Russischen Reich und der späteren Sowjetunion sowie aus allen Zeit-

abschnitten – angefangen mit dem 19. Jahrhundert über die Zwischenkriegszeit bis in die „Normalität“ in den Jahrzehnten der Nachkriegszeit in der Sowjetunion und im postsowjetischen Raum.

Auch persönliche Dokumente wie etwa Tagebücher, Ausweise, Taufscheine, Konfirmationsurkunden, Heiratsurkunden, Briefe aus der „Trudarmee“ oder Auszeichnungsunterlagen in der Nachkriegszeit sowie sonstige Dokumente können die angedachte Dokumentation mit Leben füllen und besondere Akzente setzen.

Kontakt: [redaktion@lmdr.de](mailto:redaktion@lmdr.de)



Unter der Überschrift „Zwischen Hungertod und Erfrieren“ berichtete der Zeitzeuge Willi Faber in der Gedenkschrift 2016 der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland über Schicksale nächster Verwandten.

Tatjana Schmalz

# Das Vermächtnis des Falls Lisa

Russlanddeutsche (Spät-)Aussiedler in den Massenmedien und als Faktor im Bundestagswahlkampf 2017<sup>1</sup>

**I**m November 2017 lud mich die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e. V. als Referentin zur Multiplikatoren-schulung in Fulda ein. Zu Beginn meines Vortrags über die mediale Integration unserer Volksgruppe verlas ich den Titel meiner Masterarbeit (siehe oben) – beim Stichwort „Fall Lisa“ stöhnte der Saal auf. Könnte man dieses marginale Vorkommnis nicht endlich auf sich beruhen lassen?

Noch nicht. Denn die Vergewaltigungslüge der russlanddeutschen Schülerin Lisa F. aus Berlin-Marzahn hatte weite Kreise gezogen und ein diplomatisches Gewitter zwischen den damaligen deutschen und russischen Außenministern Frank-Walter Steinmeier und Sergej Lawrow ausgelöst. Auch wurde ein türkeistämmiger Mann (23) wegen schweren sexuellen Missbrauchs der Minderjährigen Lisa (Straftat im Herbst 2015) verurteilt. Der strafrechtliche Aspekt des Falls Lisa ist abgeschlossen, doch sein eigentliches Vermächtnis besteht seither im öffentlichkeitswirksamen Umgang mit einer ganzen Bevölkerungsgruppe, den Deutschen aus Russland.

## Fremddarstellungen der Deutschen aus Russland

Zwischen Januar 2016 und Juni 2017 erschienen in den führenden überregionalen TV- und Online-Nachrichtenmedien Deutschlands und Russlands jeweils knapp 300 Beiträge zum Fall Lisa. Darin ging es wiederholt um die bundesweit rund 15.000 „russlanddeutschen“ Demonstranten „gegen sexuelle Gewalt von Migranten und Flüchtlingen gegen Frauen und Kinder“ im Januar 2016.

Die Bezeichnung „Russlanddeutsche“ (russ. Российские немцы) meint jedoch anstatt der Deutschen aus Russland – den Deutschstämmigen, die im Zuge des (Spät-)Aussiedleraufnahmeverfahrens in ihre „historische Heimat“ Deutschland repatriert wurden – die heterogene Gruppe aller post-sowjetischen Migranten in Deutschland.

Die synonymisch verwendete Bezeichnung als „russischsprachige Diaspora“ ist in Russlands Massenmedien insofern positiv besetzt, als dass man damit Empathie und Solidarität gegenüber den ehemaligen Landsleuten ausdrückt. Der eigentlichen

russlanddeutschen Personengruppe widmete sich ein Prozent aller russländischen<sup>2</sup> Medienbeiträge, während es in bundesdeutschen Medien zehn Prozent aller untersuchten Beiträge waren.

Deutschlands Medien wiederholten oft einen Satz, der pietätlos mit der Selbstwahrnehmung russlanddeutscher (Spät-)Aussiedler als genuine Deutsche umgeht und zugleich das eklatante Unwissen über die Deportations- und Diskriminierungsgeschichte von Deutschen in der germanophoben UdSSR offenlegt: „Russlanddeutsche demonstrieren gegen ‚Ausländergewalt‘.“

Die Anführungszeichen in diesem Aussagesatz lenken die Aufmerksamkeit vom Kompositum „Ausländer-Gewalt“ zurück auf das erste Kompositum „Russland-Deutsche“ und suggerieren so die rhetorische Frage, ob Deutsche aus Russland nicht ebenfalls Ausländer seien. Da an den Protestaktionen auch PEGIDA-Anhänger teilnahmen, unterstellt man den vermeintlich russlandloyalen Russlanddeutschen seither paradoxerweise die Nähe zum nationalistischen Milieu und eine parteipolitische Präferenz für die AfD.

Die wertkonservative Personengruppe habe aus Dankbarkeit gegenüber der Repatriierungspolitik von Altkanzler Helmut Kohl seit den 1990ern traditionell die CDU/CSU gewählt, doch die Modernisierung bzw. Liberalisierung der Unionsparteien und deren Politik im Ukrainekrieg und der Flüchtlingskrise habe eine Wählerwanderung verursacht, so das mediale Narrativ vom enttäuschten und abtrünnigen Heimkehrer.

Die untersuchten bundesdeutschen Nachrichtenberichtersteratter meinen, die Russlanddeutschen hätten sich vom russischsprachigen Fernsehen manipulieren lassen und seien zum Spielball im russ-



## Tatjana Schmalz

(\*1994 in Irkutsk) kam mit ihrer Familie 1996 nach Deutschland. Sie wuchs in Herford (NRW) auf, machte dort ihr Abitur im Sommer 2012 und zog zum Studium nach Berlin.

An der Humboldt-Universität zu Berlin absolvierte sie im Herbst 2015 den Bachelor of Arts in Russisch mit einer Forschungsarbeit zur slawischen Folklore in zeitgenössischen Trickfilmmärchen. Im Dezember 2017 absolvierte sie den Master of Arts in Slawistik mit einer Arbeit zur medialen Integration der Russlanddeutschen nach dem Fall Lisa im Jahr 2016.

Ab Februar 2018 ist sie sechs Monate lang Stipendiatin der Humboldt-Universität zu Berlin und forscht für ihr Promotionsprojekt. Darin geht es um die hypothetische Neukonzeption der bundesdeutschen Erinnerungspraxis mithilfe des Neo-Eurasismus nach Aleksandr Dugin am Beispiel der Volksgruppe der Deutschen aus Russland.

ländischen Cyberkrieg geworden. In diesem neuartigen Informationskrieg sei der Fall Lisa ein vom Kreml inszenierter Probelauf zur Manipulation der öffentlichen Meinung im Bundestagswahlkampf 2017 gewesen.

Die Russlanddeutschen werden medial segregiert, denn man zeigt sie kollektiv als Bewohner einer vermeintlichen Parallelwelt und als „Putins fünfte Kolonne“. Dieser Illoyalitäts-Vorwurf ist eine Farce der Geschichte, nachdem die eigentliche Tragödie sich infolge der kollektiven Denunziation als faschistische Kollaborateure ab 1941 in der UdSSR abspielte.

## Selbstdarstellungen der Deutschen aus Russland

Auf die beschriebenen massenmedialen Fremddarstellungen, Russlands Solidarisierung und Deutschlands Distanzierung, reagierten zwei russlanddeutsche Organisationen mit ihren Selbstdarstellungen. Dabei

<sup>1</sup> Der Aufsatz resümiert die Masterarbeit der Autorin „Zur medialen Integration der Russlanddeutschen nach dem Fall Lisa im Jahr 2016“ (Note 1,1 im Dezember 2017).

<sup>2</sup> Russländisch (russ. поцуückкүү) meint die geographisch-administrative Zugehörigkeit, in Abgrenzung zu Russisch (russ. pyccкүү) als ethnische Zugehörigkeit.

konstruieren sie für ihre Volksgruppe jeweils einen politischen Mythos, also ein identitätsstiftendes Sinn- und Ordnungsnarrativ mit dem Anspruch auf Konsensfähigkeit für eine Personengruppe.

Der selbst erklärte ideologische Nachfolger der sowjetdeutschen Autonomiebewegung „Wiedergeburt“ und Organisator der Demonstrationen im Januar 2016, der *Internationale Konvent der Russland-Deutschen e. V.* (IKRD, Vorsitzender Heinrich Groth), inszeniert die integrationswilligen Russlanddeutschen als Opfer der bundesdeutschen Gesetzgebung, sozial degradiert zu „Deutschen zweiter Klasse“.

Schlimmer als das gruppenspezifische Leiden sei aber die drohende Islamisierung der gesamten BRD durch den massenhaften Flüchtlingszuzug. Die einzige Rettung bestünde im Bundestagswahlsieg 2017 in der nationalkonservativen AfD.

Zur Dekonstruktion des Opfer-Narrativs des IKRD habe ich im Juli 2017 auf einer Konferenz an der Universität Hamburg referiert, mit einem Videomitschnitt unter: <https://lecture2go.uni-hamburg.de/l2go/-/get/v/21874>

Ein für die Mehrheit der Russlanddeutschen weitaus ansprechenderes Narrativ entwirft die älteste, größte und einzige politisch anerkannte Interessenvertretung der Volksgruppe, die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e. V. Demzufolge bestünde das Problem in der ausbleibenden öffentlichen Anerkennung für deren Integrations- (bzw. Assimilations-) Erfolge.

Dieser Erkenntnis folgt ein Mobilisierungsauftrag: Angehörige der Volksgruppe sollten die gesellschaftspolitischen Partizipationsangebote wie Ehrenamt und Wahlbeteiligung sowohl individuell als auch

kollektiv stärker nutzen. Die öffentliche Präsenz würde im positiven Sinne gesteigert und böte ein bedeutsames Gegengewicht zu ihrer auf Aktivitäten marginaler Splittergruppen wie dem IKRD basierenden medialen Verzerrung als Problemgruppe.

Meine Studie sollte aufzeigen, dass die russlanddeutschen Selbstdarstellungen sich vollständig von ihren Fremddarstellungen abgrenzen und eine intermediäre, hybride Identität der Volksgruppe konstruieren. Der IKRD zeigt durch seine Nähe zur nationalkonservativen AfD eine Überidentifikation mit einem imaginierten „Deutschtum“. Die LmDR dagegen stärkt das Selbstbewusstsein der Deutschen aus Russland als heterogene Volksgruppe, die mit zahlreichen Leistungsträgern einen integrativen Teil der bundesdeutschen Mehrheitsgesellschaft bilde.

## Unsere Landsmannschaft in deutschen Massenmedien

### Schönes Geschenk zu Weihnachten

Die Arbeit der Kreisgruppe Landau (Rheinland-Pfalz) der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland wurde bei ihrer Weihnachtsfeier von der Stadt mit einer Spende von 500 Euro gewürdigt.

Den Geldbeitrag überreichte Oberbürgermeister Thomas Hirsch dem Vorsitzenden der Kreisgruppe, Georg Schmalz. „Metropolnews“ berichtet:

„Er (der Bürgermeister – Anm. d. Red.) würdigte in seiner Ansprache die Wanderausstellung zur Geschichte und Gegenwart der Russlanddeutschen, die im Sommer im Rathaus auf Initiative des Vereins erfolgreich durchgeführt wurde.“

Georg Schmalz stellte in einem Kurzvortrag die Auswanderung der Deutschen im 19. Jahrhundert nach Landau bei Odessa in der Ukraine vor. Die von der Landesvorsitzenden des Vereins, Valentina Dederer, mitgebrachte Tanzgruppe ‚Edelweiß‘ aus Kaiserslautern sorgte für einen tollen Abend.“

Quelle: [www.metropolnews.info](http://www.metropolnews.info) (Artikel „Landau: Anerkennung der Tätigkeit der Kreisgruppe der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland“ vom 18. Dezember 2017).



### Nikolausfeier in Straubing

Die Ortsgruppe Straubing-Bogen (Bayern) lud am 9. Dezember zum Nikolaustag ein. Darüber schrieb kurz und bündig das „Straubinger Tagblatt“:

## Straubinger Tagblatt

„Im Rahmen des Projektes ‚Kulturelle Breitenarbeit zwischen Tradition und Moderne‘ feierte die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland mit den Kindergärten Donaugasse und Am Platz I den Nikolaustag.“

Dieses Projekt wird aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration gefördert.

Im Anstatt-Theater warteten die Kinder gespannt auf die Ankunft des Nikolaus. Die Jugendlichen der Landsmannschaft hatten einen kleinen Sketch vorbereitet. Weiter wurde der Nikolaus mit Aufführungen der Kinder unterhalten.“

Quelle: Druckausgabe der Zeitung „Straubinger Tagblatt“ vom 14. Dezember 2017, Meldung „Sozialprojekt der Landsmannschaft“.

### Der Wanderausstellung auf der Spur

Über die Wanderausstellung der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, „Deutsche aus Russland. Geschichte und Gegenwart“, wird in der deutschen Presse oft und gerne berichtet. So auch in der Online-Zeitung „Pfalz Express“, die der Eröffnung der Ausstellung in Germersheim (Rheinland-Pfalz) beiwohnte.



„Ortsbürgermeister Gerhard Beil ging in seiner Begrüßung auf die große Not der Auswanderer ein, wie sie früher besonders stark in der Pfalz verbreitet war und viele Menschen zur Auswanderung nach Russland zwang. Kriege, Hungersnot, große Kinder-

zahl, Heiratsbeschränkungen oder Landmangel waren so bedrückend, dass man auch angesichts der vielfach bewährtesten Auswanderererfahrung die Hoffnung nicht aufgab. ‚Dem ersten den Tod, dem Zweiten die Not, dem Dritten das Brot‘, verhiess erst in der dritten Generation eine neue Zukunft.“

Landrat Dr. Fritz Brechtel betonte in seinem Grußwort die positive Eingliederung der Deutschen aus Russland bei uns sowie deren Fleiß und Strebsamkeit beim Wiederaufbau einer Existenz in Freiheit.“

Quelle: <http://www.pfalz-express.de> (Artikel „Reges Interesse trotz Dauerregen: Ausstellung ‚Deutsche aus Russland. Geschichte und Gegenwart‘ eröffnet“ vom 16. November 2017).



Foto: Teilnehmer der Landestagung in Nienburg.

Multiplikatoren-schulung in Nienburg (Niedersachsen):

## Projektförderung und Ehrenamt im Mittelpunkt

**R**egelmäßige Mitarbeitertagungen zur Schulung ehrenamtlich tätiger Landsleute sind langjährige Tradition in Niedersachsen und finden zumeist in Nienburg (DEULA-Schule) statt. Dort konnte die Landesvorsitzende Lilli Bischoff vom 24. bis 26. November 2017 erneut mehr als 40 ehrenamtlich engagierte Landsleute zu einer Multiplikatoren-schulung der Landesgruppe Niedersachsen zum Thema „Fördermöglichkeiten: Projektbezogene Förderung von Vereinen und Initiativen“ begrüßen. Die Veranstaltung fand mit Unterstützung des Bundesministeriums des Innern (über BAMF) statt.

Die dreitägige Arbeit mit regem Austausch, zahlreichen Vorträgen, Workshops und Diskussionen gestaltete sich aufschlussreich und zukunftsorientiert. Lilli Bischoff führte die Teilnehmer aus den Ortsgruppen der Landesgruppe Niedersachsen in die Schulung ein, berichtete über die aktuelle Situation in der Vereinsarbeit sowie die Perspektiven der Zusammenarbeit der LmDR mit der neuen Landesregierung in Niedersachsen, insbesondere im Bereich der politischen Teilhabe, und schaute auf die Höhepunkte des vergangenen Jahres zurück.

Im Mittelpunkt der Schulung stand anschließend das Thema „Fördermöglich-

keiten: Projektbezogene Förderung von Vereinen und Initiativen“. Frank Schmitz vom Verband Niedersächsischer Bildungsinitiativen Niedersachsen e. V. (VNB) verdeutlichte umfassend und sehr zugänglich die Fördermöglichkeiten und Projektarten, die auch für die LmDR attraktiv sein könnten. Er stellte den Interessierten das gesamte Material zur Verfügung, beantwortete die Fragen der Teilnehmer und erklärte sich bereit, die Landsmannschaft auch in Zukunft im Bereich Projektförderung zu beraten.

Ebenso intensiv gestaltete sich die Gruppenarbeit. Lilli Bischoff leitete die Gruppe, die sich mit der Organisation der Arbeit in den Ortsgliederungen beschäftigte. Helene Moser widmete sich dem Bereich Kassenführung. Die Gruppe „Jugend“ befasste sich unter der Leitung von Valerie Cholodow mit der ehrenamtlichen Tätigkeit von Jugendlichen bei der LmDR. An letzterem Workshop beteiligten sich Anja Heipel, Julia Schwarz, Lukas Scholz, Dennis Harmel, Margarita Meier, Julia Svetachova und Paul Derabin.

Valerie Cholodow vermittelte einen fundierten Einblick in die Geschichte der

Gefördert durch:



Bundesministerium  
des Innern

aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

Deutschen aus Russland und die Gründung der LmDR. Margarita Meier berichtete über die Tätigkeitsfelder des Vereins, während Paul Derabin über die aktuellen Jugendprojekte und die Aufgaben der Jugend-LmDR informierte.

Im Anschluss wurden Beispiele der eigenen Motivation, bei der Landsmannschaft ehrenamtlich tätig zu sein, artikuliert. Dabei stellte sich heraus, dass sich die meisten für die Geschichte der Deutschen aus Russland interessieren und sich mit der eigenen Ahnenforschung befassen möchten. Außerdem ist es vielen wichtig, ein Netzwerk für einen bundesweiten und internationalen Jugendaustausch zu schaffen, aber auch die Werte und Traditionen weiterzuleben, die mit den Deutschen aus Russland verbunden sind.

Der zweite Teil des Workshops konzentrierte sich auf die Gruppenarbeit in Form von Brainstorming (*Methode zur Ideenfindung*). Die Jugendlichen trugen zunächst die unterschiedlichsten Projektideen zusammen, ehe zwei Projektideen herausgearbeitet wurden, die 2018 realisiert werden sollen.

Die erste Idee umfasst Themenabende, die einmal im Monat an einem Freitag-

abend stattfinden sollen. Dabei könnten Film-, Koch-, Musik- oder Tanzabende durchgeführt werden, aber auch politische Diskussionen mit fachkundigen Dozenten.

„Dadurch wollen wir einerseits bezwecken, dass bestimmte Traditionen vermittelt werden können. Im Vordergrund steht aber, dass wir einen Raum für Netzwerkaufbau schaffen wollen. Wir wollen Jugendliche zusammenbringen und sind dabei für alle offen, die Interesse an der LmDR zeigen. Wir wollen unsere interkulturelle Kompetenz erweitern und uns vor keinem verschließen. Wir, die Jugend der LmDR in Niedersachsen, wollen ganz klein anfangen und durch die Ausbreitung des Netzwerks und den Austausch mit anderen Jugendgruppen immer mehr Projekte umsetzen“, fasste Valerie Cholodow zusammen.

Die zweite Projektidee für das Jahr 2018 betrifft den Jugendaustausch mit Russland. Dabei will man vor allem die Partnerschaften der Landesgruppe Niedersachsen mit russlanddeutschen Organisationen in den russischen Regionen Tjumen und Perm durch eine neue Komponente, einen vielseitigen Jugendaustausch, ergänzen.

Die Unterstützung der Landesgruppe bei diesem Vorhaben hat die Jugendorganisation auf alle Fälle. Immerhin feiert die Partnerschaft zwischen der Landesgruppe Niedersachsen und der russlanddeutschen Organisation in Perm ihr fünfjähriges Ju-



Die Jugend stellte die Ergebnisse ihrer Gruppenarbeit vor.

biläum. Außerdem soll es im Rahmen der Partnerschaft zwischen dem Land Niedersachsen und der Region Perm, die sich 2018 zum 25. Mal jährt, zu Projekttagen der Landesgruppe kommen.

In das Zentrum ihrer Aktivitäten stellt die Jugendorganisation der Landsmannschaft unter anderem:

- Sensibilisierung für Themen der politischen Integration und des ehrenamtlichen Engagement;
- Präsenz auf der politischen Ebene;
- Förderung der aktiven Partizipation von jungen Deutschen aus Russland

am sozialen und kulturellen Leben der Kommunen;

- Schaffung eines interkulturellen Miteinanders.

Das Abendprogramm gestalteten Künstler aus Gifhorn und Celle (Gesang) und Wolfsburg (Tanz). Die Teilnehmer konnten nicht nur nach Lust und Laune unter der Anleitung von Emanuel Kaufmann singen, sondern auch neue Tänze mit den Wolfsburgern einüben.

VadW / Landesgruppe Niedersachsen  
Fotos: Eugen Major

## Projektarbeit in Niedersachsen:

# „Willkommen sein und mitgestalten: Integration in Deutschland“

**S**eit Anfang Juni 2015 läuft in Niedersachsen das bundesweite Projekt „Willkommen sein und mitgestalten: Integration in Deutschland“ (Leiterin Anna Welz), in dessen Mittelpunkt die soziale und gesellschaftliche Integration von Zugewanderten (Spätaussiedlern und Migranten aus den Nachfolgestaaten der Sowjetunion) im Großraum Niedersachsen steht. Das Projekt wird über das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) gefördert.

Die erfolgreiche Integrationsgeschichte der Deutschen aus Russland in Niedersachsen zeigt, welch gewaltiges Potenzial die Aussiedlerfamilien mitgebracht haben. In Niedersachsen wohnen zurzeit ca. 340.000 Personen, die als Spätaussiedler aus den Nachfolgestaaten der Sowjetunion nach Deutschland gekommen sind.

Landesweit bestehen 14 Orts- und Kreisgruppen der LmDR sowie mehrere Migrantenselbstorganisationen. Durch umfangreiche Projektaktivitäten werden die Aktiven in den Gesamtprozess der lokalen und landesweiten Integrationsarbeit einbezogen.

Eine der wichtigsten Aufgaben des Projektes ist die Gewinnung und Qualifizierung

von ehrenamtlichen Multiplikatoren, die ihre im Rahmen der Projektmaßnahmen erworbenen Kompetenzen in der praktischen Arbeit umsetzen können. Mehrere Schulungen, die seit 2015 in Hannover, Nienburg, Barsinghausen oder Osnabrück durchgeführt wurden, sollten die Ehrenamtlichen stärken und es ihnen ermöglichen, eigene Projekte zu initiieren und durchzuführen.

Auch die Schulungen und Fortbildungen von Ehrenamtlichen der landsmannschaftlichen Ortsgruppen und Migrantenselbstorganisationen im Bereich politische Bil-

Gefördert durch:



Bundesministerium  
des Innern

aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

dung und bürgerschaftliches Engagement in Hannover, Wolfsburg, Lüneburg, Celle und Braunschweig trugen zur Stärkung des Selbstbewusstseins und zur Motivierung für politisches Engagement bei.

Weitere wichtige Handlungsfelder des Projektes sind Vielfalt der Religionen in Deutschland sowie Integration durch Kultur, Musik und Sport. Mit diesen und anderen Themen beschäftigten sich Seminare in Salzgitter, Peine, Hannover, Lüneburg, Nienburg, Delmenhorst, Rotenburg und Hannover.

Landesgruppe Niedersachsen / VadW

## Die Projektleiterin Anna Welz

wurde 1954 in einer deutschen Familie in Sibirien geboren.

Sie arbeitete längere Jahre als Deutschlehrerin und engagierte sich in der Arbeit mit Russlanddeutschen. Sie leitete unter anderem Sprachkurse für Jugendliche und Erwachsene.

Seit 2001 lebt sie in Deutschland und unterrichtet in Integrations Sprachkursen. Über zehn Jahre ist sie mittlerweile bei der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland ehrenamtlich tätig.

Mit ihrer Schwester Olga Welz hat sie den Chor „Heimatmelodie“ gegründet, der nicht nur in Hannover, sondern auch landesweit bekannt ist.





Ehrengäste und Teilnehmer des „Empfangs im Advent“.

Landesgruppe Niedersachsen:

## „Empfang im Advent“ – Rückblick und Ausschau

**Z**um Ausklang des Jahres lud die Landesgruppe Niedersachsen der LmDR erneut zu ihrem traditionellen „Empfang im Advent“ am 8. Dezember 2017 im Tagungshaus St. Clemens in Hannover ein. Wie alle Jahre konnte die Landesvorsitzende Lilli Bischoff auch diesmal zahlreiche Gäste begrüßen – gegenwärtige oder ehemalige Amtsträger der Niedersächsischen Regierung sowie Vertreter von demokratischen Parteien, Verbänden und landsmannschaftlichen Ortsgliederungen.

Sie stimmte die Besucher mit der „Geschichte von vier Kerzen“ und dem Appell „Und jeder von uns sollte die Flammen Friede, Glaube, Liebe und Hoffnung immer am Leuchten erhalten!“ auf den Advent ein.

„Weihnachten gehörte zu den beliebtesten Festen in den deutschen Siedlungsgebieten im Russischen Reich und wurde fast genauso wie in der alten Heimat gefeiert. In der Sowjetzeit war es verboten, Weihnachten öffentlich zu begehen; in vielen deutschen Familien wurde das Fest dennoch heimlich gefeiert. Wir sind in die historische Heimat gekommen, um zu bleiben. Die Deutschen aus Russland stehen hier mit beiden Beinen auf dem Boden. Und wir helfen auch den anderen bei der Integration in die deutsche Gesellschaft“, erklärte Lilli Bischoff.

Mit dem „Empfang im Advent“ dankt der niedersächsische Landesvorstand traditionell den vielen ehrenamtlich tätigen Landsleuten, die sich rund um das Jahr bei Veranstaltungen der Landsmannschaft eingebracht haben.

Blumensträuße überreichte Lilli Bischoff Michael Hörner, langjähriges Mitglied der Landsmannschaft aus Nienburg, zu seinem 85. Geburtstag, und Valerie Cholodow, die sich engagiert um die Jugendarbeit der Landesgruppe kümmert.

Ein herzliches Dankeschön ging im Namen der Landsleute in ganz Niedersachsen auch diesmal an die Verantwortlichen der Niedersächsischen Landesregierung und der Kommunen, die die LmDR bei all ihren Veranstaltungen und Initiativen unterstützt haben. Dazu gehörte lange Jahre auch Uwe Schünemann, Minister für Inneres und Sport a.D., der 2012 die Schirmherrschaft über die Landesgruppe übernahm. Für seine langjährige Unterstützung der LmDR überreichte ihm Lilli Bischoff die goldene Ehrennadel des Verbandes.

Prominente Redner waren die Parlamentarische Staatssekretärin Dr. Maria Flachsbarth, Klaus-Peter Bachmann, stellvertretender Präsident des Niedersächsischen Landtages a.D., Uwe Schünemann, Thomas Hermann, Bürgermeister von Hannover, Paul Derabin, Landesvorsitzender der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung der CDU/CSU, und Klaus Engemann, Referatsleiter im Niedersächsischen Ministerium für Inneres und Sport. Letzterer überbrachte Grüße der neuen Landesregierung und sicherte auch für die Zukunft eine vielseitige Unterstützung der Landsmannschaft zu.



Vertreter der Jugendorganisation der LmDR in Niedersachsen und junge Gäste aus der Ukraine mit der Vorsitzenden der Landesgruppe Niedersachsen, Lilli Bischoff (Mitte), und Klaus Bittner vom Niedersächsischen Ministerium für Inneres und Sport (rechts).

Für die festliche Stimmung sorgten Künstler aus Hannover mit Musik und Gesang. Die musikalische Einleitung auf dem Klavier kam von der Musikerin und Chorleiterin Tamara Schevchenko. Ihr folgte das Duo Mariella Gauks (Klavier) und Nadin Waal (Gesang). Der Chor „Klingende Runde“ (Leitung: Tamara Schevchenko) beeindruckte mit einem Advents- und Weihnachtslieder-Potpourri, und auch der Chor „Heimatmelodie“ (Leitung: Olga Welz) traf mit den Liedern „Frieden, großer Frieden“ und „Weihnachten“ die Stimmung im Saal. Viel Applaus erntete der Kinderchor aus Hannover unter der Leitung von Olga Welz für seine Beiträge „Halleluja“, „Neujahrslied“ und „Jingle Bells“.

Auch diesmal erfreute die Kulturgruppe (fünf Kinder und drei Erwachsene) aus dem ukrainischen Kowel, die in ukrainischen Trachten das Brauchtum ihrer Heimat präsentierte, das Publikum mit stimmungsvollen Darbietungen. Im Rahmen der Städtepartnerschaft Kowel-Barsinghausen organisiert der Verein „Kinderhilfe Ukraine“ (1995 von Lilli Bischoff gegründet, setzt sich der Verein für kostenlose Erholungsmaßnahmen für durch das Atomreaktorkatastrophen von Tschernobyl betroffene Kinder aus Kowel ein) regelmäßig einen Kulturaustausch. Die jungen Künstler aus der Ukraine waren bereits mehrfach beim „Empfang im Advent“ zu sehen.

VadW, Fotos: Eugen Major

Landesgruppe Nordrhein-Westfalen:

## Multiplikatorenschulung „Mein Beitrag zur Demokratie“

**I**m Rahmen der Seminarreihe 2017 zur politischen Bildung veranstaltete die Landesgruppe Nordrhein-Westfalen der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland am 2. Dezember eine eintägige Multiplikatorenschulung. Gefördert durch das Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, fand das Seminar im Gerhart-Hauptmann-Haus in Düsseldorf statt.

Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen



Zu den Themen der Schulung, bei der auch die Vorstandsmitglieder der Landesgruppe NRW vertreten waren, gehörte unter anderem „Deutsche aus Russland im Fokus. Mein Beitrag zur Demokratie. Wie verschaffe ich mir Gehör?“.

Eröffnet und moderiert wurde die Veranstaltung vom Vorsitzenden der Landesgruppe, Dietmar Schulmeister, und der Projektverantwortlichen Ella Kühl.

### Aspekte der deutschen Demokratie

Darauf folgte ein Referat von Dr. Toralf Stark, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Vergleichende Politikwissenschaft der Universität Duisburg-Essen, der sich aktuell intensiv mit politischer Wahl- und Partizipationsforschung mit Blick auf gesellschaftliche Minderheiten und Migrationsgruppen beschäftigt. In seinen wissenschaftlichen Ausführungen sprach er wesentliche Aspekte der deutschen Demokratie an.

Angefangen mit den Begrifflichkeiten „Bürger / Volk, völkisch / Nation“, leitete Dr. Stark eine impulsive Diskussion der Seminarteilnehmer ein, bei der weitere Begriffe fielen wie „Patriotismus“ und „Nationalismus“. Diese wurden von dem Referenten aufgegriffen und anhand einer Studie behandelt, die sich mit Fragen wie „Stolz darauf sein, Deutscher oder Europäer zu sein“ oder „Vertrauen in die Mitmenschen“ und den daraus resultierenden Einstellungen der Bürger zur Politik befasste. Überraschend für die Teilnehmer war das Ergebnis der Studie, das eine scheinende Solidarität in der deutschen Gesellschaft belegt.

Als Nächstes erläuterte Dr. Stark den nicht einfachen Weg, den ein Gesetz in der Bundesrepublik von der Konzeption bis zur Verabschiedung durchlaufen muss. In diesem Zusammenhang definierte er den Terminus „politische Kultur“ und stellte



Teilnehmer der Multiplikatorenschulung in Düsseldorf mit dem Vorsitzenden der Landesgruppe NRW der Landsmannschaft, Dietmar Schulmeister (rechts).

Unterschiede zwischen dem deutschen „Arbeitsparlament“ und dem britischen „Redeparlament“ dar.

Als Fazit unterstrich Dr. Toralf Stark die Tatsache, dass nur 36 Prozent der Bürger in Deutschland den politischen Parteien und Akteuren volles Vertrauen entgegenbringen und die deutsche Demokratie angesichts der aktuellen politischen Lage in einer Krise steckt.

### Medien im gesellschaftlichen Diskurs

Nach der Mittagspause befasste sich die Schulung mit weiteren Themen wie „Medien und deren Rolle im gesellschaftlichen Diskurs“. Dazu hatte der Vorstand der Landesgruppe den Journalisten Andrey Gurkov als weiteren Referenten eingeladen.

In seinem Vortrag präsentierte er die Ergebnisse einer in diesem Jahr durchgeführten Umfrage der Körber-Stiftung. Darin sollten die Befragten die Frage beantworten, ob es Aufgabe der Medien sei, die Arbeit der Regierung zu unterstützen. Verglichen wurden die Ergebnisse in Russland und Deutschland. Dabei bejahten 76 Prozent der russischen Bevölkerung diese Frage, während 54 Prozent der Deutschen die gleiche Frage verneinten.

Darauf erläuterte Gurkov die unmittelbaren Aufgaben der Medien und ging auf die Besonderheiten der deutschen Medien ein. Außerdem listete er die Grundprinzipien des deutschen Journalismus auf und erklärte, wie Fakenews (Falschmeldungen) entstehen können.

Abschließend interessierte die Seminarteilnehmer die Frage, wie man als Verband die Medienarbeit am besten organisieren sollte. Darauf hatte Andrey Gurkov nützliche Tipps parat.

### Rolle der Deutschen aus Russland

Als letzter Punkt standen auf dem Tagesprogramm die aktuellen politischen Herausforderungen für die Deutschen aus Russland.

Vorab berichtete Dietmar Schulmeister über die Arbeit des nordrhein-westfälischen Landesvorstandes im zu Ende gehenden Jahr. Dazu hatte er eine Liste mit den Terminen zusammengestellt, die vom Vorstand im Laufe des Jahres wahrgenommen wurden.

Anschließend ging er auf die Rolle der Deutschen aus Russland im NRW-Landtagswahlkampf und im Bundestagswahlkampf 2017 ein. Außerdem präsentierte er die aktuelle Stellung der LmDR zu Themen der Deutschen aus Russland in der deutschen Gegenwarts politik. Dabei ging er auf jede Partei ein, die die Belange der Deutschen aus Russland in ihr Programm aufgenommen hat.

Der Vorstand der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland bedankt sich bei allen Beteiligten der Veranstaltung und hofft auf weitere interessante Projekte im neuen Jahr.

Silvana Schindel,  
stellvertretende Vorsitzende



Roman Friedrich (2. von links) wirkt bei zahlreichen Jugendprojekten mit, wie hier zum Beispiel beim „Debatclub“, in dem sich Jugendliche und junge Erwachsene treffen, um über Weltgeschehnisse zu diskutieren und zu lernen, wie man gesellschaftspolitisch agieren soll.

## PÄDAGOGIK AUF DER STRASSE

### DER STREETWORKER ROMAN FRIEDRICH UND SEINE INTERNATIONALE KUNDSCHAFT

**I**m November 2016 wurde die Jugendorganisation der LMDR mit der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen um eine neue Gliederung erweitert. Zum Vorsitzenden der Landesgruppe wählten die jungen Delegierten einstimmig den erfahrenen Soziologen und Erzieher Roman Friedrich. Seit mehr als zehn Jahren widmet sich der Deutsche aus Russland der Arbeit mit zur Kriminalität neigenden Jugendlichen, die er ohne jede Scheu auf Kölner Straßen anspricht. Über seine Tätigkeit als Streetworker erzählte er unserer Redaktion in nachstehendem Interview.

**Lena Arent:** Was versteht man unter den Begriffen „Streetworker“ und „Streetwork“? Wodurch wird diese Arbeit gekennzeichnet?

**Roman Friedrich:** Einfach ausgedrückt, ist Streetworker ein Straßensozialarbeiter, der seine „Klienten“, meist Personen mit unterschiedlichsten Problemlagen, da abholt oder erreicht, wo sie gerade sind – auf der Straße. Meistens handelt es sich um Personengruppen, die durch keine anderen Angebote oder Institutionen erreicht werden.

„Streetwork“ allerdings ist weit mehr als „nur“ Straßensozialarbeit. Dazu gehören in der Regel Netzwerkarbeit, Einzelfallhilfe, Gruppenangebote für die Zielgruppe, Arbeit mit den Eltern der betroffenen Jugendlichen und vieles mehr. Diese Arbeit erfordert sehr viel Flexibilität, Frustrationstoleranz, Ausdauer, Kreativität, Einfühlungsvermögen, Umgang mit Nähe und Distanz und deeskalierende Techniken. Am wichtigsten aber ist

nach meiner Meinung die Fähigkeit, abschalten zu können,

*Wer sind diese „problematischen“ Jugendlichen, mit denen du arbeitest?*

Ich würde das Wort „problematisch“ nur ungern benutzen, da es für mich oft Jugendliche sind, die noch vor großen Herausforderungen stehen, die in der Gesellschaft vielleicht sehr kritisch wahrgenommen werden, aber ganz dankbar und „pflegeleicht“ sein können, wenn man sich ihnen zuwendet.

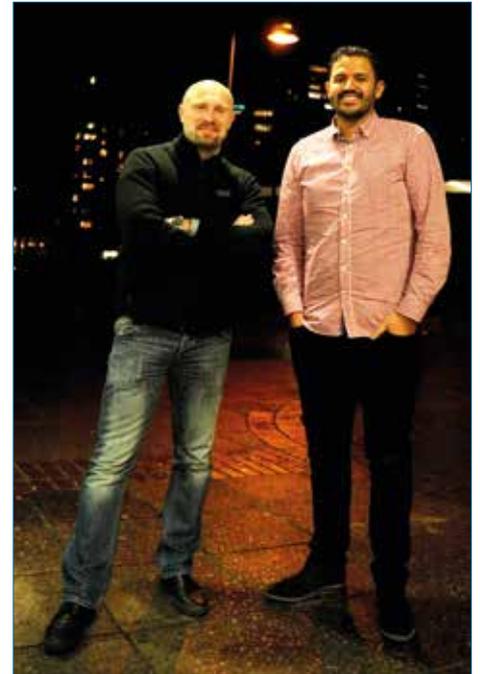
Sie kommen aus den unterschiedlichsten Ländern und Kulturen. Inzwischen hatten sich die Jugendgruppen stark vermischt. Ganz konkret haben wir 121 Nationalitäten hier in Köln-Chorweiler und mit all denen arbeiten wir.

Die Probleme sind sehr unterschiedlich. Oft sind es Multiproblemlagen: Schulden, Gewalt auf der Straße, in der Schule und in der Familie, Stress am Berufsausbildungsplatz oder mit dem Arbeitgeber, Arbeitslosigkeit, fehlende Abschlüsse, Suchtproblematiken, Radikalisierung, Mobbing, Integrationsschwierigkeiten, Justizprobleme etc.

*Ist es schwierig, mit den Jugendlichen auf der Straße in Kontakt zu kommen?*

Nein, wir sind gut erkennbar mit unseren Streetworker ausweisen und -jacken und gehen aktiv auf die Leute zu. Wir nennen einfach ein paar Namen von Jugendlichen, denen wir schon geholfen haben, und das überzeugt meistens. Ein Telefonat, und sie wissen schon alles über uns.

Das erleichtert die Arbeit sehr und spart jede Menge Zeit, die sonst für den Aufbau von Vertrauen benötigt würde. Es



Roman Friedrich mit seinem Kollegen Hassan Fakhir auf Kölner Straßen.

gibt natürlich äußert misstrauische Klienten. Dann braucht man einfach mal mehr Zeit.

*Wo findest du deine „Klienten“?*

Ich bin seit fast zehn Jahren hier als Streetworker tätig, und inzwischen hat es sich herumgesprochen, dass es Streetworker gibt, die Hilfe anbieten. Wir kriegen so viele Anfragen, dass wir sie kaum noch bearbeiten können. Daher gibt es keinen großen Bedarf, sich auf die Suche nach „Klienten“ zu begeben.

Allerdings gehört aufsuchende Arbeit einfach zu den Standards von Streetwork. Wir sind deshalb regelmäßig auf der Straße und holen tatsächlich oft neue Klienten ins Boot, die durch alle Hilfesystemnetze gefallen sind und dringend Unterstützung brauchen.

*Wie sieht dein beruflicher Alltag aus?*

Ehrlich gesagt, fängt mein Arbeitstag mit sehr unspektakulären Aufgaben an: Dokumentation, Korrespondenz, Verwaltung und Organisation. Streetwork braucht auch das.

Dann orientiert sich mein Arbeitsalltag an den aktuellen Notfällen, und erst nach dem Krisenmanagement können die anstehenden Termine mit Klienten und Netzwerkpartnern wahrgenommen werden.

Der Tag wird in der Regel mit Streetworkereinsatz in den späten Arbeitsstunden beendet, wenn die Jugendlichen und jungen Erwachsenen sich öffentlich in Räumen und auf Plätzen treffen.

Wir arbeiten sehr unterschiedlich, abwechslungsreich und immer bedarfsorientiert. Jeden Moment kann es zu einer

Krise kommen, bei der du schnell intervenieren musst, um deinen Klienten zu helfen.

*Warum ist deine Wahl auf „Straßenpädagogik“ gefallen?*

Zufall. Ich bin während meiner Erzieherausbildung mit einem Projekt mit straffälligen russischsprachigen Jugendlichen beauftragt worden. Dabei fand ich Geschmack an dieser Tätigkeit und merkte, dass ich das besser als alles andere machen kann.

Ich habe danach versucht, zu anderen Tätigkeiten zu wechseln, habe einige Jugendeinrichtungen geleitet, dann aber doch festgestellt, dass ich Straßenpädagogik mehr mag. Ich empfinde sie für die Arbeit mit unseren Jugendlichen, die ja die Zukunft unserer Gesellschaft sind, als viel effektiver.

*Warum werden Jugendliche überhaupt delinquent?*

Es gibt unterschiedliche Umwege in die Straffälligkeit, die eigentliche Ursache liegt aber oft in den familiären Beziehungen: fehlende Akzeptanz und Empathie, Ignoranz, fehlende Fürsorge seitens der Eltern. Ferner sind es negative Einflüsse aus dem Freundeskreis und Beeinflussungen durch die Medien.

*Wie warst du selbst als Jugendlicher? Hattest du ebenfalls Probleme, oder verlief dein Erwachsenwerden eher reibungslos?*

Rebellisch war ich auf jeden Fall. Kein Geschenk für meine Eltern. Deshalb bin ich ihnen unendlich dankbar, dass sie mich trotz meines Verhaltens nie allein gelassen haben. Ich wusste immer, dass ich ein Zuhause habe.

*Was würdest du Eltern mit auf dem Weg geben, damit ihre Kinder nicht außer Kontrolle geraten?*

Seid positive Beispiele für eure Kinder. Worte bringen nichts. Schätzt jedes Moment, den ihr zusammen mit euren Kindern verbringt. Gestaltet die Freizeit eurer Kinder mit und achtet darauf, dass sie gute Hobbys haben, die für ihre persönliche Entwicklung erforderlich sind. Achtet auf die Freunde eures Kindes: Was haben sie für Interessen, welches Elternhaus, welche Charaktereigenschaften? Baut vertrauensvolle, respektvolle Beziehungen zu eurem Kind auf. Bleibt im ständigen Austausch mit eurem Kind, um im Bedarfsfall schnellstmöglich intervenieren zu können.

*Vielen Dank für das Interview und weiterhin viel Erfolg bei deiner spannenden Arbeit!*

# DAS THEMA „FLUCHT“ IN DEN AUGEN VON JUGENDLICHEN

Im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben“ wurde in Köln-Chorweiler von der Jugend-LmDR Nordrhein-Westfalen in Kooperation mit der GAG Immobilien AG und der Freien Waldorfschule das Projekt „Mit Deinen Augen“ initiiert und erfolgreich durchgeführt.

Das Projekt wurde vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

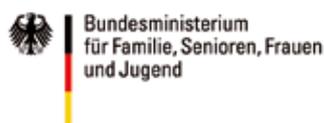
Dreizehn Jugendlichen im Alter von 13 bis 15 Jahren aus unterschiedlichen Kulturen und Schulen kamen wöchentlich zu insgesamt acht Workshops zusammen, bei denen sie, angeleitet von den beiden Kunstpädagoginnen Alena Ronges und Anastasiya Ivanenko sowie den Projektleiter und Antiradikalisierungsexperten Roman Friedrich, ihre Impressionen zu unterschiedlichen gesellschaftskritischen Themen auf Leinwand zum Ausdruck brachten.

Demokratisch hatte man sich für das Thema „Flucht“ entschieden und dazu insgesamt 16 hervorragende Kunstwerke kreiert, die als Appell an die Erwachsenenwelt dienen sollten.

Ausgestellt wurden die Werke in der Aula der Waldorfschule in Köln-Chorweiler, wo



Im Rahmen des Projekts „Mit Deinen Augen“ drückten Kölner Jugendliche ihre Impressionen zum Thema „Flucht“ auf Leinwand aus.



Eines der von den Jugendlichen gemalten Bilder.

viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene sich die Kunstwerke der jungen Künstler anschauen und sich thematisch mit dem Thema auseinandersetzen können.

Die Ausstellung wurde durch den musikalischen Beitrag von Professor Dr. Epstein mit seiner Geige eröffnet. Schön eingestimmt, befragten die zahlreichen Gäste die jungen Künstler, was sie denn dazu bewegt habe, diese „nicht jugendgerechten Themen“ als Inspiration für ihre Arbeit zu nehmen.

Wenn man geglaubt hatte, dass die Jugend von heute sich für gesellschaftspolitische Themen nicht interessiert, erlebte man spätestens bei dieser Vernissage einen Paradigmenwechsel. Man wunderte sich, mit welcher Tiefsinnigkeit die Jugendlichen ihre künstlerischen Botschaften verpackten.

**Jugend-LmDR  
Nordrhein-Westfalen**



TeilnehmerInnen der Multiplikatorenschulung in Berlin-Lichtenberg.

MULTIPLIKATORENSCHULUNG IN BERLIN-LICHTENBERG:

# „WAS TUN GEGEN POLITISCHE UND RELIGIÖSE RADIKALISIERUNG?“



Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

**D**ie Jugendorganisation der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland führte vom 15. bis 17. Dezember in der KULTSchule in Berlin-Lichtenberg für ihre aktiven und engagierten Mitglieder eine Multiplikatorenschulung zum Thema „Was tun gegen politische und religiöse Radikalisierung?“ durch. Die Teilnehmer reisten aus verschiedenen Bundesländern zu unserer Schulung an.

Die Schulung behandelte vier große Themenfelder:

- Medien und Radikalisierung
- Förderung der Teilhabe an örtlichen Einrichtungen und Angeboten
- Islamismus, Antisemitismus und Rassismus: Wie kann Radikalisierung verhindert werden?
- Konkrete Phänomene und tatsächliche Gefahrenlage

Übergeordnetes Ziel war die Kompetenzvermittlung an Multiplikatoren der Jugendarbeit hinsichtlich der Prävention politischer und religiöser Radikalisierung junger Menschen.

Die Multiplikatorenschulung sollte die Teilnehmer dazu befähigen, in ihrem Umfeld Radikalisierungstendenzen vorzubeugen, sie zu erkennen und angemessen damit umzugehen, auch unter

Einbeziehung professioneller Partnerorganisationen.

Wichtig bei der Multiplikatorenschulung war auch der konstruktive Erfahrungsaustausch anhand realer Beispiele und eigener Erfahrungen sowie die Begegnung auf Augenhöhe aller Beteiligten zum gemeinsamen Erarbeiten von Lösungsansätzen für die vorliegenden Probleme.

Inhaltlich wurde deutlich, dass die Medien beim aktuellen Problem der Radikalisierung eine entscheidende Rolle spielen. Veränderungen bei den journalistischen Medien – TV, Radio und Print – sowie Spezifika der Sozialen Medien sind zentrale Faktoren. Begriffe wie Fake News, Echokammern und Filterblasen verweisen auf äußerst gefährliche Vorgänge, die zu einem hohen Vertrauensverlust gesellschaftlicher Institutionen führen. Dass sich in abgegrenzten Räumen demokratiiefeindliche Diskurse entwickeln, heizt die aktuellen Polarisierungstendenzen an.

Zentraler Faktor bei der Bekämpfung der politischen und religiösen Radikalisierung ist die fachliche Kompetenz: Menschen – vor allem Multiplikatoren – müssen fachkundig geschult werden, eigene Standpunkte zu vertreten und für ein de-

mokratisches Miteinander zu sprechen. Sie können Orientierung geben, vor allem jungen Menschen, die in den Sog radikaler Kräfte geraten sind.

Wichtig ist es auch, Menschen zu befähigen, „für“ etwas zu sprechen. Hier geht es vor allem um Multiplikatoren, Ehrenamtliche, Journalisten und Politiker. Gerade in diesen Gruppen sind die Deutschen aus Russland – in vielen anderen Gesellschaftsbereichen bestens integriert und sogar Leistungsträger – in einem ebenso erschreckenden wie problematischen Maße unterrepräsentiert.

Der Dozent Horst Martin fasste die Multiplikatorenschulung wie folgt zusammen: „Die Schulung hat die Teilnehmenden – das waren vor allem Jugendliche – aktiv ermutigt, sich gerade in diesen Bereichen persönlich zu engagieren und ihre Chancen zu suchen. Die Teilnehmenden wünschen sich gezielte Förderung, um ihre Befähigungen ausbauen zu können. Entsprechende Angebote an Hochschulen, zum Beispiel Netzreporter, oder Fortbildungen der Parteien sind dieser Gruppe leider nicht zugänglich. Aus den Reihen der Teilnehmenden kam die Anregung, entsprechende Angebote zu schaffen.“

**Alexander Korneev**



**Jugend**  
LANDSMANNSCHAFT  
DER DEUTSCHEN AUS RUSSLAND

## DER HAUPTSITZ DER JUGEND-LMDR

ist im Haus der Deutschen aus Russland, Raitelsbergstraße 49, 70188 Stuttgart.

Für die Kontaktaufnahme wendet ihr euch bitte an die Projektbüros in Berlin unter der Tel.-Nr.: +49(0)30-50178555 oder per Mail an [Kontakt@Jugend-LMDR.de](mailto:Kontakt@Jugend-LMDR.de)

Gern treffen wir euch auch persönlich in der

KULTSchule  
Sewanstr. 43  
10319 Berlin-Lichtenberg.

Hier findet ihr uns von Montag bis Freitag, 9 bis 15 Uhr.

Nürnberg (Bayern):

## Sozialberatung und -betreuung im Nürnberger Haus der Heimat

**2017** war für unsere Sozialberater und -betreuer ein besonders schwieriges Jahr. Gemäß dem Bericht an die Zentrale der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland und den Bund der Vertriebenen haben Irma Moser 130 Personen (150 Beratungsstunden) und Antonia Rung 103 Personen (150 Stunden) beraten und betreut.

Für vier Personen stellten wir Pflegeleistungsanträge bei der Pflegeversicherung; allen vier wurde der Antrag bewilligt. Zehn Personen haben mit unserer Hilfe Einreiseanträge gestellt; drei von ihnen sind inzwischen schon eingereist. Für 15 Personen wurden Anträge auf Entschädigungsleistungen für ehemalige deutsche Zwangsarbeiter gestellt; zehn von ihnen haben jeweils 2.500 Euro bekommen, die Anträge der anderen sind noch in Bearbeitung.

Wir stehen ständig mit Friedland, dem Arbeitsamt und Jobcenter, dem Rentenamt und dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Grundsicherung) sowie den Krankenkassen telefonisch in Verbindung. An die genannten Instanzen schreiben wir, wenn es nötig ist, auch Briefe und E-Mails. Manchmal müssen wir die Landsleute zu den Einrichtungen begleiten, um Fragen zu klären.

Besonders schwer haben es die Spätaussiedler, die aus Russland eingereist sind. Seit diesem Jahr verlangt das Deutsche Rentenamt von allen Rentnern, die aus Russland kommen, einen Nachweis der russischen Rente, die dann sofort von der deutschen Rente abgezogen wird. Da unsere Landsleute nur eine kleine Rente (Alleinstehende 25%, ein verheiratetes Paar 40%) für die in Russland zurückgelegten Arbeitszeiten bekommen, sind sie gezwungen, sich um Grundsicherung zu bemühen, die es erst mit 65 Jahren gibt.



Stehen für Sozialberatung und -betreuung in Nürnberg: Antonia Rung (links) und Irma Moser.

Die Grundsicherung hat schon immer die russische Rente (manchmal auch gezwungener Weise) abgezogen. In der letzten Zeit gibt es Personen, denen man die russische Rente doppelt abgezogen hat (Grundsicherung und Rentenamt). Es gibt auch Personen, die beim Rentenamt die russische Rente nicht angegeben haben. Jetzt sind sie gezwungen, die russische Rente (manchmal für 19 Jahre) zurückzuerstatten.

Als Betreuer fällt es uns sehr schwer, unseren Landsleuten zu erklären, warum die Regierung mit den Menschen so umgeht. Sie sind unzufrieden und enttäuscht.

*Irma Moser, Antonia Rung*

Schweinfurt (Bayern):

## Ein Jahrzehnt Dolmetscherservice bei der AOK

**E**s war als Probelauf für die Dauer von drei Jahren angedacht, als Ewald Oster, Vorsitzender der Landesgruppe Bayern und der Ortsgruppe Schweinfurt der LMDR, Ende 2007 einmal wöchentlich mit einem Dolmetscherservice für Spätaussiedler und Deutsche aus Russland und den GUS-Staaten in der AOK begann.

AOK-Direktor Frank Dünisch, damals noch Bereichsleiter Privatkunden in Schweinfurt, hatte gemeinsam mit Ewald Oster diesen Service initiiert, weil vermehrt in Kundengesprächen die Sprachbarrieren deutlich wurden.

Gemeinsam mit den Kundenberatern sitzt Oster einmal wöchentlich im Kundengespräch mit dabei und übersetzt. „Zusammen mit dem AOK-Berater baue ich Hemmschwellen ab, mache oftmals komplizierte Fall- und Rechtserläuterungen einfach und in der russischen Sprache verständlich und vermittele auch Kontakte zu Fachärzten oder anderen Gesundheitsdienstleistern“, fasst Oster seine Tätigkeit zusammen.

Die häufigsten Beratungsanlässe sind Zahnersatzleistungen, Pflegestufen, Krankengeld, Familienversicherung sowie Heil- und Hilfsmittel. Im Durchschnitt sind es 12 bis 20 Beratungsgespräche im Monat, die Ewald Oster immer dienstags zwischen 13 und 16 Uhr in der Hauptgeschäftsstelle der AOK am Hauptbahnhof in Schweinfurt führt.

AOK-Direktor Frank Dünisch hält dieses nachhaltige und kundenorientierte Serviceangebot auch nach zehn Jahren für unverzichtbar. „Wir sind froh, dass wir Sie dafür gewinnen konnten“, brachte er seinen Dank an Ewald Oster für dieses kleine Jubiläum persönlich zum Ausdruck. Er dankte auch für die während des letzten Jahrzehnts entstandene enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Orts- und Kreisgruppe Schweinfurt. „Lassen Sie uns weiterhin so kooperativ und freundschaftlich zusammenarbeiten wie bisher“, fasste er abschließend seine Wünsche für die Zukunft zusammen.

*In-und-um-Schweinfurt.de, 13.12.2017*



AOK-Direktor Frank Dünisch (links) dankte Ewald Oster für zehn Jahre Dolmetscherservice bei der AOK in Schweinfurt zum Wohle aller Spätaussiedler und russisch sprechenden AOK-Kunden.

*Foto: Lothar Zachmann.*

# Dank an alle, die sich engagiert haben

Aktivitäten rund um  
„200 Jahre Auswanderung von Deutschen in den Kaukasus“

**Z**ahlreiche ehemalige Südkaukasier und ihre Nachkommen haben sich in die Aktivitäten rund um das denkwürdige Datum „200 Jahre Auswanderung von Deutschen in den Kaukasus“ eingebracht. Der nachstehende Beitrag ist die Abschlussfolge der VadW-Serie „200 Jahre schwäbische Auswanderung in den Südkaukasus“. Damit sagt die Landsmannschaft allen, die sich an den Sammelaktionen, Ausstellungen, Publikationen und Veranstaltungen beteiligt haben und mit ihrem Engagement zur Vermittlung der Geschichte ihrer Vorfahren im Südkaukasus beigetragen haben, ganz herzlich DANKE.

## Treffen der Kaukasusdeutschen – die Tradition des Zusammenhalts

Ein DANK gebührt vor allem denjenigen, die die Geschichte ihrer Vorfahren nie aus dem Blick verloren und dafür gesorgt haben, dass die Erinnerung nicht erlischt. Nicht zuletzt haben regelmäßige Treffen der Kaukasusdeutschen diese Erinnerungen jahrzehntelang wachgehalten.

Initiiert von Katharinenfeldern, wurden ab 1952 Treffen der Südkaukasusdeutschen durchgeführt, die an die Gedenkfeierlichkeiten zum Zerstörungstag von Katharinenfeld 1826 anknüpften. In den Jahren 1969 bis 1980 wurden die Treffen von einem Organisationsteam um Ernst Allmendinger, Kurt Bechlars, Kurt Biedlingmeier und Georg Kiess veranstaltet.

Als die Treffen einzuschlafen drohten, rief sie Frank Krohmer (geb. 1934 in Katharinenfeld) zusammen mit Ilse Illg, Julia Reiser, Georg Kromer (Musiker), Lydia und Erwin Müller sowie anderen Enthusiasten 1985 wieder ins Leben. Zuerst fanden sie in Karlsruhe statt und dann ab 1990 in Stuttgart.

Ab 1990 gehörten Ernst und Grete Allmendinger, Kurt Schössler, Zitta Walker und Emil Biedlingmeier und ab etwa 1994 Rolf Müller zu den tatkräftigen Unterstützern. 2011 kamen Walli und Paul Schüle und Rita Laubhan dazu.

An den Treffen beteiligten sich hauptsächlich Landsleute, die entweder in ihren ehemaligen Kolonien im Kaukasus (Katharinenfeld, Helenendorf, Alexandersdorf, Annenfeld, Elisabeththal, Marienfeld, Petersdorf, Neu-Tiflis und andere) oder bereits in den Verbannungsgebieten in der asiatischen Sowjetunion geboren wurden.

Auch Walli und Paul Schüle aus Schwaikheim waren von den Treffen beeindruckt und immer motiviert, weiterzumachen: „Unsere Eltern stammen aus deutschen Kolonien im Südkaukasus. Über den Kaukasus ist uns viel erzählt worden. So fühlte man sich auch ein bisschen kaukasisch und besuchte gerne und regelmäßig die Treffen. In den 1990er Jahren haben Treffen mit über eineinhalbtausend Teilnehmern stattgefunden. Meine Mama Ilse Illg gehörte da-

mals mit Frank Krohmer und Zitta Walker zu den Organisatoren. Der Aufwand, der damals mit Karteikarten betrieben wurde, ist heute kaum mehr vorstellbar“, erzählt Walli Schüle. Auf Initiative von Rolf Müller wurden die Adressdaten in den letzten Jahren als digitale Datenbank angelegt, die von Paul Schüle verwaltet wird.

In den letzten Jahren ist die Besucherzahl kontinuierlich zurückgegangen. Inzwischen treffen sich die Helenendorfer und Georgsfelder jedes Jahr separat. Von Gisela Kadegge 1991 ins Leben gerufen, wird das Helenendorfer Treffen seit 1994 von Gisela Rasper aus Eppstein, Hessen, organisiert und jedes Jahr in einer anderen Stadt veranstaltet.

## Festakt der LmDR als Höhepunkt der Kaukasustreffen

Mit 300 Gästen aus Baden-Württemberg und anderen Bundesländern stellte die Festveranstaltung der LmDR zum 200-jährigen Auswanderungsjubiläum von Deutschen in den Südkaukasus am 26. August 2017 im Kursaal von Stuttgart-Bad Cannstatt den Höhepunkt der Kaukasustreffen dar.

Dank dem leidenschaftlichen Engagement zahlreicher Beteiligter wurde sie zu einem unvergesslichen Erlebnis. Unter Federführung der LmDR mit Rita Heidebrecht (Bundesgeschäftsführerin), deren Vorfahren aus Helenendorf stammen, und VadW-Redakteur Hans Kampen traf sich ein Organisationsteam mit Frank und Edith Krohmer, Kurt Schössler, Walli und Paul Schüle und Rita Laubhan mehrfach, um ein detailliertes Programm auszuarbeiten.

„Volk auf dem Weg“ startete eine Sammelaktion, die eine umfangreiche Auswahl von Bildern aus der Zeit im Südkaukasus einbrachte. Ein DANK gilt hier vor allem Frank Schießmann, Rolf Wacker, Frank Krohmer, Rita Laubhan, Rita Heidebrecht, Nelli Reber,



Walli und Paul Schüle

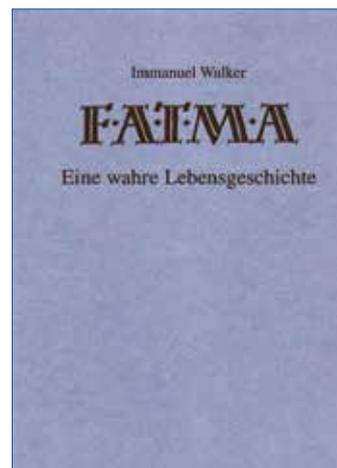
Emmi Hoppe, Rosalina Müller und Lidia Proskurina. Die zusammengetragenen Bilder bildeten die Grundlage für einige Publikationen.

Bereits 2016 erschien der Kalender 2017 „200 Jahre Auswanderung von Deutschen in den Kaukasus“. Zum Festakt in Stuttgart präsentierte die Landsmannschaft die Wanderausstellung (18 Tafeln) „1817-2017: 200 Jahre Auswanderung von Deutschen in den Kaukasus“, die derzeit im Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte in Detmold zu sehen ist, und den gleichnamigen Katalog zur Ausstellung mit erweiterten Inhalten.

„Zur Feier in Bad Cannstatt wurden ca. 460 Briefe und 230 E-Mails mit der Einladung versendet. Da es ein besonderes Ereignis war, machten wir uns auch für ein dazu passendes Rahmenprogramm stark: Am 25. August gab es einen Stadtrundgang in Winnenden mit anschließendem Vortrag von Dr. Peter Haigis zum Thema „Ein wirtschaftliches, politisches und religiöses Landschaftsgemälde Württembergs vor 200 Jahren“. Am 27. August fand ein Gedenkgottesdienst in der Heilandskirche in Stuttgart-Ost mit einem Grußwort des Bischofs der Evangelisch-Lutherischen Kirche Georgiens, Hans-Joachim Kiderlen, statt. Mit dem Besuch der Grabkapelle auf dem Rotenberg, wo Katharina, Gemahlin des württembergischen Königs Wilhelm I. und Namensgeberin der schwäbischen Kolonie Katharinenfeld in Georgien, beige-

setzt ist, wurde das Rahmenprogramm abgeschlossen“, erzählen Walli und Paul Schüle.

Bei der Festveranstaltung im Kursaal zeigten sie den Film „Fatma“, eine Inszenierung des bekannten Werkes von Immanuel Walker (im Bücherangebot der LmDR), die sie mit Verwandten und Freunden auf die Bühne brachten.



## Nelli und Erich Reber – Fotosammlung „Erinnerung an unsere Vorfahren in Katharinenfeld“

„Die Ahnen gaben / Dir Sein und Können. / Die Enkel tragen / Dein Wollen und Sehnen, / Und Du zwischen beiden / Sollst wahren und mehren, / Was Du empfangen, / Der ewigen Ketten / Ein wertvolles Glied.“

Der Inhalt dieser Zeilen, die Nelli Reber vor etwa acht Jahren gelesen hatte, gab ihr zu denken und motivierte sie zum Sammeln von Fotodokumenten.

„Unsere Ahnen in Katharinenfeld haben mit ihrem Fleiß eine Ehrung verdient. So kam mir die Idee, alte Fotos aus Katharinenfeld zu sammeln und diese unseren Verwandten und Bekannten zur Verfügung zu stellen. Außerdem erstellte ich Listen zu den Fotos, auf denen die Informationen zu den abgelichteten Personen standen“, erzählt Nelli Reber.

Zum ersten Mal stellte sie die großformatigen Fotos beim Treffen der Kaukasusdeutschen 2013 in Stuttgart aus. „Damals waren viele Personen auf den Fotos noch nicht identifiziert, und so hoffte ich, dass die Besucher der Ausstellung mir bei meinem Vorhaben behilflich sein könnten. Das war auch der Fall, daher konnte die Namensliste um viele Einträge erweitert werden“, so Nelli Reber weiter.

Da sich bis zur zweiten Ausstellung beim Treffen der Kaukasusdeutschen in Stuttgart 2015 eine Menge Fotos angesammelt hatte, entschloss sich Nelli Reber, daraus ein Fotobuch zu erstellen und die Namenslisten separat zur Verfügung zu stellen.

Herausgekommen ist ein Fotobuch mit über 90 Fotos und dazu gehörenden Namenslisten. Viele Fotos aus dem Buch stammen von dem bekannten Dorffotografen Changulanz und aus dem Buch „Katharinenfeld, ein deutsches Dorf im Kaukasus 1818-1941“ von Ernst Allmendinger.

Zum ersten Mal präsentierte Nelli Reber ihr Buch in Kombination mit einer Fotoausstellung bei der Festveranstaltung 2017 in Stuttgart zum 200-jährigen Jubiläum der Auswanderung in den Südkaukasus. „Ich hoffe, dadurch vor allem bei den nachfolgenden Generationen neues Interesse für die vielen Geschichten zu wecken, die die Schwaben aus dem Süden Deutschlands in die Berge des Kaukasus und wieder zurück gebracht haben“, sagt Nelli Reber abschließend.

## Die Geschichte der Vorfahren, festgehalten in Publikationen

In den vergangenen Jahren sind mehrere Bücher zur Geschichte der Kaukasusdeutschen erschienen, die mittels wissenschaftlicher Aufarbeitung oder persönlicher Erinnerungen die wechselvolle Geschichte der Schwaben im Südkaukasus rekonstruieren. Dazu gehören unter anderem die früheren Werke, etwa von Immanuel Walker



Im Rahmen der Jubiläumsfeier anlässlich 200 Jahren Auswanderung von Deutschen in den Kaukasus im August 2017 in Stuttgart-Bad Cannstatt gedachten die Teilnehmer vor dem dortigen Vertriebendenkmal der Opfer des stalinistischen Terrorregimes. Auf dem Bild von links: Dr. Viktor Krieger, Mammad Jafarli (Aserbajdschan), Johann Thießen, Adolf Fetsch, Frank Krohmer, Edith Krohmer, Waldemar Eisenbraun, Ministerialdirigent Herbert Hellstern und Kurt Schössler.

(„Fatma“), Ernst Allmendinger, Emil Biedlingmeier und Edgar Reitenbach.

Auch in den Publikationen der Landsmannschaft (Heimatbuch 2017 und „Volk auf dem Weg“) konnten im Rahmen des 200-jährigen Jubiläums neben der Serie „200 Jahre schwäbische Auswanderung in den Südkaukasus“ zahlreiche weitere Beiträge von ehemaligen Kaukasusdeutschen und ihren Nachkommen veröffentlicht werden, darunter Rolf Wacker (Stuttgart), Rita Laubhan (Ludwigsburg), Peter Leis (Mannheim) und Ella Langer-Langenstein (Glatten).

Auch bei der Festveranstaltung in Stuttgart-Bad Cannstatt konnten sich interessierte Landsleute über einige Neuerscheinungen freuen, darunter das Buch „Alexandersdorf – ein schwäbisches Dorf im Kaukasus. Die ersten 100 Jahre (Familienchronik 1817-1917)“ von Rita Laubhan (siehe Bericht in *VadW* 10/2017).

Dazu schreibt Ella Langer-Langenstein: „Das Buch hat mich sehr bewegt. Ich musste beim Lesen unwillkürlich an viele meiner Landsleute und Vorfahren denken, die infolge der Deportation und Inhaftierung in

den Arbeitslagern ihr Leben verloren haben. Bis heute sind diese Verbrechen ohne Sühne geblieben. So haben wir erst 1990 die Sterbeurkunde IV 474433 für meinen Großvater Joseph Kauter bekommen, der laut diesem Dokument am 14. Februar 1943 im Alter von 37 Jahren im Arbeitslager in Ni-

## Rita Laubhan, „ALEXANDERSDORF – ein schwäbisches Dorf im Kaukasus. Die ersten 100 Jahre (Familienchronik 1817-1917)“

Format DIN A 4; 358 Seiten, reich illustriert (historische und Familienfotos, historische und Archivdokumente, Tabellen, Dorfplan, Karten); ISBN: 978-3-86424-373-8.

Zu beziehen (zum Preis von 39,- Euro zzgl. 5,- Euro Portokosten) bei:

Cardamina Verlag  
Susanne Breuel  
Pielau 2, 56575  
Weißenthurm  
Tel./Fax: 0700-28273835  
www.cardamina.de



schni Tagil gestorben war. Als gängige Todesursache wurde Herzinsuffizienz angegeben. Bis dahin galt er 47 Jahre lang als ‚ohne schriftlichen Nachweis Verschollener‘.

In den lakonischen Zeilen des Buches von Rita Laubhan wird die Vorgeschichte meines Großvaters wieder erlebbar und präsent. Und ich habe das Gefühl, dass das etwas mit Würde zu tun hat, die meinem Opa zuteil wird. Die wichtigste Wirkung deines Buches besteht aus meiner Sicht darin, dass es mir meine Heimat zurückgegeben hat. Diese wurde uns durch die Revolution und besonders durch die Deportation sämtlicher meiner Vorfahren gestohlen.“

Auch der Beitrag von Franz Roland und Elsa Ketschik (geb. Schüle) aus Neuweiler-Zwerenberg ist bemerkenswert. Sie haben die Briefe des ersten Pfarrers von Katharinenfeld, Christoph Heinrich Bonwetsch, später Oberpastor in Tiflis, in einem Buch zusammengefasst. Er setzte sich immer wieder dafür ein, dass die Baseler Mission in jede Kolonie Pfarrer und Lehrer schickte. Dieses und andere Bücher waren bei der Jubiläumsfeier zum Anschauen ausgelegt.

Darüber hinaus hat das Ehepaar im Selbstverlag die Bücher „Der Schreckenstag von Katharinenfeld“ (Teil 1 und 2), „Marienfeld – ein Schwabendorf im Kaukasus“ und „Erzählungen und Gedichte von David

und Ernst Schüle“ herausgebracht. Von letzterem stehen noch einige Exemplare zum Verkauf. Darin wird das Leben der Marienfelder am Beispiel der Eltern, Verwandten und Bekannten geschildert. Derzeit arbeiten Franz Roland und Elsa Ketschik an einem Buch über die Kolonie Traubefeld, aus der die Eltern deportiert wurden.

### Rosalina Müller – mit einem Rezeptbuch die alte Heimat näher bringen

Rosalina Müller, geb. 1939 in Marienfeld bei Tiflis, versucht, die alte Heimat über den kulinarischen Weg näher zu bringen. Sie verfasste das Buch „Meine Rezeptsammlung aus dem Kaukasus“ mit ca. 180 Kochrezepten aus verschiedenen Regionen des Kaukasus.

Ihre Vorfahren stammten aus dem Kreis Waiblingen bei Stuttgart und wanderten 1817 nach Georgien aus. Im Zuge der Deportation 1941 kam sie nach Ostkasachstan.

„Zurück in den Kaukasus durften wir erst Ende der 1950er Jahren, aber nicht in den Heimatort. Deswegen siedelten wir uns im nordkaukasischen Daghestan an. In Machatschkala schloss ich mein Studium in Literatur und Sprachen ab und war bis zur Auswanderung nach Deutschland 1995 als Lehrerin, Übersetzerin und Bibliothekarin an der Universität und Landesbücherei tätig“, erzählt Rosalina Müller.

### Rosalina Müller, Kochbuch „Meine Rezeptsammlung aus dem Kaukasus“



180 Seiten, ISBN 978 3-00-057241-8  
Preis: 24,00 €  
+ 2,00 € Versand

rosalina.m@gmx.de  
07231-46 70 54  
Altstädter Str. 22  
75175 Pforzheim

Hier in Deutschland arbeitete sie als Bibliothekarin an der Fachhochschule für Gestaltung in Pforzheim. Seit 1999 engagiert sich die Rentnerin im sozialen und pädagogischen Bereich.

„Im Berufsleben und durch zufällige Begegnungen habe ich viele Menschen mit verschiedenen Traditionen und Esskultur kennen gelernt. So habe ich angefangen, Kochrezepte mit kleinen Geschichten dazu zu sammeln. Der Kaukasus war schon immer ein Tiegel verschiedenster Kulturen und einmaliger Küche, dazu gehören auch die altschwäbischen Rezepte“, beschreibt Rosalina Müller ihre Motivation. Ihr Kochbuch ist gleichzeitig ein informatives Lesebuch.

Nina Paulsen

### AUSSIEDLER

## Weihnachtsfeier in Friedland

Zahl der Spätaussiedler im Grenzdurchgangslager gestiegen

**I**m Grenzdurchgangslager Friedland bei Göttingen herrschte am 5. Dezember 2017 schon richtig weihnachtliche Stimmung. Im Beisein des niedersächsischen Innenministers Boris Pistorius fand hier die alljährliche Weihnachtsfeier statt.

Anwesend waren außerdem Dr. Günter Krings, Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Nachfolger von Hartmut Koschyk, Frank Oesterhelweg, Vizepräsident des Niedersächsischen Landtags, Klaus Engemann vom Niedersächsischen Ministerium für Inneres und Sport, Joachim Mrugalla, Leiter der Außenstelle Friedland (Bundesverwaltungsamt), Heinrich Hörnschemeyer, Leiter des Grenzdurchgangslagers Friedland, und Lilli Bischoff, Vorsitzende der Landesgruppe Niedersachsen der LmDR.

Für die Bewohner des Erstaufnahmelaagers wird traditionell im Advent eine Weihnachtsfeier organisiert. Zurzeit leben dort rund 400 Spätaussiedler und Asylbewerber. Damit vor allem die Kinder die schlimmen Erlebnisse aus der Heimat für einen Mo-



Ehrengäste der Weihnachtsfeier in Friedland (von links): Joachim Mrugalla, Lilli Bischoff, Dr. Günter Krings, Frank Oesterhelweg, Klaus Engemann, Heinrich Hörnschemeyer.

ment vergessen konnten, hatten sich die Mitarbeiter ordentlich ins Zeug gelegt.

Als oberster Dienstherr der Einrichtung verteilte der niedersächsische Innenminister wie jedes Jahr um diese Zeit Geschenke an die Kinder von Aussiedlern und Flüchtlingen.

Die Zahl der Asylbewerber im Grenzdurchgangslager Friedland ist in der letzten Zeit deutlich gesunken. Das war auch bei der Weihnachtsfeier sichtbar. Die Zahl der Spätaussiedler dagegen steigt weiter. 2017 wurden in Friedland erneut mehr Spätaus-

siedler aufgenommen als in den Jahren davor. „Wir sind jetzt bei rund 6.500 Personen angekommen“, sagte Heinrich Hörnschemeyer bei der Weihnachtsfeier. „Zum Jahresende werden es dann erstmals seit langer Zeit voraussichtlich wieder mehr als 7.000 sein.“

Damit hat sich die Zahl im sechsten Jahr in Folge leicht erhöht. 2012 hatte die Aussiedlerzahl mit rund 1.800 einen Tiefpunkt erreicht. Friedland ist derzeit die bundesweit einzige Aufnahmeeinrichtung für Spätaussiedler.

VadW / Landesgruppe Niedersachsen



Freude über 60 Jahre Friedlandhilfe: (von links): die stellvertretenden Vorsitzenden Klaus Magnus und Heidrun Böttger, Mitarbeiter Markus Kottas, die stellvertretende Vorsitzende Inge Pfitzner und der Friedlandhilfe-Vorsitzende Karl-Heinz Keudel.



Lilli Bischoff überreichte dem Vorsitzenden der Friedlandhilfe, Karl-Heinz Keudel, 2015 die Katharinen-Medaille der LmDR.

## Friedlandhilfe – in 60 Jahren Millionen Aussiedler unterstützt

**Der gemeinnützige Verein Friedlandhilfe e. V., der Spätaussiedler nach ihrer Ankunft in der Bundesrepublik Deutschland unterstützt, ist im November 2016 60 Jahre alt geworden.**

Seit seiner Gründung 1957 hat die Organisation weit mehr als vier Millionen Menschen geholfen – Flüchtlingen, Vertriebenen, Heimkehrern und Aussiedlern aus ost- und südosteuropäischen Staaten. In dieser Zeit hat die Friedlandhilfe rund 61 Millionen Euro Spendengelder sowie Sachspenden von ähnlich hohem Wert erhalten.

Der ehrenamtlich arbeitende Vorstand der Friedlandhilfe mit Karl-Heinz Keudel an der Spitze setzt sich zusammen aus Vertretern von Wohlfahrtsverbänden. Mit der Projektleiterin der Landesgruppe Niedersachsen, Anna Welz aus Hannover, ist auch die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland im Boot.

Der Vorstand sieht die Aufgabe der Friedlandhilfe nach wie vor in der praktischen Fürsorge zur Erleichterung des Neuanfangs, stets begleitet von herzlichen Worten der Anteilnahme – ein erster seelischer Schritt zur Integration. Das Jubiläum wurde am 5. Dezember 2017 im Rahmen der traditionellen Weihnachtsfeier in Friedland gewürdigt.

Die Initiative zur Gründung der Friedlandhilfe ging vom damaligen Bundesvertriebenenminister Theodor Oberländer aus. Damals kamen wöchentlich bis zu 9.000 Menschen nach Friedland. Viele Aussiedler, damals hauptsächlich aus dem heutigen Polen, hatten gerade einmal das an Besitz, was sie am Körper trugen.

Von Anfang an war Johanne Büchting, genannt der „Engel von Friedland“, Impulsgeberin und Organisatorin zugleich. Bereits 1954 nahm sie sich der Menschen im Grenzdurchgangslager Friedland an. 1979 erhielt sie für ihr Engagement das Bundesverdienstkreuz am Bande und 1996 das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse.

Zu Beginn befasste sich die Friedlandhilfe nicht nur mit dem Grenzdurchgangslager Friedland, sondern auch mit anderen

Erstaufnahmeeinrichtungen, etwa in Nürnberg (für Rumäniendeutsche), Gießen (für DDR-Flüchtlinge) und Berlin-Marienfelde (für alle in Berlin Eintreffenden). Nach der Wende wurden diese Lager bis auf Friedland allmählich aufgegeben. Dafür wurden Aufnahmeeinrichtungen in Rastatt, Unna-Massen, Hamm, Empfingen, Bramsche, Schönberg-Holm und Dranse eingerichtet. Heute ist das Grenzdurchgangslager Friedland die einzige Erstaufnahmeeinrichtung in Deutschland.

Auch weil deutlich weniger Aussiedler kommen. „Ursprünglich dachten wir, dass wir ein Verein auf Zeit wären und ihn nach einigen Jahren wieder zumachen könnten“, sagt Karl-Heinz Keudel. Den absoluten Tiefpunkt mit etwa 1.200 Ankömmlingen markierte das Jahr 2011. Durch eine Änderung des Spätaussiedleraufnahmegesetzes vor vier Jahren, die den Nachzug von zunächst zurückgelassenen Angehörigen erleichterte, ist die Zahl der Anträge jedoch wieder gestiegen. Die meisten Spätaussiedler kommen aus Russland, Kasachstan, der Ukraine und Weißrussland nach Friedland – auch wegen der angespannten politischen Lagen in diesen Ländern.

Dass die Zahlen in nächster Zeit stark sinken könnten, sei nicht zu erwarten, so Keudel. Die Zahl der Anträge auf Übersiedlung sei zuletzt nämlich wieder gestiegen. Derzeit lägen dem Bund etwa 18.000 solcher Anträge vor. Erst kürzlich habe der Bund für die kommenden Jahre zugesagt, bis zu einer Obergrenze von 7.000 Spätaussiedlern finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen.

In zentraler Funktion ist die Friedlandhilfe Bindeglied zwischen Spendern, Bundesregierung und Wohlfahrtsverbänden, um die Mittel für eine erste Versorgung der Spätaussiedler sicherzustellen. Verteilt werden die Zuwendungen nicht von der Friedlandhilfe selbst, sie leitet die Mittel vielmehr an Wohlfahrtsorganisationen weiter; derzeit sind das die Caritas und die Innere Mission/Diakonie.

Wichtigster Baustein sind die Spenden. „Unser Ziel ist nach wie vor, möglichst viele

Spendengelder und Sachspenden zu sammeln. Wir sind ein reiner Spendensammelverein“, so Keudel. In den vergangenen Jahren ist das Spendenaufkommen allerdings gesunken. Während früher oft siebenstellige Euro-Beträge pro Jahr zusammenkamen, sind es zuletzt nur noch etwa 250.000 Euro gewesen. Die Spenderkartei der Friedlandhilfe hat sich von 40.000 Adressen vor zehn Jahren auf nur noch 6.000 verringert.

Für Neuankömmlinge gibt es zwei Begrüßungspakete, die von der Inneren Mission verteilt werden. Denn auch heute kommen Spätaussiedler lediglich mit ein paar Koffern nach Deutschland. Zum einen Paket gehören Bekleidung, Dinge des täglichen Bedarfs und Hygieneartikel; dafür kommt der Bund mit seinen Fördergeldern auf. Speziell an Kinder richtet sich das zweite Paket: Sie bekommen komplett ausgestattete Schulranzen. Die Schulsachen werden vollständig mit Spendengeldern finanziert.

Die Friedlandhilfe leistet heute Unterstützung bei unmittelbaren Integrationsmaßnahmen. Dazu gehören finanzielle Hilfen bei Stadtteil-, Kinder- und Sportfesten sowie Kulturveranstaltungen. Ein Beispiel ist eine Kindertheatergruppe für Migranten und Spätaussiedler in Eppingen (Baden-Württemberg), die erfolgreich dafür sorgt, dass das Einleben in Deutschland gelingen kann.

Kleinere Einzelaktionen können mit maximal 500 Euro unterstützt werden. Ungezählte Ortsgliederungen der LmDR und engagierte Spätaussiedler haben in den vergangenen Jahrzehnten die Förderung der Friedlandhilfe in Anspruch genommen. Beim Adventsempfang 2015 der Landesgruppe Niedersachsen überreichte die Vorsitzende Lilli Bischoff Karl-Heinz Keudel eine Ehrenurkunde und die Katharinen-Medaille der Landsmannschaft als Ausdruck der Dankbarkeit für die langjährige Unterstützung der Integrationsarbeit des Verbandes.

*Zusammenfassung: Nina Paulsen (nach lokalen und online Medien).*

*Mehr zum Thema unter [www.friedlandhilfe.de](http://www.friedlandhilfe.de)*

# Landsmannschaft der Deutschen aus Russland:

Informationen und Beiträge aus den Gliederungen

## Baden-Württemberg Karlsruhe

### Weihnachtsfeier mit vielen fröhlichen Kindern:

Zahlreiche Gäste, darunter als Ehrengast die Stadträtin und Vorsitzende der Frauen-Union Karlsruhe-Stadt, Dr. jur. Rahsan Dogan, durften wir am 16. Dezember zu unserer Weihnachtsfeier in der Karlsruher Versöhnungsgemeinde brgtüßen- Der allen bekannte Saal war kaum wieder zu erkennen – so schön geschmückt war er, mit tausend Lichtern und vielen hübschen Tannenbäumen auf der Bühne und im Saal. Dazu unsere Kinder, in schönen Kostümen, lustig, mit Geschenken in den Händen, mit glänzenden Augen!

In diesem Jahr hatten wir zwei Theaterstücke vorbereitet. Sehr gut kamen die zweijährigen Kinder an, die einen Schmetterlingstanz vorführten. Die älteren Kinder zeigten auch einen wunderschönen Schneeflockchentanz und den Tanz der Bäume. Ebenfalls sehr schön waren die Dekorationen und Kostüme beim musikalischen Theaterspiel.

Organisatoren und Akteure wurden von den Zuschauern mit lebhaftem Beifall und großem Lob belohnt.

Die Besucher konnten auch die Bastelstücke der Schüler der Pinocchioschule betrachten und diese mitnehmen, um ihre Häuser damit zu dekorieren. Wie bei unseren Feiern üblich, gab es für alle leckeres Gebäck und andere Köstlichkeiten.

Wenn Sie unsere Feste noch nicht besucht haben, würden wir Sie gerne künftig bei uns begrüßen. Unsere freundschaftliche Atmosphäre wird Ihnen ganz bestimmt gefallen! Bringen Sie Ihre Kinder in unsere Pinocchioschule und finden Sie sie glücklich und strahlend auf der Bühne wieder!

*Der Vorstand*

## Lahr

### Unsere jüngsten Aktivitäten:

Dank der erfolgreichen Zusammenarbeit unserer Ortsgruppe mit dem Ambulanten Pflegedienst „Harmonie 24“, dem Feinkostgeschäft Mini-Markt, dem Lahrer Pfannkuchenhaus und dem Singkreis „Freundschaft“ wurde unser **Heimatnachmittag**, der

Liebe Landsleute, liebe Vorstände der Landesgruppen und Ortsgliederungen, zur Optimierung der Herstellung der Verbandszeitung „Volk auf dem Weg“ bittet die Redaktion alle freundlichst, darauf zu achten, dass der letzte Abgabetermin für die jeweilige VadW-Ausgabe der 17. Tag des Vormonats ist. Bitte senden Sie das Material an die E-Mail-Adresse [Redaktion@LmDR.de](mailto:Redaktion@LmDR.de) oder an unsere Geschäftsstelle.

Ihre Redaktion

weihnachtlichen Traditionen gewidmet war, zu einem unvergesslichen Erlebnis. Vielen Dank an alle Mitwirkenden, die vor allem unseren alten und pflegebedürftigen Landsleuten einen schönen Tag bescherten!

Auch unser diesjähriger **Ausflug zum Europapark** war trotz der schlechten Wettervorhersage wie immer ein Erlebnis für Jung und Alt.

Am 16. Dezember wurde vom FitTreff

Lahr nach einer Idee und unter der Leitung von Pauline Vocht ein **Kinderweihnachtsfrühstück** organisiert.

Pauline berichtete: „Dank an alle Kinder und Eltern für dieses tolle Kinderweihnachtsfrühstück! Mit viel Spaß und Freude haben wir gespielt, Gesichter aus Pfannkuchen gebastelt und gelernt, dass wir viel Wasser trinken sowie ausreichend gesundes Obst und Gemüse essen müssen. Der Weihnachtsmann und Snegurotschka verteilten an alle, die brav waren und etwas gesungen oder präsentiert hatten, gesunde Schokolade. Wir hoffen, dass nächstes Jahr noch mehr Kinder dabei sein werden, damit wir alle noch mehr Spaß zusammen haben können.“



So macht das Frühstück wirklich Spaß!

Foto: Pauline Vocht.



Bei der Weihnachtsfeier mit vielen Kindern in Karlsruhe.

## Ein neues Projekt für alle, die fit bleiben wollen:

Wir machen Sie auf das neue Projekt unserer Ortsgruppe aufmerksam, das unter dem Namen „FitTreff“ läuft. Dabei treffen wir uns mehrmals wöchentlich in der Lotzbeckstr. 4 in Lahr, um fit und gesund zu bleiben.

Wir treffen uns an den folgenden Tagen:

- Mo. bis Sa., 8 bis 10 Uhr: Sport.
- Di., 18 bis 20 Uhr: Sport.
- Do., 18 bis 20 Uhr: Kochschule.



Zeichen guter Teamarbeit: viele glückliche und zufriedene Gesichter in der Ortsgruppe Lahr.

Foto: Eugen Schlegel.

## Seniorenarbeit:

Unsere nächsten beiden „Mittagstische für Senioren“ finden am 16. Februar und 16. März 2018 von 10 bis 14 Uhr im Partyraum des Lahrer Pfannkuchenhauses, Königsberger Ring 2, statt. Dort ergibt sich die Möglichkeit zum gemeinsamen Kochen und Essen.

Anmeldungen bei Olga Borgeno, Tel.: 0176-94927440, in unserer WhatsApp Gruppe „Seniorenarbeit“ oder beim Lahrer Pfannkuchenhaus.

*Der Vorstand*

## Oberschwaben-Allgäu

### Weihnachtsfeier im Gemeindehaus St. Martin:

Es ist eine schöne Tradition, dass die Ortsgruppe Oberschwaben-Allgäu jedes Jahr ihre Mitglieder herzlich zu einer geselligen Weihnachtsfeier einlädt. Die Feier am 9. Dezember im Gemeindehaus St. Martin mit Auftritten von Kinder- und Erwachsenenchor war erneut gut besucht. Daneben gab es, wie in jedem Jahr, ein gemütliches Beisamensein mit Freunden bei Kaffee und Kuchen und gemeinsames Singen beliebter Weihnachtslieder.

Das Gesangsprogramm des Nachmittags wurde mit dem Lied „100.000 Friedenslichter“ eröffnet. Danach begrüßte die langjährige Vorsitzende der Ortsgruppe, Ida Jobe, die Gäste von der Stadtverwaltung, den Fachbereichsleiter Herbert Beck und die Integrationsbeauftragte C. Bürger-Steinhausen sowie alle Sänger und Landsleute zu dem besinnlichen und gleichzeitig stimmungsvollen Fest.

Die großen und kleinen Musikliebhaber hatten unter Anleitung der begeisterten Musikerin und Chorleiterin Nelly Mack ein feierliches Konzert vorbereitet. Es hatte viel Mühe und Geduld der

Chorleiterin erfordert, die Auftritte der meist vier- bis siebenjährigen Kinder einzustudieren, doch die Zuhörer lauschten mit großer Begeisterung den Liedern und kleinen Gedichten der Kinder und belohnten sie mit lebhaftem Applaus. In gleicher Weise bedankte sich das Publikum beim Erwachsenenchor für seine schönen deutschen und russischen Lieder.

Die Ortsgruppe bekam von Frau C. Bürger-Steinhausen drei Bücher über das Leben der schwäbischen Prinzessinnen geschenkt, die mit russischen Großfürsten der Zarenfamilie verheiratet waren. In diesem Jahr hatte der Chor der Ortsgruppe in den Pflegeheimen Haus Judith und Adolf-Gröber-Haus in Weingarten sowie in St. Meinrad in Ravensburg Konzerte gegeben. Die Auftritte, besonders die der Kinder, bereiteten den Heimbewohnern viel Freude und steigerten die weihnachtliche Stimmung aller Beteiligten. Und erfreulicherweise wurde der Chor sofort wieder für das kommende Jahr eingeladen.

*Der Vorstand*

## Offenburg/Ortenaukreis

### Einladung zur Faschingsfeier:

Wir laden alle Landsleute herzlich ein zu unserer Faschingsfeier, die am 27. Januar 2018 um 19 Uhr in der Freihof-Halle in Offenburg-Waltersweier, Lindenstr. 10, stattfindet.

Es erwartet Sie ein buntes Unterhaltungsprogramm, musikalisch begleitet von der Band VIVA aus Freiburg. Für das leibliche Wohl wird wie immer gesorgt. Schöne und originale Faschingskostüme und Masken werden mit Preisen belohnt.

Wir freuen uns wieder auf Ihren Besuch!



Weihnachtskonzert im Gemeindehaus von St. Martin in Biberach an der Riss.

## Unsere aktuellen Angebote:

### Montags:

- 19-20.45 Uhr in der Sporthalle Bohlsbach, Am Rosenhag 2, Offenburg: **Freizeitsportgruppe** für zugewanderte Kinder, Jugendliche und Erwachsene.
- 9-21 Uhr: **Musikgruppe** unserer Jugendlichen in den Räumlichkeiten des Bunten Hauses, Moltkestr. 10, Offenburg.

### Dienstags (ungerade Kalenderwochen):

- 18-20 Uhr im Proberaum des Stadtteil- und Familienzentrums „Am unteren Mühlbach“, Vogesenstr. 14 a, Offenburg: **Sing- und Begegnungskreis/Offenburger Chor der Deutschen aus Russland, „Jungbrunnen“**.

### Mittwochs:

- 19-22 Uhr, im Siedlerhof des Stadtteil- und Familienzentrums Albersbösch, Banater Weg 2, Offenburg: **Schachtreff** „Kaissa“ für alle Liebhaber des königlichen Spiels.

### Donnerstags:

- 19.30-21 Uhr in der Mensa des Schulzentrums Nordwest, Vogesenstr. 14, Offenburg: **Tanzkurs** für Jugendliche und junge Erwachsene.
- Zweimal im Monat, 15 -18 Uhr: **Seniorentreffs** zugewanderter Personen im Gemeindezentrum der Erlösergemeinde in Offenburg-Albersbösch, Wichernstr. 4, und im Seniorenbüro Offenburg, Kornstr. 3, mit anschließenden Spaziergängen in der Umgebung.

### Freitags:

- 18-20 Uhr: **Freizeitsportgruppe** für zugewanderten Kinder und Jugendliche des Stadtteils Albersbösch und des umliegenden Wohnviertels in der Sporthalle der Eichendorff-Schule, Drosselweg 2, Offenburg.
- 18 bis 20 Uhr, in ungeraden Kalenderwochen, im Probenraum des Stadtteil- und Familienzentrums „Am unteren Mühlbach“, Vogesenstr. 14, Offenburg: **Sing- und Begegnungskreis /Offenburger Chor der Deutschen aus Russland, „Jungbrunnen“**.

Weitere Informationen zu unseren Aktivitäten finden Sie sowohl in „Volk auf dem Weg“ als auch auf der Internetseite:

[www.facebook.com/LMDR-KGOG-OrtenaukreisOffenburg-1716715138637533/](http://www.facebook.com/LMDR-KGOG-OrtenaukreisOffenburg-1716715138637533/)

Der Vorstand

## Ostalbkreis

### Nikolausfeier in unserer Ortsgruppe:

Der Raum bei unserer Nikolausfeier am 2. Dezember im Jugendtreff in Schwäbisch Gmünd war sehr schön weihnachtlich geschmückt. Die Tische waren einladend gedeckt mit Kuchen, Keksen und anderen Süßigkeiten. Unter den Gästen durften wir zahlreiche Kinder aus Schwäbisch Gmünd und Umgebung sowie aus Aalen begrüßen.

Auf dem Programm, das von unseren Kulturreferentinnen Rosa Probst und Irmgard Keller vorbereitet und durchgeführt wurde, standen Weihnachtslieder, Spiele und Tänze. Für die musikalische



Mitglieder der LMDR und der Tanzgruppe „Berjzka“ bei der Weihnachtsfeier in Aalen (Ostalbkreis).



**Bücher von und über Deutsche aus Russland finden Sie in unserem Online-Shop:**  
<http://Shop.LmDR.de>

Begleitung des Abends sorgten Diana Reger, Melissa Salo und W. Miller (Leiter des Chores „Elegia“) sowie Lina Dinkel, Leticia Hopp und Ariane Harms mit ihrem Gruppentanz. Der Nikolaus hatte viele Geschenke mitgebracht und verteilte sie unter allen Kindern, die ein Gedicht vorgetragen oder ein Lied gesungen hatten. Unser herzlicher Dank gilt den Vorstandsmitgliedern der Ortsgruppe, Frau Klein, Frau Tuchscherer, Frau Freer, Frau Probst und Frau Keller, ebenso den aktiven Ehrenamtlichen Elvira Beser und Ludmila Dinkel.

### Weihnachtsfeier in Aalen:

Unsere Weihnachtsfeier, die wir am 6. Dezember in Aalen durchführten, verlief in einer sehr gemütlichen Atmosphäre, bei Musik und Gesang, mit leckerem Essen und vielen selbst gebackenen Kuchen. Die Tanzgruppe „Berjzka“ unter der Leitung von Olga Suppes übernahm die Organisation und Durchführung des Abends. Es wurden viele lockere Gespräche geführt und dabei Pläne für die Zukunft geschmiedet.

Unser Vorstand bedankt sich ganz herzlich bei den Mitgliedern der Tanzgruppe „Berjzka“ für ihre gute Arbeit und ihren Zusammenhalt. Ein besonderer Dank geht auch an Olga Suppes und Elena Kiselev.

Für den Vorstand: Vorsitzender A. Dinkel

## Pforzheim

### Wir gratulieren herzlichst

unseren Geburtstagskindern im Januar: **Theodor** und **Lilli Fischer**, **Rosa Pul**, **Nikolaus Moor** und **Eva Heinrich**. Wir wünschen euch viel Glück, ein riesiges Stück und ganz viele Glückchen in handlichen Stückchen!

### Ankündigung:

Unser nächster Kulturnachmittag findet am 14. Januar 2018 um 14 Uhr im Bürgerhaus statt.

Der Vorstand

## Stuttgart

### Unsere Weihnachtsfeier:

Am 17. Dezember fand im Alten Feuerwehrhaus in Stuttgart unsere diesjährige Weihnachtsfeier statt.

Den feierlichen Rahmen der Feier bestimmten die weihnachtlichen Lieder des Chores unter der Leitung unserer Ortsgruppenvorsitzenden Viktoria Mehlhaff. Die zahlreichen Gäste waren begeistert von dem interaktiven Programm, das von Lina Neuwirt moderiert und von Jakob Fischer musikalisch begleitet wurde. Die kleinen Gäste freuten sich besonders über den Auftritt des Weihnachtsmanns (Slave Rutz). Die mit viel Liebe, Fantasie und Hingabe vorbereiteten Weihnachtsgeschenke ließen die Kinderaugen leuchten, während die Erwachsenen besonders angetan waren vom musikalischen Rahmen der gelungenen Veranstaltung.

Für den kleinen Hunger und Durst sorgten zahlreiche Helfer und der Ortsgruppenvorstand.

Der Vorstand



Weihnachtsfeier mit Jakob Fischer (links mit Mikrofon) in Stuttgart.

## Waiblingen

### Weihnachtsfeier und Neuwahlen des Vorstandes:

Bei unserer Weihnachtsfeier am 10. Dezember durften wir bei Kaffee, Kuchen und leckeren Plätzchen viele interessante Darbietungen genießen, haben viel gesungen und gelacht. Die Kinder freuten sich über den Weihnachtsmann, der ihnen schöne Geschenke mitbrachte.

An diesem Tag standen bei uns auch die Neuwahlen des Vorstandes der Ortsgruppe an, dessen Mitglieder (*siehe Foto*) einstimmig gewählt wurden.

Ab sofort können Sie alle Neuigkeiten und Fotos von unseren Veranstaltungen online auf Facebook unter

[LmDR-Waiblingen](#)

sehen.

*Der Vorstand*

## Bayern Landesgruppe

### Empfang im Bayerischen Landtag:

Auf Einladung des CSU-Landtagsabgeordneten Josef Zellmeier, der auch Vorsitzender der Arbeitsgruppe Vertriebene, Aussiedler, Partnerschaftsbeziehungen der CSU-Fraktion ist, besuchte die Landesgruppe Bayern den Bayerischen Landtag.



Die Vertreter der Landesgruppe Bayern bei ihrem Besuch im Bayerischen Landtag.

Foto: Dr. Susanne Weidinger.



Der neu gewählte Vorstand der Ortsgruppe Waiblingen (von rechts):

Christine Bauer, Linda Heiderich, Leontine Wacker (Landesvorsitzende), Angelina Rauleder, Lydia Hilt, Anette Koslow, Maria Fritz.

Die Mitglieder des Vorstandes der Landesgruppe Bayern der LmDR waren ebenso dabei wie der Bundesvorsitzende Waldemar Eisenbraun und Vertreter von bayerischen Ortsgruppen.

Beim gemeinsamen Essen nutzten die Besucher die Gelegenheit, im Gespräch mit dem Vorsitzenden der CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag, Thomas Kreuzer, und Josef Zellmeier das Augenmerk auf Themenbereiche zu lenken, die für unsere Landsleute von großer Bedeutung sind.

Dazu gehörten die Einrichtung eines Kompetenzzentrums bzw. eines Kulturhauses in Bayern, Fragen der Fremdrentengesetzgebung und der Anerkennung von Berufsabschlüssen und vieles mehr.

Waldemar Eisenbraun, der Vorsitzende der Landesgruppe Bayern, Ewald Oster, und Dr. Wendelin Mangold vom Literaturkreis der Deutschen aus Russland machten den Politikern deutlich, worauf es uns ankommt.

Im Anschluss wurden viele Einzelgespräche geführt, für die sich die Politiker genügend Zeit nahmen.

Erfreulicherweise sagten die beiden Landtagsabgeordneten dem bayerischen Landesvorstand der LmDR zu, sich um die Belange der Deutschen aus Russland und insbesondere die Realisierung des Kompetenzzentrums bzw. Kulturhauses in Bayern zu kümmern und somit zum Vorreiter für andere Bundesländer zu werden.

*Der Vorstand*

## Augsburg

### Lesung russlanddeutscher Autoren:

Am 25. November organisierte die Orts- und Kreisgruppe Augsburg eine Lesung russlanddeutscher Autoren, die aus München in unser schönes Haus der Begegnung gekommen waren.

Fasziniert von dem Treffen mit zwei sehr positiven Menschen und interessanten Autorinnen, Maria Schefner und Bela Jordan, die ihre Gedichte und Prosawerke vorstellten, kamen die Teilnehmer der Lesung „halb gelaufen, halb geflogen“ nach Hause.

Einen Funken Freude und Zauber spürte man bei beiden



Dimitri Korostylev erstattete Bericht bei der Adventsfeier der von ihm geleiteten Ortsgruppe Augsburg.

Dichterinnen zwischen den Zeilen. Es gelang ihnen, eine romantische Stimmung unter den 30 begeisterten Zuhörern zu zaubern, und es wurde spürbar, was einem lieb ist und tief im Herzen liegt.

### Adventsfeier:

Am 3. Dezember luden wir zur gemeinsamen Adventsfeier in den Gemeindesaal „Zum Guten Hirten“ ein. Auch dieses Jahr war unsere Veranstaltung mit etwa 80 Mitgliedern und Aktiven der Ortsgruppe gut besucht; darunter die ehemaligen Vorsitzenden Walde- mar Lutz, Thomas Baumstark, Juri Heiser und Karl Kromer. Dazu fanden sich auch der CSU-Bundestagsabgeordnete Dr. Volker Ulrich sowie Persönlichkeiten aus der Politik und Öffentlichkeit ein. Nach einer kurzen Begrüßung durch den in diesem Jahr gewählten Vorsitzenden der Ortsgruppe, Dimitri Korostylev, durften sich die Besucher erst einmal über Kaffee und Kuchen freuen, bevor er sich an den Jahresbericht machte und Rückschau hielt auf die tägliche Arbeit des Vorstand sowie die Veranstaltungen, die 2017 stattgefunden haben.

Im Anschluss kamen die Auftritte des preisgekrönten Chores „Heimatmelodie“ und des Trios „RuDeMus“, die für eine stimmungsvolle Adventsatmosphäre sorgten und viel Applaus bekamen. Die Weihnachtsstimmung wurde durch gemeinsames Singen von Weihnachtsliedern verstärkt, und selbstverständlich bedankte sich die Ortsgruppe beim Chor für die hervorragende Zusammenarbeit auch in diesem Jahr mit einer kleinen Spende und Geschenken für die Chormitglieder. Der Leiterin Alena Heiser wurde ein Blumenstrauß überreicht.

Auch diesmal durften bei unserer Adventsfeier Ehrungen langjähriger und tatkräftiger Unterstützer und Mitglieder der Landsmannschaft nicht fehlen. Für ihr außerordentliches Engagement rund um die Landsmannschaft wurden Thomas Baumstark und Walde- mar Lutz ausgezeichnet.

### Ausflug nach München:

Am 9. Dezember fuhren einige Mitglieder und Aktive der Ortsgruppe Augsburg nach München, wo sie einen sehr interessanten



Szene aus „Schneewittchen und die sieben Zwerge“ in Landshut.

und erlebnisreichen Tag verbrachten. Auf dem Programm stand ein Rundgang durch die Altstadt mit Besichtigung einer Reihe von Sehenswürdigkeiten. Zum Ausklang tauchte man in die weihnachtliche Atmosphäre auf dem Christkindlesmarkt am Rathaus- platz ein. Weihnachten konnte kommen!

*Der Vorstand*

## Ingolstadt

**Unsere nächsten Veranstaltungen,** zu denen wir Sie herzlich einladen:

- 4. Februar: Fahrt nach Nürnberg.
- 26. März, 14 Uhr: Frühling- gesang bei den Banater Schwa- ben.
- 28. März, 14.30 Uhr. Frühling- melodien in St. Marcus (Mün- chener Str. 36A, Ingolstadt).

Nähere Informati- onen zu den Ter- minen erhalten Sie von Ida Haag, Tel.: 0841-940137.

*Der Vorstand*



Totenehrung am 19. November in Ingolstadt. In der Mitte der Vorsitzende der Ortsgruppe, Dr. Johannes Hörner.

## Landshut

### Kinderweihnachtsfeier in Landshut/Altdorf:

Auch in diesem Jahr war unsere traditionelle Kinderweihnachts- feier sehr gut besucht und wurde zu einem vollen Erfolg.

Unser Ziel war, den Kindern und ihren Eltern die weihnachtlichen Traditionen näher zu bringen und sie mit ihnen auch zu erleben. Im Mittelpunkt der Vorbereitungen stand die Inszenierung des Märchens „Rotkäppchen“ der Gebrüder Grimm mit den Kindern des Kindermusicaltheaters „Fantasie“.

Das Streichorchester des Musikstudios „Do-Re-Mi“ unter der Lei- tung von Ekaterina Birman eröffnete mit „Väterchen Frost“ das Kin- derfest. Devin und Linna Gebel begrüßten die Kinder, Eltern, Groß- eltern und alle anderen Gäste.

Das Streichorchester sorgte im weiteren Verlauf der Feier für die musikalische Begleitung, Artur, Veronika, Sebastian und Luisa sangen „In der Weihnachtsbäckerei“, umrahmt von einer Insze- nierung der kleinen Ballettgruppe.

Bei der Aufführung von „Rotkäppchen“ gaben der Wolf (Gleb Knor), die Jäger (Artur Gerling und Sebastian Klepke), die Mutter (Veronika Gerling), die Großmutter (Sofia Iftode) und Rotkäppchen (Luisa Klepke) ihr Bestes. In der eingebundenen Szene aus „Schneewittchen und die sieben Zwerge“ trafen sich im Wald vor der Tanne Rotkäppchen, Schneewittchen (Juliana Hemerling) und die neun Zwerge der kleinen Ballettgruppe unter der Leitung von Constanze Allmansbeck.

Die Stimmung erreichte ihren Höhepunkt, als der lang ersehnte Weihnachtsmann mit seinen Geschenken endlich da war. Devin Gebel hatte mit dem „Kinderlied“ seinen ersten Auftritt mit dem Akkordeon. Raphael Rahimov und andere Kinder sagten dem Weihnachtsmann Gedichte auf.

*Der Vorstand*



Vorstandsmitglieder der Ortsgruppe Regensburg mit ihrer Jugendgruppe bei der Mitgliederversammlung.

## München

### Unsere nächsten Veranstaltungen:

- 21. Januar, 16 Uhr: Gesprächsreihe zum Thema „Zusammenhalt im Verein“, Rumfordstraße 21a.
- 28. Januar, 16 Uhr: Gesprächsreihe zum Thema „Rente für Spätaussiedler“ mit der Rechtsanwältin Erika Albrandt, Rumfordstraße 21a.
- 4. Februar: Faschingsfeier in Moosach, „Chance“, Gubestr. 5.
- 18. Februar, 16 Uhr: Gesprächsreihe zum Thema „Neue Satzung der LmDR, Rumfordstraße 21a.

Herzlich willkommen!

*Der Vorstand*

## Nürnberg

### Autorenlesung mit Iris Wolff:

Der Nürnberger Kulturbeirat zugewanderter Deutscher lädt ein zur Autorenlesung mit der in Hermannstadt, Rumänien, geborenen Schriftstellerin Iris Wolff, „So tun, als ob es regnet“. Sie findet am 1. Februar um 19.30 Uhr im Zeitungs-Café Hermann Kesten in Nürnberg statt. Eingang über die Peter-Vischer-Str. 3 ab 19 Uhr. Eintritt frei.

Mehr Informationen unter

[www.nuernberger-kulturbeirat-zd.de](http://www.nuernberger-kulturbeirat-zd.de)

## Regensburg

### „Alle Jahre wieder kommt das Christuskind“

heißt es in einem bekannten deutschen Weihnachtslied. Doch was bedeuten Advent und Weihnachten? Was macht den Zauber dieser Zeit aus, dem wir uns gar nicht entziehen können? Hinter die Fassade von Glitzer und Kommerz zu schauen, den Advents- und Weihnachtsbräuchen in ihrem Ursprung nachzugehen, war Ziel und Zweck eines sehr gelungenen Festtages für Jung und Alt in der Ortsgruppe Regensburg am 16. Dezember.

Das Programm begann um 11 Uhr mit einer Adventsfeier für Jugendliche unter der Leitung von Vanessa Eisenbraun, der Vorsitzenden der Regensburger Jugendgruppe, und ihrem Team. Die Kinder konnten mit Unterstützung der betreuenden Jugendlichen ihrer Phantasie freien Lauf lassen und schöne Weihnachtsdekorationen basteln. Die Feier verlief in bester Stimmung, für die unter anderem die Sängerin Beatrice mit ihrem musikalischen Programm sorgte.

### Mitgliederversammlung:

Mit der Jahresversammlung für alle Mitglieder ging es um 17 Uhr im festlich geschmückten Gemeindesaal der katholischen Kirche St. Franziskus weiter. Heinrich Kratz, Vorsitzender der Ortsgruppe, und Valentina Wudtke, stellvertretende Vorsitzende, führten durch das Programm und ließen mithilfe einer Präsentation das Jahr 2017 Revue passieren. Danach wurde ein Ausblick auf das Jahr 2018 mit den vorläufigen Terminen gegeben.

Das Besondere der Mitgliederversammlung war die anschließende Präsentation des umfangreichen Jugendprogramms im zu Ende gehenden Jahr. Vanessa Eisenbraun bedankte sich bei der gesamten Jugendgruppe für die Hilfe und Mitarbeit und überreichte jedem ein kleines Weihnachtspräsent.

Neben der Vorstellung der neuen Mitglieder und Danksagungen an alle aktiven Helfer und Vorstandsmitglieder wurde dieses Jahr auch eine bronzene Ehrennadel verliehen. Geehrt wurde Elvira Eisenbraun für ihre langjährige ehrenamtliche Mitarbeit bei der Orts- und Kreisgruppe Regensburg.



Bronzene Ehrennadel für Elvira Eisenbraun.

### Adventsfeier für Erwachsene:

Danach wurden alle Landsleute zur Adventsfeier für Erwachsene eingeladen. Die Veranstaltung stand unter dem Motto „Weihnachten verstehen – Eine Reise in die Geschichte des Advents- und Weihnachtsbrauchtums“.

Beim gemeinsamen Singen von Weihnachtsliedern, bei Gedichtvorträgen und Erinnerungen an die eigene Kindheit wurde eine gemütliche und familiäre Atmosphäre geschaffen. Der Chor „Donauklang“ sorgte für die musikalische Begleitung des Festes.

Ein reichhaltiges Buffet, ein festlich geschmückter Raum, viele Lieder, Gedichte und eine gute Stimmung machten die Adventsfeier zu einem der schönsten Erlebnisse des Jahres!

Wir bedanken uns recht herzlich bei allen Helfern, die uns bei der Vorbereitung und Durchführung der Feier unterstützt haben.

*Der Vorstand*

## Kinderfasching

Einladung zum Kinderfasching am 10.02.2018 (Samstag) von 11 bis 13 Uhr im Gemeindesaal der kath. Kirche „St. Franziskus“ (Kirchfeldallee 3, 93055 Regensburg)

*Jugendgruppe*

## Schweinfurt

### Unser Kindermusical zu Weihnachten:

Im Laufe der letzten Jahre, ist bei uns aus einer Kinderweihnachtsfeier ein Musical geworden, an dem auch die Kinder sehr aktiv teilnehmen. Ihre Eltern sind ebenfalls in das Geschehen mit einbezogen. Eine riesige Herausforderung war es auch heuer wieder für die Akteure, ein spannendes und interessantes Musical für Kinder auf die Bühne zu bringen. Und die Herausforderung wurde professionell und hervorragend gemeistert.

Dieses Jahr bestand das Stück aus zwei Teilen: „Ein Abend im Advent“ und „Auf den Spuren von Teremok“.

Teil 1 des Musicals begann mit einem sehr in die Arbeit am Computer vertieften Vater (Elwin Schmidt) und seinen zwei Töchtern (Viktoria Stele und Karina Witmer), die gleichfalls sehr intensiv mit ihren Smartphones beschäftigt waren. Danach kam die Mutter (Valentina Schmidt), zündete die Weihnachtskerzen an und las den Kindern eine Weihnachtsgeschichte vor.

Besinnlich und ganz still ist es im Saal, alle Kinder lauschen dem schauspielerischen Vortrag des Gedichts „Die Weihnachtsmaus“ von James Krüss. Danach erklingt schöne Tanzmusik; auf die Bühne kommen drei Matroschkas (Olga Baluyev, Veronika Kuchin und Milana Seliverstov) und animieren bereits mit dem ersten Volkstanz (Choreografin Galina Witmer) die Zuschauer zum Klatschen und Mitmachen. Die Kostüme wurden von den Näherinnen Valentina Fast und Rosa Witmer selbst entworfen und genäht. Höhepunkt ist wie in jedem Jahr der Weihnachtsmann (Oleg Baluyev) mit seinem Zauberstock und seinen Geschenken aus dem tanzenden Teremok (Alexander Baluyev) für die neugierigen Kinder.

Die ganze Kinderschar, pro Veranstaltung 150 Kinder, wurde von der Moderatorin Olga Baluyev spielerisch und meisterhaft in das Musical mit einbezogen. Die Sängerinnen und Sänger der Kindersinggruppe „Die kleinen Tröpfchen“ (Veronika Witmer, Angelina Vedrova, Igor Bokov und Melissa Seliverstov) spielten ihre Rollen faszinierend. Für den musikalischen Rahmen sorgten wie ge-

wohnt unser Maestro Viktor Strikhar und Irina Fritsler, und das sehr professionell.

Im Namen des Vorstandes sowie aller Mitglieder, Eltern und Großeltern bedanke ich mich ganz herzlich für die großartige Weihnachtsfeier und das gelungene Musical.

Allen Helfern hinter den Kulissen und auf der Bühne, Ludmilla Fast, Lydia Balandin, Hilda Kremer, Nadja Bauer, Lina Alles, Valentina Strikhar, Barbara Oster, Dimitri Seliverstov, Alina Baluyev, Irina Naryshkin, Herr Braulik, Herr Schmidt und Herr Witmer, gebührt ein ebenso herzliches Dankeschön wie den Damen des Chores „Harmonie“ sowie allen Eltern der Schauspielerinnen und Schauspieler!

*Ewald Oster, Vorsitzender*

## Straubing-Bogen

### In der Weihnachtsbäckerei...

... gibt es manche Leckerei. Und so kamen auch in diesem Jahr zahlreiche Kinder in unsere Weihnachtsbäckerei, um ihre eigene Plätzchen zu backen.

Die Ortsgruppe Straubing-Bogen veranstaltete in Kooperation mit „Soziale Stadt“ Straubing-Süd, dem Beruflichen Trainingszentrum Straubing und der Städtischen Wohnungsbau-GmbH ein weiteres Mal diese gemeinsame Weihnachtsaktion.



Fleißige Bäcker in der Weihnachtsbäckerei in Straubing-Bogen.



Guter Besuch beim Kinder-Musical in Schweinfurt.



**Bücher von und über Deutsche aus Russland  
finden Sie in unserem Online-Shop:  
<http://Shop.LmDR.de>**

Eduard Neuberger, Vorsitzender der Ortsgruppe und Mitarbeiter der Wohnungsbau-GmbH, Günter Loidl, Vertreter der jüngeren Mitglieder des VdK-Kreisverbandes Straubing-Bogen, und Nikita Genze, stellvertretender Vorsitzender der Ortsgruppe, hatten im Vorfeld dafür gesorgt, dass die Weihnachtsbäckerei den Kindern Freude bereitete.

Den vorgekneteten Teig rollten die Kinder aus. Anschließend wurden die Plätzchen ausgestochen und nach dem Backen verziert. Ihre selbst gebackenen Plätzchen durften die Kinder mit nach Hause nehmen.

Besuchen Sie auch unserer Internetseite:

[www.lmdr-straubing.de](http://www.lmdr-straubing.de)

*Der Vorstand*

## Weißenburg

### Kinderkonzert „Der Herbstregenbogen“:

Am 25. November 2017 präsentierte die Orts- und Kreisgruppe Weißenburg im Rahmen ihres Veranstaltungsprogramms in Weißenburg ihr erstes großes Kinderkonzert „Der Herbstregenbogen“. Das Konzertprogramm umfasste die Darbietung „Am Geburtstag des Elefanten“ der Kindertheatergruppe „Zavodnoi Apelsin“ und eine Vorführung der Kindermusikgruppe „Do-re-mi“. Auch Mütter der Kinder nahmen an der Aufführung teil.

Im Anschluss konnten die Besucher Einblicke in die Aktivitäten des Vereins in den Jahren 2016 und 2017 gewinnen sowie eine Ausstellung mit Gemälden und Kunsthandwerk von Vereinsmitgliedern betrachten.

Nach dem offiziellen Teil wurde zum gemütlichen Teil mit Tee und Gebäck eingeladen. Dank der Unterstützung der Vereinsmitglieder war es möglich, auch für das leibliche Wohl der 80 geladenen Gäste, die Hälfte davon Kinder, bestens zu sorgen. In entspannter Atmosphäre konnten diese gemeinsam ein paar lebensfrohe Stunden mit viel guter Laune verbringen.

Besondere Dankesworte richtete die Vorsitzende der Orts- und Kreisgruppe Weißenburg, Valentina Rosina, an unsere örtlichen Kooperationspartner für ihre Unterstützung: die Katholische Pfarrgemeinde St. Willibald Weißenburg; die Evangelisch-Methodistische Gemeinde Weißenburg; die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde St. Andreas Weißenburg; die Katholische Erwach-

Bayerisches Staatsministerium für  
Arbeit und Soziales, Familie und Integration



senenbildung im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen.

Die Veranstaltung wurde im Rahmen des Projektes „Potenziale junger Migranten fördern. Orientierung – Vernetzung – Integration in Bayern“ durchgeführt, das vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration gefördert wird.

*Der Vorstand*



Kleine Mitwirkende des Kinderkonzerts der Ortsgruppe Weißenburg.



Auftritt in der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde in Kitzingen.

## Würzburg und Kitzingen

### „Sternenzauber im Winterwald“:

Das Fest „Sternenzauber im Winterwald“, das traditionsgemäß die Adventszeit in der Kitzinger Siedlung einläutet, fand 2017 am 24. November statt.

Während des frohen Treibens im Freien, wo unter anderem der Chor „Drushba“ auftrat, konnten sich die Besucher am Infostand der Kreis- und Ortsgruppe Kitzingen der LmDR über die Geschichte und Kultur der Deutschen in Russland informieren sowie mit Broschüren versorgen. Und sie genossen die süßen und pikanten russischen Spezialitäten.

### Adventssingen in Würzburg-Heuchelhof:

Am 8. Dezember fand auf dem Place de Caen im Würzburger Stadtbezirk Heuchelhof ein Adventssingen statt, an dem sich viele Vereine des Bezirks beteiligten.

Auch dieses Jahr war die Ortsgruppe Würzburg, unterstützt vom Kitzinger Team, mit einem Informations- und Essensstand dabei. Bereits zum dritten Mal fanden alle Kinder Prjaniki in ihren vom Nikolaus verteilten Geschenktüten.

Zusätzlich erfreute uns, dass auf dem Platz interessante Gespräche stattfanden und dabei z.B. wichtige Informationen in Sachen Entschädigung für deutsche Zwangsarbeiter weitergegeben werden konnten.

### „Weihnachten verstehen“:

Unter dem Motto „Weihnachten verstehen“ stand unsere Weihnachtsfeier am 17. Dezember in der Würzburger Rathaushalle.

Besonders freuen wir uns, dass seit Jahren Menschen verschiedener Konfessionen und Nationalitäten die traditionelle Feier besuchen, die mittlerweile auch bei vielen Unterfranken beliebt ist.

Bereits zur Tradition geworden ist der Auftritt des Chores „Drushba“, der zur musikalischen Begleitung von Helene und Michael Bausenwein Weihnachtslieder in Deutsch und Russisch sang. Die vom Ältesten der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde (EFG) Kitzingen, Heinrich Fast, vorgetragene Geschichte berührte viele Teilnehmer.

Ein besonderes Schmankerl war an diesem stimmungsvollen vorweihnachtlichen Abend der Auftritt der Kinder der EFG Kitzingen mit dem Stück „Martin, der Schuster“. Zur festlichen Stimmung

trugen insgesamt drei Chöre bei, darunter auch der Kirchenchor Albertshofen.

Hinter der Theke sorgten Olga Eisenbraun und Ludmilla Landeis für einen reibungslosen Ablauf; unterstützt wurden sie im Raum von Samuel Eisenbraun, Gerold Baumann und anderen. Pfarrer Michael Bausenwein leitete mit seinem Gebet den würdigen Abschluss ein.

Wir bedanken uns bei allen unterstützenden Personen, Vereinen und Institutionen für die gute Zusammenarbeit, die geleistete

Hilfe und die Spenden im vergangenen Jahr. Das Projekt wurde von der Friedlandhilfe unterstützt.

### Weihnachtsfeier im Club der Senioren:

Als Weihnachtsfeier gestaltet wurde das planmäßige Treffen unseres Clubs der Senioren am 19. Dezember.

Die ankommenden Gäste betraten den Raum zur feierlichen Musik der Pianistin Sofija Burstein, die auch die von allen gesungenen besinnlichen und heiteren Weihnachtslieder auf dem Klavier begleitete. Sichtbar ergriffen waren die Senioren von dem Video zum Lied „Ja, das ist ein Geheimnis für mich“, in dem die Geschichte der Geburt Jesu besungen wird. Außerdem trugen viele ihre mitgebrachten Gedichte, Geschichten und Märchen vor. Pfarrer Adam Possmayer las diesmal eine berührende Geschichte über einen Engel, der nicht singen wollte.

Die Stimmung war so herzlich, dass die Senioren spontan begannen, ihre Erinnerungen an Weihnachtsfeiern ihrer Kindheit vor, während und nach dem Krieg zu erzählen.

Alle, die im Laufe des Jahres geholfen hatten, wurden mit kleinen Geschenken geehrt. Ihren würdigen Abschluss fand die besinnliche Weihnachtsfeier mit weiteren kleinen Geschenken, Mandarinen, Apfelsinen und Bananen, für jeden Besucher.

Das **nächste Seniorentreffen** findet am 20. März 2018 um 14.30 Uhr im Gemeindezentrum der Gethsemane-Kirche in Würzburg-Heuchelhof statt. Dazu laden wir alle Senioren herzlich ein.

### „Katharinenerlass“ – Einladung zur Ausstellung in Ochsenfurt:

Vom 22. Januar bis 21. Februar 2018 wird die Ausstellung „Katharinenerlass“ mit Zeugnissen unseres Glaubens in der ehemaligen Sowjetunion in der Sparkasse Ochsenfurt, Hauptstr. 51, gezeigt. Die Ausstellung kann jeweils zu den Öffnungszeiten der Sparkasse besichtigt werden. Die Ausstellungseröffnung findet am 22. Januar um 16 Uhr, ebenfalls in der Sparkasse, statt.

Wir laden Sie sowie Ihre Verwandten und Bekannten herzlich dazu ein; auch Nichtmitglieder sind jederzeit herzlich willkommen.

Unser komplettes Jahresprogramm finden Sie auf der Webseite der LmDR unter

[www.lmdr.de/events/category/og-kitzingen/](http://www.lmdr.de/events/category/og-kitzingen/)

oder

[www.lmdr.de/events/category/og-wuerzburg](http://www.lmdr.de/events/category/og-wuerzburg)

Der Vorstand

## Bremen

### Weihnachten verbindet:

Am 9. Dezember veranstaltete die Landesgruppe Bremen auch in diesem Jahr eine Adventsfeier unter dem Motto „Weihnachten verbindet“.

Wir wissen, dass sehr viele Menschen auf der ganzen Welt aus unterschiedlichen Gründen ihre Heimat verlassen, um einen anderen Ort zu ihrem Lebensmittelpunkt zu machen. Auch Bremen mit seinen 673.000 Einwohnern ist für viele Menschen aus über 160 Ländern zur neuen Heimat geworden. Und das Weihnachtsfest wird fast überall auf der Welt gefeiert, jedes Land hat jedoch seine eigenen Sitten und Bräuche.

Damit Teilhabe und ein friedliches Zusammenleben der zugewanderten Menschen gelingen können, sind Austausch, Akzeptanz und gegenseitiger Respekt notwendig. Gerade in interkulturellen Zusammenhängen können wir auf unterschiedliche Wertmaßstäbe treffen. Deshalb hat der Vorstand der Landesgruppe Bremen in Kooperation mit dem „Kulturtreff Blockdiek e. V.“ und „Familie im Netz e.V.“ viele kreative Ideen zum Thema „Weihnachtsbrauchstum“ entwickelt und vorbereitet.

Der adventliche Nachmittag für Groß und Klein bot ein erfreulich buntes und ansprechendes Programm. Beachtliche Arbeit bei den



Bremen: Der Weihnachtsmann (Serhij Luhin) mit der Tanzgruppe „Zauberblümchen“, dem Engel (Sofia Friesen) und Frieda Banik (Vorsitzende der Landesgruppe Bremen).

Vorbereitungen leisteten Sofia Friesen und Marina Trinz (weiße Engel) gemeinsam mit den kleinen Darstellern unter der Leitung von Olga Kuposowa sowie dem Weihnachtsmann (Serhij Luhin). Immer wieder wurden während der Veranstaltung Symbole der Advents- und Weihnachtszeit mit Gedichten, Liedern und Geschichten aus verschiedenen Ländern veranschaulicht. Eine Teilnehmerin aus Thailand sagte beim Abschied: „So ein warmherziges Fest habe ich noch nie erlebt.“

Ich danke ganz herzlich meinen Vorstandsmitgliedern und wünsche allen ein glückliches, gesundes neues Jahr.

Frieda Banik, Landesvorsitzende

## Hamburg

### Adventskonzert:

„Oh, du fröhliche...“ sangen die Chöre bei unserem großen Adventskonzert am 2. Dezember im Bürgerhaus Bornheide, und fröhlich ging es wirklich zu an diesem Nachmittag, denn ein buntes und doch besinnliches Programm sorgte für vorweihnachtliche Stimmung.

Die Gesanggruppe „Die Weide“ unter der Leitung von Sofia Masold zog alle Register ihres Könnens und präsentierte internationale Weihnachtslieder, virtuos begleitet von Elena Schulz auf dem Klavier. Wie bereits bei vielen Veranstaltungen zuvor, begeisterte der Chor „Abendklang“ unter der Leitung von Lilia Berschin die Zuschauer mit Gesang auf höchstem Niveau. Festliche Weihnachtsstimmung stellte sich wie von selbst ein, als der Chor sein Liederpotpourri vorstellte.

Ludmila Bakalina, die selbst mehrere wunderschöne Lieder vortrug, hatte einige ihrer größten kleinen Talente mitgebracht, die sich schnell in die Herzen der Zuschauer sangen, spielten und tanzten. Wir hörten und sahen Olga Pospelow, Nikolaj Khomyak und Witalij Huhn auf dem Klavier, das Duo Alexandra Bauser und Julia Eirich mit Klavier und Flöte, es sangen Julia Pospelow, Narmin Hafizi und Anastasia Monastirskij, und schließlich stellten sich Paulina und Christina Suchin als junge Pianistinnen vor.

Wir freuen uns schon gemeinsam mit dem Publikum darauf, sie alle bald wieder bei uns begrüßen zu dürfen.

Besuchen Sie uns auch auf Facebook:

[Landsmannschaft der Deutschen aus Russland – Hamburg.](#)

Der Vorstand



Teilnehmer des Adventskonzertes in Hamburg. 1. von links der Hamburger Landesvorsitzende Dr. Otto Horst.

## Hessen Landesgruppe

### Delegiertenversammlung und Multiplikatoren-schulung:

Am 10. Dezember fand in Frankfurt am Main die **Delegiertenversammlung** der Landesgruppe Hessen statt.

Der Landesvorsitzende Johann Thießen berichtete über die im Jahr 2017 durchgeführten Aktivitäten und stellte die Tätigkeiten vor, die für das nächste Jahr geplant sind. Er hob die erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Deutschen Jugend aus Russland (DJR), der Landsmannschaft der Wolgadeutschen und dem Bund der Vertriebenen hervor.

Im Anschluss an die Delegiertenversammlung fand eine **Multiplikatoren-schulung** zum Thema „Aktivierung der Vereinsarbeit“ statt. Die Bundesgeschäftsführerin der LmDR, Rita Heidebrecht, berichtete über Regularien bei der Anfertigung von Sach- und Finanzberichten zur Vereinsarbeit.

VadW-Redakteurin Lena Arent und der Projektleiter der Wanderausstellung „Deutsche aus Russland. Geschichte und Gegenwart“, Eugen Schlegel, referierten über Presse- und Medienarbeit. Während Lena Arent journalistische Darstellungsformen vorstellte, die für das Schreiben von Berichten für „Volk auf dem Weg“ am besten geeignet sind, gab Eugen Schlegel Tipps für die Aufnahme von Bildern, die zur Veröffentlichung geeignet sind.

*Der Vorstand*

## Groß-Gerau

### Gemeinsam gegen einsam:

Am 17. Dezember fand die Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Groß-Gerau statt. Die Ortsgruppe existiert erst seit drei Jahren, in denen sich ihre Mitgliederzahl vervierfacht hat. Der Vorsitzende Eduard Sprink berichtete über die zahlreichen Aktivitäten der Ortsgruppe und die Zusammenarbeit mit dem Landesverband Hessen der LmDR und der Deutschen Jugend aus Russland (DJR). Allen Mitgliedern, die der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland die Treue halten und immer wieder neue Mitglieder gewinnen, sagte er ein herzliches Dankeschön.

Nach der Versammlung ließen die Teilnehmer das Jahr bei gutem Essen im gemütlichen Beisammensein ausklingen. Das Programm des Abends bot neben Live- und Karaoke-Musik Gedichtvorträge sowie lustige Sprüche und witzige Prognosen für das kommende Jahr.

Alle genossen die gelungene Gemeinsamkeit. Der Schlüssel zum Glück liegt eben darin, im Alltag Inseln des Miteinanders zu finden und zu genießen.



Rita Heidebrecht bei ihrem Vortrag.

*Der Vorstand*

## Kassel

### Liebe Landsleute,

wir bedanken uns ganz herzlich bei Ihnen für Ihre aktive Teilnahme an unseren Veranstaltungen im Dezember. Ein besonderer Dank geht an die ehrenamtlichen Multiplikatoren, die das Weihnachtsfest für



Teilnehmer der Landesdelegiertenversammlung und Multiplikatoren-schulung am 10. Dezember in Frankfurt am Main.



Teilnehmer der Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Groß-Gerau.

Kinder und Erwachsene vorbereitet und durchgeführt haben: Sofja Arent, Ludmila Seiler, Irina Katovytsch, Irina und Vitalij Sirkis und Waldemar Paschenko.

Ziel war es, die Identität der Deutschen aus Russland und ihr kulturelles Erbe vorzustellen. Inzwischen ist es bei uns schon zu einer guten Tradition geworden, Weihnachten in gemütlicher Runde im Kasseler Rathaus mit dem Weihnachtssmann, einem Krippenspiel, Singen von Weihnachtsliedern und Gedichtvorträgen zu feiern.

2017 beging die Ortsgruppe Kassel ihr 60-jähriges Jubiläum. Während der Multiplikatorenschulung am 18. November in Fulda wurde die Gruppe durch den Bundesvorsitzenden der LmDR, Waldemar Eisenbraun, mit einer Urkunde für ihr großes ehrenamtliches Engagement und ihren unermüdlichen Einsatz für die erfolgreiche Integration der Deutschen aus Russland ausgezeichnet. Wir gratulieren unseren treuen und langjährigen Mitgliedern **Irina Sirkis** und **Maria Bartuli** ganz herzlich zum Geburtstag und wünschen ihnen viel Gesundheit, Glück und alles erdenklich Gute.



Waldemar Eisenbraun bei der Überreichung der Urkunde an die Vorsitzende der Ortsgruppe Kassel, Svetlana Paschenko.

## Die Sprechstunden

von Svetlana Paschenko und der anderen Betreuern finden montags von 16 bis 20 Uhr und nach Vereinbarung im Zimmer K 740 des Kasseler Rathauses statt. Weitere Auskünfte erteilen gerne: –

Svetlana Paschenko, Tel.: 0561- 7660119; – Natalie Paschenko, Tel.: 0561-8906793.

## Unsere nächsten Veranstaltungen,

zu denen wir Sie herzlich einladen:

- 8. Januar, 18 Uhr: Vorstandssitzung im Kasseler Rathaus, Zimmer K 740.
- 12.-13. Januar: Fahrt nach Hamburg zur Tagung „Quellen des Glaubens in der evangelisch-lutherischen Kirche in Russland, Kasachstan und Kirgisistan“.
- 13. Januar, 18.30 Uhr: Prinzenball im Kasseler Kongress-Palast.
- 14. Januar, 11 Uhr: Benefiz-Konzert „Von Kindern für Kinder“ bei Flic Flac.
- 16. Januar: Fahrt nach Frankfurt zur Fachtagung „Fördergelder für Integration“ der Deutschen Bank.
- 20. Januar: Jahresempfang im Kasseler Rathaus.
- 22. Januar, 18 Uhr: Sitzung des Elternclubs in der Obersten Gasse 24.
- 25. Januar: Workshop „Rechtsextreme Lebenswelten – Einblicke in das Leben von rechtsextrem orientierten Jugendlichen“ im Haus am Maiberg in Heppenheim.

Der Vorstand

Landmannschaft im Internet:

<http://LmDR.de>

<http://deutscheausrußland.de>

<https://www.facebook.com/LMDR.EV/>



Bei der Weihnachtsfeier im Kasseler Rathaus.

# Niedersachsen

## Hannover



Mitwirkende des Krippenspiels bei der Weihnachtsfeier der Ortsgruppe Hannover in der Epiphaniaskirche.

### Weihnachtsfeier in der Epiphaniaskirche:

Unsere traditionelle Weihnachtsfeier begann wie jedes Jahr mit einem Gottesdienst in der Epiphaniaskirche, den unser lieber Pastor Habenicht sehr lebendig und fröhlich gestaltete.

Das Krippenspiel, bei dem unsere Kinder wieder einmal ihr schauspielerisches Talent beweisen konnten, begeisterte die anwesenden Gäste und Mitglieder.

Vielen Dank an dieser Stelle noch einmal an Irina Makagonow und den Chor „Klingende Runde“ unter der Leitung von Frau Schewtschenko für die Vorbereitung.

Nach dem Gottesdienst bekamen die Kinder Besuch vom Weihnachtsmann, der ihnen süße Geschenke mitbrachte. Anschließend durften sie sich in einer eigens dafür eingerichteten Bastelstube kreativ betätigen.

Der gemütliche Teil des Nachmittags wurde von der „Klingenden Runde“ mit schönen Weihnachtsliedern gestaltet, die von den Gästen gerne mitgesungen wurden. Dadurch entstand eine schöne weihnachtliche Feststimmung im gut gefüllten Gemeindesaal.



Gute Laune beim Herbstfest in Lüneburg.

### Rückblick und Ausblick:

Der Vorstand der Ortsgruppe Hannover blickt auf ein sehr ereignisreiches Jahr zurück, in dem eine Menge Veranstaltungen durchgeführt und viele Vorhaben realisiert wurden. Das nächste Jahr wird nicht minder anstrengend werden, auf jeden Fall aber vielseitig, interessant und bunt.

Die einzelnen Programmpunkte entnehmen Sie bitte unserer Internetseite:

[www.lmdr-hannover.de](http://www.lmdr-hannover.de)

Selbstverständlich werden wir unsere aktuellen Vorhaben rechtzeitig in dieser Rubrik ankündigen.

*Marianna Neumann,  
im Namen des Vorstandes*

## Lüneburg

### Herbstfest 2017:

Auch 2017 feierte die Ortsgruppe Lüneburg ein Herbstfest, das für viele etwas ganz Besonderes ist. Es bietet uns nämlich die Gelegenheit, Bekannte und Freunde zu treffen, die man bereits eine Weile nicht gesehen hat, oder man freut sich auf neue Freundschaften. Den Tag des Festes, den 18. November, hatten wir daher mit großer Ungeduld erwartet.

Zu Beginn der Veranstaltung begrüßte Gertrud Sorich, Vorsitzende der Ortsgruppe, die Gäste, bedankte sich bei ihnen fürs Kommen und äußerte den Wunsch, dass das Fest bei allen in guter Erinnerung bleiben möge.

Das Kulturprogramm wurde mit viel Enthusiasmus von Olga Wilhelm, Alexander Zlobin und Andrej Loch vorgeführt. Ohne die Tanzgruppe aus Winsen-Luhe wäre das Fest aber nicht vollständig gewesen. Die Leidenschaft, mit der die Gruppe ihre Tänze zum Thema „Herbst“ zeigte, begeisterte alle. Die Leiterin der Tanzgruppe, Nadeschda Kunst, moderierte auch die Feier und bereicherte sie mit ihren Witzen und Sprüchen.

Waldemar Funkler schuf mit seinem Akkordeon eine besinnliche Atmosphäre, die durch die wunderschön geschmückten Tische und die schimmernden Kerzen zusätzlich gesteigert wurde. Für die Besucher wurde der Abend auf diese Weise zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Zum Schluss der Veranstaltung schenkte Gertrud Sorich allen Mitwirkenden ein Blümchen. Sie sprach die Hoffnung aus, dass sie auch 2018 mit der Unterstützung des Vorstandes und aller Mitglieder rechnen könne, um zusammen noch viele schöne Abende wie diesen erleben zu können.

*Elvira Gugutschkin,  
im Auftrag des Vorstandes*

Zur Optimierung der Herstellung der Verbandszeitung **„Volk auf dem Weg“** bittet die Redaktion alle freundlichst, darauf zu achten, dass der letzte Abgabetermin für die jeweilige VadW-Ausgabe der 17. Tag des Vormonats ist. Bitte senden Sie das Material an die E-Mail-Adresse **Redaktion@LmDR.de** oder an unsere Geschäftsstelle.

*Ihre Redaktion*



Neun Mitglieder wurden in den neuen Vorstand der Ortsgruppe Osnabrück gewählt (von links nach rechts): Alexander Riedel, Lilli Rogolowski (Vorsitzende), Ludmilla Wilhelm, Marina Sander, Frieda Dercho, Michael Adler, Elvira Leder und Irene Vogel. Nicht mit auf dem Foto ist Irina Bajburtzjan.

## Osnabrück

### Neuwahlen:

Am 13. Oktober 2017 fand in der Ostgruppe Osnabrück die Mitgliederversammlung mit Wahlen des neuen Vorstandes statt. Zur Vorsitzenden wurde Lilli Rogolowski gewählt (*s. auch Foto*).

Wir wünschen allen Vorstandsmitgliedern viele neue Ideen, Gesundheit und Erfolg!

### Faschingsball:

Wir laden Sie herzlich ein zu unserem Faschingsball, der am 10. Februar 2018 um 16 Uhr im Gemeinschaftszentrum (Lerchenstr. 135-137) stattfindet. Wir freuen uns auf Sie!

### Berichtigung:

Im Bericht zum 25-jährigen Jubiläum des Osnabrücker Chores „Wolgawelle“ (*siehe VadW, Dezember 2017, S. 26*) wurde dieser durchgängig als „Donauwelle“ bezeichnet. Die Redaktion entschuldigt sich bei allen Betroffenen und bietet zum Lesen die korrigierte Version an:

### 25 Jahre Chor „Wolgawelle“:

1992. Nach Osnabrück kommen Deutsche aus Russland. Nicht jeder fasst hier sofort Fuß. Es ist alles fremd, man hat neue Nachbarn, man ist verwirrt bei der Suche nach einer Wohnung, man spricht Deutsch mit großen Mängeln und ist von seiner Familie und seinen Freunden weit entfernt.

Bei der Caritas in Osnabrück arbeitete damals Ottmar Steffan, der dachte, ankommende Deutsche aus Russland bräuchten eine An-

laufstelle, bei der sie Unterhaltung, Freude und Rat finden könnten. Er wandte sich daher an mich mit dem Vorschlag, einen Chor für unsere Landsleute zu bilden. Die Leitung des Chors würde Wladimir König übernehmen, der erst kürzlich aus Kasachstan gekommen sei. So begann die Geschichte unseres Chors „Wolgawelle“, der nun seit 25 Jahren besteht. Viele Mitglieder unseres Chors sagen heute noch: „Damals war der Chor eine Art Sprachkurs für uns.“

Das Programm des Chores enthält vorwiegend deutsche Volkslieder, die unsere Vorfahren gesungen haben. Zurzeit gehören zur „Wolgawelle“ 33 Mitglieder, die sich jeden Montag um 16 Uhr in der St-Johann-Kirche zu Proben treffen. Im Laufe der Jahre sind 18 Mitglieder von uns in die Ewigkeit gegangen und schauen uns vom Himmel aus zu. Bis zum Ende waren sie unserem Chor treu.

Beim Festabend, an dem wir das 25. Jubiläum des Chores feierten, ehrten wir vor allem unsere treuesten Mitglieder: **Nelli Meyer, Nina Neufeld, Anita Tschilius und Frieda Dercho**. Sie sind seit der Gründung des Chores dabei! Seit 15 Jahren leitet den Chor **Richard Fischer**. Da er und auch sein Vorgänger aus der Wolgaregion stammen, trägt unser Chor den Namen „Wolgawelle“.

Jedes Jahr treten wir vor dem Osnabrücker Rathaus bei der Internationalen Woche auf, und auch bei der zentralen Gedenkfeier der LmDR in Friedland sind wir immer dabei. Sechsmal im Jahr organisiert die Ortsgruppe Osnabrück Veranstaltungen, an denen sich der Chor beteiligt.

Auch Einheimische besuchen unsere Veranstaltungen. Gerade von ihnen kam der Wunsch: „Wir wünschen uns, dass der Chor auch in 25 Jahren noch mit so vielen Gästen feiert!“

*Frieda Herrmann-Dercho*

## Nordrhein-Westfalen Duisburg

### Jahresabschluss in der Kreisgruppe:

Das ereignisreiche Jahr 2017 beendete unsere Kreisgruppe mit zwei Weihnachtsfeiern: eine für Erwachsene am 9. Dezember und die andere für Kinder am 17. Dezember. Die Älteren durften sich über eine Theatervorführung erfreuen, die Jüngeren besuchte der Weihnachtsmann.

In Form eines Musicals begrüßten die Ehrenamtlichen über 50 kleine Besucher der Weihnachtsfeier für Kinder. Das spannende Szenario mit Trollen, Elfen, einer Hexe und dem Weihnachtsmann samt seiner Gehilfin nahm die Zuschauer mit auf eine Abenteuerreise durch den Märchenwald.

Die Kinder mussten Aufgaben lösen und ihr Geschick unter Beweis stellen. Zum Schluss durften auch die Geschenke vom Weihnachtsmann nicht fehlen. Um den schön geschmückten Tannenbaum herum tanzten die Kinder in ihren Kostümen, sangen Weihnachtslieder und packten die Geschenke aus.



Der Chor „Wolgawelle“ bei einem seiner Weihnachtskonzerte.

Um die Veranstaltung vorzubereiten und den Wünschen der Kinder gerecht zu werden, hatten die Verantwortlichen mehrere Wochen lang ganze Arbeit geleistet. Zugegeben – das war nicht leicht, aber es ist sehr schön, wenn man lachende Kinder sieht und die Besucherzahl der Veranstaltung von Jahr zu Jahr kontinuierlich steigt.

So optimistisch gestimmt, verbleiben wir, verabschieden uns aus dem Jahr 2017 und hoffen auf ein erfolgreiches neues Jahr 2018!



Farbenfrohe Weihnachtsfeier für Kinder in Duisburg.

### Die nächste Veranstaltung

der Kreisgruppe Duisburg findet am 20. Januar 2018 im Duisburger Internationalen Zentrum statt.

*Der Vorstand*

## Düsseldorf

### Auf dem Weihnachtsmarkt präsent:

Am 10. Dezember nahm unsere Kreisgruppe am traditionellen Ostdeutschen Weihnachtsmarkt im Gerhart-Hauptmann-Haus in Düsseldorf teil.

„Passend zum winterlichen Wetter draußen, herrschte im Gerhart-Hauptmann-Haus eine vorweihnachtliche Atmosphäre. Wir freuen uns, dass auch in diesem Jahr so viele Besucherinnen und Besucher gekommen sind und sich auf die Weihnachtszeit eingestimmt haben. Es gab vieles zu sehen, kaufen und probieren. Vor allem die kulinarischen Köstlichkeiten der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland sorgten wie immer für große Begeisterung“, so Margarete Polok, Leiterin der Bibliothek des Gerhart-Hauptmann-Hauses. Im feierlich geschmückten Konferenzraum boten wir den zahlreichen Besuchern unsere russisch-asiatischen Gerichte an: Piroggen mit verschiedenen Füllungen, Maultaschen mit Fleisch, Samsa (asiatische Blätterteigtaschen) und Kuchen nach Omas Rezepten. Es war gemütlich und schön bei uns – so sagten uns dankbar viele Gäste. Bei der Vorbereitung des Weihnachtsmarktes waren viele Mitglieder unserer Kreisgruppe dabei, um das große Publikum zufrieden zu stellen: Emma und Elvira Reitenbach, Elisabeth Taller, Larissa

Barthelmös, Lilia Leirich, Vera Weinmeier, Emma Becker, Elisabeth Keil, Olga Burychenko, Valentina Weber, Maria Setnev, Vera Kelm, Helene Janke, Tamara Kohl und Valentina Sitnikov (*siehe auch Bild unten*).

*Der Vorstand*

## Köln

### Mitgliederversammlung mit Neuwahlen:

Wir laden satzungsgemäß alle Mitglieder der Ortsgruppe Köln ein zu unserer Mitgliederversammlung mit Neuwahlen des Vorstandes. Diese findet am 31. Januar 2018 um 16 Uhr in den Räumen des Bürgervers Neubrück in Köln-Neubrück, Adelheidstr. 2-8, statt.

#### Tagesordnung:

- TOP 1: Eröffnung und Begrüßung
- TOP 2: Beschlussfassung über die Tagesordnung
- TOP 3: Wahl des Versammlungsleiters
- TOP 4: Wahl der Mandatskommission
- TOP 5: Tätigkeitsbericht des Vorstandes
- TOP 6: Bericht der Kassenwartin
- TOP 7: Bericht der Kassenprüfungskommission
- TOP 8: Aussprache zu den Berichten
- TOP 9: Bericht der Mandatskommission
- TOP 10: Feststellung der Beschlussfähigkeit
- TOP 11: Entlastung des Vorstandes
- TOP 12: Wahl der/des Vorsitzenden
- TOP 13: Wahl der weiteren Vorstandsmitglieder



Zahlreiche Helfer der Kreisgruppe Düsseldorf waren beim Weihnachtsmarkt im Gerhart-Hauptmann-Haus im Einsatz.



Bei der Weihnachtsfeier mit vielen Kindern in der Ortsgruppe Unna.



Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e. V.  
Bundesgeschäftsstelle

Raitelsbergstraße 49  
70188 Stuttgart

Tel.: 0711-16659-0

Fax: 0711-16659-59

E-Mail: [Kontakt@LmDR.de](mailto:Kontakt@LmDR.de)

Bankverbindung: Volksbank Stuttgart eG

IBAN: DE91 6009 0100 0214 7580 01

BIC: VOBAD533

TOP 14.:Wahl der Kassenprüfungskommission

TOP 15: Verschiedenes

Änderungen vorbehalten.

Über Ihr zahlreiches Erscheinen würden wir uns freuen!

*Der Vorstand*

## Unna

### Gut besuchte Weihnachtsfeier:

Schon viele Jahre in Folge lädt unsere Ortsgruppe alle zu ihrer Weihnachtsfeier ein. Und so haben wir uns auch in diesem Jahr am 9. Dezember im Bürgerhaus Kamen-Methler getroffen.

Zu Beginn der Feier begrüßte die Vorsitzende der Ortsgruppe, Irina Bestvater, alle Anwesenden und wünschte ihnen eine schöne Weihnachtszeit und einen guten Rutsch in das neue Jahr 2018.

Im Namen der zahlreichen Gäste und Mitglieder der Ortsgruppe gratulierte Anna Kusmin der Vorsitzenden mit einem großen Blumenstrauß zur goldenen Ehrennadel der LmDR, die ihr in Anerkennung ihrer Leistungen zum Wohle unsere Landsleute vor kurzem der Vorsitzende der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen, Dietmar Schulmeister, überreicht hatte.

Die Kinder hatten anschließend viel Spaß bei den Spielen, Tänzen und Liedern. Die Veranstalter hatten ein Programm mit vielen Überraschungen vorbereitet – mit dem Besuch der Schneekönigin, der Fee und natürlich von Väterchen Frost und Snegurotschka. Die Erwachsenen machten fleißig mit. Für sie standen Kaffee und Kuchen immer bereit.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen für ihr zahlreiches Erscheinen, die Hilfe und die gute Laune!

### Einladung zur Wahlversammlung:

Wir laden Sie herzlich ein zu unserer Wahlversammlung am 27. Januar 2018 um 16 Uhr im Bürgerhaus Kamen-Methler, Heimstr. 1. Wir bitten um pünktliches Erscheinen.

Wer mithelfen oder sich zur Wahl stellen möchte, meldet sich bitte unter der Tel.-Nr. 02307-9731750.

*Der Vorstand*

## Rheinland-Pfalz Germersheim



Der neu gewählte Vorstand der Kreisgruppe Germersheim (von links): Alexander Deitner (Schatzmeister), Michael Dietrich (Vorsitzender) und Marc Friedrich (stellvertretender Vorsitzender).

### Kreisgruppe wieder gegründet:

Am 22. November 2017 wurde in Germersheim die Kreisgruppe der LmDR wieder gegründet.

Nach einem Einstiegsvortrag der Vorsitzenden der Landesgruppe Rheinland-Pfalz, Valentina Dederer, zur Rolle und Bedeutung der LmDR sowie den Grußworten von Georg Schmalz, Vorsitzender der Kreisgruppe Landau/Südliche Weinstraße, ging es zu den Wahlen des neuen Vorstandes der Kreisgruppe Germersheim.

Hierbei wurden einstimmig **Michael Dietrich** zum neuen Vorsitzenden, **Marc Friedrich** zum stellvertretenden Vorsitzenden und **Alexander Deitner** zum Schatzmeister gewählt.

Der neue Kreisgruppenvorstand freut sich auf die neuen Aufgaben und auf zahlreiche Mitsreiter mit ihren Ideen.

*Alexander Deitner*

## PREISE FÜR PRIVATE ANZEIGEN IN „VOLK AUF DEM WEG“

### Glückwünsche und Todesanzeigen:

- mit Foto: plus 7 Euro
- pro cm Höhe bei 6 cm Breite: 10 Euro
- pro cm Höhe bei 9 cm Breite: 15 Euro
- Rabatte: 20% für Mitglieder  
25% ab 10 J. Mitgliedschaft  
30% ab 20 J. Mitgliedschaft

### Bekanntschäften:

- mit Foto: plus 7 Euro
- pro cm Höhe bei 6 cm Breite: 14 Euro
- pro cm Höhe bei 9 cm Breite: 21 Euro
- Die Höhe der Anzeige wird auf 0,5 cm aufgerundet.

### Suchanzeigen

- mit Foto: plus 7 Euro
- pro cm Höhe bei 6 cm Breite: 6 Euro (für Mitglieder sind die ersten 3 cm kostenlos)
- pro cm Höhe bei 9 cm Breite: 9 Euro (für Mitglieder sind die ersten 2 cm kostenlos)

**Redaktionsschluss** ist jeweils der 17. des Vormonats.

Wir bitten Sie, bei der Auswahl des Fotos auf die **Qualität** (insbesondere die Schärfe) zu achten. Falls Sie Fragen zur **Gestaltung** Ihrer Anzeige haben, beraten wir Sie gerne unter der Tel.-Nr. 0711-16659-23 (Herr **Fedoseev**).

*Ihre Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e. V.*

„Lesungen russlanddeutscher Autoren in Bayern 2017“:

## „Die Sprachtoten“ im Haus des Deutschen Ostens



Wendelin Mangold



Robert Mohr (3. von rechts) mit seinem Elektrobike und Maria Schefner (3. von links) mit Teilnehmern der Lesung am 3. Dezember.

Bayerisches Staatsministerium für  
Arbeit und Soziales, Familie und Integration



**B**ei den letzten beiden Lesungen im Rahmen des Projektes „Lesungen russlanddeutscher Autoren in Bayern 2017“ im Münchner Haus des Deutschen Ostens lernten die Literaturfreunde zwei vollkommen unterschiedliche Autoren kennen.

### Wendelin Mangold

Die Lesung mit Wendelin Mangold am 27. November 2017 war ein sehr spannendes Ereignis. Für unsere einheimischen Literaturfreunde brachte sie sogar eine Entdeckung.

Dr. Mangold präsentierte seine Theatertrilogie „Die Sprachtoten“, geschrieben zum 250-jährigen Jubiläum der Auswanderung von Deutschen nach Russland. Die Trilogie erhielt den Preis „Flucht, Vertreibung, Eingliederung“ der Hessischen Landesregierung. Sie beschreibt die Geschichte der Deutschen in Russland in komprimierter, aber sehr prägnanter Form. Das Werk stieß auf großes Interesse und führte zu einer angeregten Diskussion.

Menschenwanderung ist ein längst bekannter Prozess. Auch die Auswanderung aus Deutschland ist seit langer Zeit Alltag. Gegenwärtig wandern jährlich über 100.000 Menschen aus Deutschland aus, in die Schweiz, nach Australien, Polen, in die Türkei, die Vereinigten Staaten und in viele andere Länder.

Unsere Vorfahren entschieden sich vor über 200 Jahren, aus Deutschland nach Russland auszuwandern. Die meisten ihrer Nachkommen kamen jedoch im 20. Jahrhundert wieder zurück, sobald eine Rück-

kehr für sie möglich geworden war. Hier in Deutschland stießen sie jedoch auf zahlreiche Vorurteile, die immer noch nicht beseitigt sind.

Wer sind wir, was haben wir in Russland gemacht, warum kommen wir zurück? Einige der damit zusammenhängenden Fragen konnte der Autor (aber auch ich als Moderatorin) beantworten, andere nicht. Wir kamen aber mit den Besuchern ins Gespräch und konnten das Interesse für diese Problematik wecken. Und das ist schon mal viel wert!

### Robert Mohr

Am 3. Dezember präsentierte Robert Mohr mit einem Bildvortrag seine Reiseerfahrungen mit Elektrofahrzeugen und las aus seinen Büchern.

Robert Mohr ist ein deutscher Journalist, Schriftsteller und Kunstmaler. Er ist Autor von sieben Büchern: „Sex-mal um den ganzen Globus!“, „Meister Rausch“, „Homo Vagabundus“, „Systemüberlister“, „Münchner Bonmots“, „Lebensdurstig“ und „Seelenvergnügt“.

Seine frühe Kindheit verbrachte er in Riga und Ulm. Nach dem Abitur begann er ein Geografie-Studium in Regensburg und studierte später in Frankfurt am Main, Innsbruck und Bonn. In den Semesterferien verdingte er sich als Transsahara-Autoüberführer, Studienreiseleiter und Journalist. 1993, unmittelbar nach dem Studium, umrundete Mohr als erster Mensch den Globus mit einem Elektromobil, worüber er als Auslandskorrespondent berichtete. 2017 reiste Robert Mohr erneut rund um

den Globus, diesmal mit einem Elektrobike.

Die Gäste waren sehr beeindruckt, diskutierten mit dem Autor über seine Weltreise und seine Bücher, über Elektrofahrzeuge und ihre Entwicklungsperspektiven.

Wir danken dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration und dem Haus des Deutschen Ostens für die Unterstützung unseres Projektes.

*Maria Schefner, ehrenamtliche Leiterin des Projektes „Lesungen russlanddeutscher Autoren in Bayern“*



# Hugo Wormsbechers „Unser Hof“ erstmals auf der Theaterbühne

Das Schicksal der deportierten Wolgadeutschen ließ keinen Zuschauer gleichgültig

**D**as Schicksal einer deportierten wolgadeutschen Familie zum ersten Mal auf einer russischen Theaterbühne – und kein Zuschauer bleibt gleichgültig. In der westsibirischen Stadt Tara (Gebiet Omsk) zeigte das örtliche Schauspieltheater am 30. September 2017 die Premiere des Stückes „Vaters Spur“ (Regie: Konstantin Rehtin) nach der Erzählung „Unser Hof“ von Hugo Wormsbecher. Die Erzählung wurde nach fast 15-jährigem Verbot zum ersten Mal 1984 im deutschsprachigen Almanach „Heimatliche Weiten“ und 1988 in der deutschsprachigen Zentralzeitung „Neuen Leben“ ohne Kürzungen veröffentlicht. Die Premiere in Tara verfolgten Vertreter der Deutschen Nationalen Kulturautonomie des Gebietes Omsk und eine Jugendgruppe aus Deutschland.

Knapp zwei Monate später fand im gleichen Theater, das den Namen des bekannten russischen Schauspielers Michail Uljanow trägt, ein Theaterfestival anlässlich dessen 90. Geburtstages statt. Auch da hatte „Vaters Spur“ (außerhalb des Wettbewerbs aufgeführt) viel Erfolg und gewann nicht nur den Publikumspreis, sondern auch den Sonderpreis der Jury „Für die herausragende künstlerische Umsetzung und die Verteidigung der allgemeinemenschlichen Werte“.

Am 25. November 2017 zeigte das Theater seine Aufführung auch bei der Konferenz der Deutschen Nationalen Gebietskulturautonomie in Omsk. Dazu wurde der Autor Hugo Wormsbecher aus Moskau eingeladen, der vom Publikum mit stehendem Beifall gefeiert wurde.

Das Theaterstück hinterließ jedes Mal einen tiefen Eindruck beim Publikum, und dass nicht nur bei den Russlanddeutschen, vielmehr ging allen Zuschauern die Geschichte um das grauenvolle Schicksal einer wolgadeutschen Familie unter die Haut. In „Unser Hof“ schildert Wormsbecher aus der Perspektive des Jungen Fritz das Leben seiner deportierten Familie in der sibirischen Verbannung.

Der Vater, früher Lehrer, wird zur Zwangsarbeit mobilisiert und landet als Holzfäller im Arbeitslager. Dort erleidet er einen schweren Unfall und wird – gelähmt und erblindet – zur Familie entlassen. Er stirbt, ohne von Fritz wieder als Vater erkannt worden zu sein.

Die mit den drei Kindern Arno, Fritz und Mariechen allein gebliebene Mutter wird zum Kommandanten bestellt, der sie auf Arbeitsfähigkeit in einem Arbeitslager überprüft. Zwar wird sie entlassen, stirbt aber später an den Folgen der Erfrierungen, die sie sich auf dem Rückmarsch nach Hause zuzieht.

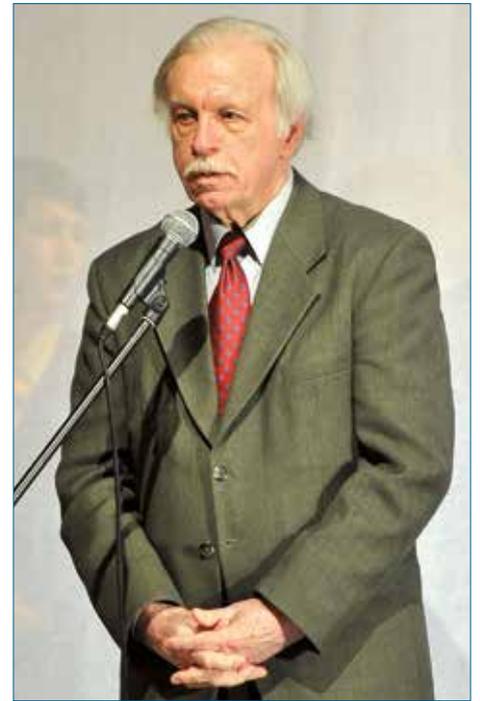
Die Schwester Mariechen wird Opfer eines Wolfsrudels, das den Pferdeschlitten anfällt, mit dem ein gutmütiger Bekannter, Großväterchen Semjonytsch, die drei Waisen in den Nachbarort bringen will. Auch

der Bruder Arno verschwindet – er geht seine Großeltern suchen. Fritz erkrankt vor Kummer; in seinen Traumvisionen sieht er sich, in sein Vaterhaus, „unseren Hof“, an der Wolga zurückgekehrt, wo die ganze Familie vor seinem geistigen Auge vorbeizieht, selbst der Großvater, ein Held aus den Zeiten des Bürgerkrieges, der von den Weißen erhängt wurde.

„Wie kaum ein Anderer hat der am 26. Juni 1938 in Marxstadt (heute Marx) an der Wolga geborene und nachher in der Verbannung in Sibirien aufgewachsene Hugo Wormsbecher die Traumata seiner vom Totalitarismus unseres Jahrhunderts so gebeutelten Landsleute literarisch zu bewältigen versucht“, schrieb der Literaturkritiker Ingmar Brantsch zum 70. Geburtstag von Hugo Wormsbecher (*in: VadW 6/2008*).

1941 wurde seine Familie in die Altairegion, Sibirien, deportiert. Nach dem Schulabschluss im sibirischen Barnaul und dem Militärdienst zog er 1962 nach Alma-Ata, wo er in verschiedenen Berufen, zuletzt als Lehrer für Deutsch und Sport, arbeitete. Wormsbecher absolvierte die Fakultät für Redakteure des Moskauer Polygraphischen Instituts. Ab 1965 war er in der deutschsprachigen Tageszeitung „Freundschaft“ (Zelinograd), ab 1970 in der Moskauer Zeitung „Neues Leben“ und in den Jahren 1980 bis 1990 als Redakteur des Almanachs „Heimatliche Weiten“ tätig. Er verfasste mehrere Bücher, Novellen, Erzählungen, Drehbücher und Bühnenstücke sowie zahlreiche literaturkritische Beiträge, historisch-literarische Übersichten und publizistische Artikel zu aktuellen Problemen der Russlanddeutschen.

Seit 1963 ist Wormsbecher einer der Aktivisten der deutschen Nationalbewegung in der Sowjetunion der Nachkriegszeit; er war Teilnehmer der beiden Delegationen der Russlanddeutschen 1965 und 1988, die sich für die Wiederherstellung der Wolgadeutschen Republik einsetzten. Er gehörte zu den Mitbegründern der deutschen Nationalbewegung „Wiedergeburt“ und bemüht sich nach wie vor um die Wiederherstellung



Hugo Wormsbecher

der historischen Gerechtigkeit gegenüber den Russlanddeutschen.

Wormsbecher gehört auch zu den ersten, die sich an das „verbotene“ Thema der Deutschen in der Sowjetunion heranzuwagen. Bereits 1970 legte er dem „Neuen Leben“ das erste Kapitel der Erzählung „Unser Hof“ unter dem Titel „Vaters Spur“ als selbständige Kurzerzählung vor. „Das Urteil war zwar positiv, aber veröffentlichen durfte man sie damals nicht. Um die Kurzerzählung druckbar zu machen, wurden mir einige Änderungen vorgeschlagen. So sollte der unterernährte deutsche Vater nicht aus der Trudarmee zu seiner Familie in Sibirien zum Sterben entlassen werden, sondern aus einem faschistischen Konzentrationslager. Ein bemerkenswertes Angebot, aber nicht für mich“, berichtete Wormsbecher in einem Interview<sup>1</sup>.

Als er dann später die volle Fassung vorlegte, war die Reaktion dieselbe: Gut, aber man darf es nicht veröffentlichen. Eine klare Anweisung, die Erzählung nicht zu drucken, kam auch vom ZK der KPdSU.

<sup>1</sup>Das vollständige Interview mit Hugo Wormsbecher – „Die Existenz der russlanddeutschen Literatur stellt ihre höchste Leistung dar“ – der Almanach „Heimatliche Weiten“ und die russlanddeutsche Nachkriegsliteratur – lesen Sie im Heimatbuch 2006 der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e.V.



Szenen aus der Inszenierung.

Erst 1984 und 1988 kam es zur Veröffentlichung der Erzählung. Wormsbechers andere Erzählung „Deinen Namen gibt der Sieg dir wieder“ wurde 1975 ebenfalls auf Anweisung des ZKs der KPdSU gestoppt.

In der Sowjetzeit war es noch Jahrzehnte nach dem Krieg und der teilweisen Rehabilitierung der „Sowjetdeutschen“ durch die Regierungserlasse von 1955, 1964 und 1972 undenkbar bzw. verboten, über das traumatische Schicksal der Russlanddeutschen zu schreiben. Worte wie „Kolonist“, „Wolgahaimat“, „Sonderansiedler“, „Trudarmee“, „Autonomie“, „Kommandantur“ oder „Zwangsarbeit“ waren verpönt. Begriffe wie „nationale Würde“, „nationale Geschichte und Kultur“ oder „nationale Identität“ waren aus dem Bewusstsein des Volkes auf unrühmliche Weise entfernt worden.

Erst im Zuge der Liberalisierung nach 1985 konnten die Tabus durchbrochen werden. In den 1980er Jahren erschienen einige Veröffentlichungen russlanddeutscher Autoren, die die größten Traumata der Russlanddeutschen mit unterschiedlicher Intensität thematisierten.

Förderlich für das nationale Selbstbewusstsein der Deutschen in der Sowjetunion war die Eröffnung des Deutschen Schauspieltheaters in Temirtau 1980, das auf Gastspielreisen ging und unter anderem Stücke russlanddeutscher Autoren spielte. Zum Beispiel das Stück „Die Ersten“ von Alexander Reimgen, gewidmet der Beteiligung der Deutschen an der Neulanderschließung in Kasachstan. Auch die Trilogie „Auf den Wogen der Jahrhunderte“ von Viktor Heinz, ein historisches Drama, wurde vom Theater aufgeführt. Sie zeigte die gesamte Geschichte der Russlanddeutschen von der Auswanderung nach Russland bis zum Aufbruch in das Land der Vorfahren.

Auch im Zuge der verstärkten Auswanderung Ende der 1980er und vor allem in den 1990er Jahren, die nicht nur die ehemaligen Ballungswohngebiete der Deutschen leer fegte, konnte die jahrzehntelang

totgeschwiegene Geschichte der Deutschen in der Sowjetunion und ihren Nachfolgestaaten nie wirklich aufgearbeitet werden. Während in Deutschland eine Erinnerungsliteratur entstanden ist, die angesichts ihrer Vielfalt und Bandbreite beeindruckt, ist das tragische Schicksal der Deutschen in der öffentlichen Wahrnehmung der post-sowjetischen Zivilgesellschaften nie in erkennbarem Maße in Erscheinung getreten.

So gesehen, markiert die Aufführung von „Vaters Spur“ nach einem Werk, das 15 Jahre lang nicht zur Veröffentlichung zugelassen wurde, einen Meilenstein und hat überregionale Bedeutung. Die Information über die Theateraufführung verbreitete sich blitzschnell im Netz. Das Schauspieltheater Tara hat bereits Anfragen aus anderen Regionen des Landes und sogar aus Kasachstan und Deutschland erhalten.

In seiner Ansprache nach der Theateraufführung in Omsk sagte Hugo Wormsbecher unter anderem: „Die Erzählung ‚Unser Hof‘ wurde lange vor der Perestroika-Zeit geschrieben, die Veröffentlichung wurde allerdings 15 Jahre lang verboten. Aber auch nach der Veröffentlichung in ‚Heimatliche Weiten‘ blieb sie noch lange unter Aufsicht. So wollte das Deutsche Schauspieltheater in Kasachstan (Temirtau/Alma-Ata) die Erzählung auf die Bühne bringen, doch das Vorhaben scheiterte.“

Ebenso war es 1989, als das sowjetische Mosfilm-Studio zusammen mit einem westdeutschen Filmstudio die Erzählung verfilmen wollte und im letzten Augenblick die Mitteilung aus Deutschland kam, dass sich das deutsche Studio aus dem Projekt zurückziehe, angeblich um die Beziehungen zwischen Westdeutschland und der Sowjetunion, die heute sehr gut sind, nicht zu gefährden.

Vor etwa 15 Jahren hatte das Theater an der Taganka in Moskau vor, eine Theateraufführung nach ‚Unser Hof‘ in Angriff zu nehmen, doch auch dieses Vorhaben scheiterte.

Heute, 76 Jahre nach dem Beginn unserer Tragödie, ist es endlich gelungen,

diese Erzählung und damit das lange totgeschwiegene Thema auf die Theaterbühne zu bringen. Ich bin dem Gebiet Omsk zutiefst dankbar dafür, dass es gerade hier in Sibirien, wo die meisten meiner Landsleute in der Verbannung waren, gelungen ist, das Vorhaben zu verwirklichen. Mein Dank geht auch an die Deutsche Nationale Kulturautonomie des Gebietes Omsk für die Unterstützung des Projektes.

Aber ganz besonders danke ich dem Schauspieltheater der Stadt Tara, seinem Chefregisseur und seinem Team – für den Mut, das Thema anzugehen, für die eindringliche, authentische Verinnerlichung und Vermittlung der Inhalte und der damaligen Zeitatmosphäre, für das tief empfundene Mitgefühl mit der Tragödie der Russlanddeutschen. Ich denke und hoffe, dass dieses Theaterstück eine überregionale Bedeutung und Resonanz haben wird.

Damit hat das Theater als erstes in unserem Land ein Zeichen für die Annäherung unserer Völker gesetzt, die nur aufgrund der wahrheitsgetreuen Darstellung der Geschichte und der Entkräftung von Vorurteilen durch Vermittlung von Wissen und Kenntnis stattfinden kann. Das ist auch wichtig für die Nationalitätenpolitik unseres Landes und das multinationale Land selbst, weil es das gegenseitige Verständnis zwischen den Völkern vertieft und fördert.

Wir spüren heute, dass andere Zeiten eingetreten sind. Auch unser Land ist anders geworden als noch vor 15 Jahren. Heute ist es wieder in der Lage, auch große Probleme in Angriff zu nehmen. Und ich denke, dass es heute imstande ist, auch längst überholte Fragen zu lösen, wie die Wiederherstellung der Gerechtigkeit gegenüber den Russlanddeutschen – dem einzigen bis heute nicht rehabilitierten Volk.“

*Nina Paulsen (nach einem Interview der Verfasserin mit Hugo Wormsbecher, HB der LmDR 2006; Beitrag von Dr. Walther Friesen, Dortmund)  
Fotos: Andreas Dell*

# Fest der russlanddeutschen Literatur in Slawgorod und Umgebung

**D**as Interesse an der russlanddeutschen Literatur ist nicht erloschen. Zu diesem Ergebnis kamen die Teilnehmer der 3. zwischenregionalen Literaturlesung „Sonne über der Steppe“, die am 1. und 2. Dezember 2017 im deutschen Begegnungszentrum „Miteinander“ in Slawgorod, Altairegion, stattfand.

Zu dem Fest der Literatur waren Gäste aus den sibirischen Städten Barnaul, Jarowoje, Omsk, Tomsk und Iskitim sowie aus mehreren Rayons der Altairegion angereist. Im Mittelpunkt der Lesungsreihe standen zwei denkwürdige Daten: der 100. Geburtstag des Lyrikers, Schriftstellers und Journalisten Woldemar Herdt (geb. 25. Dezember 1917 in Seelmann, Wolga, gest. 20. Dezember 1997 in Sawjalowo, Altai) und das 60-jährige Jubiläum der deutschsprachigen Zeitung „Rote Fahne“/„Zeitung für Dich“, die seit 1957 in Slawgorod erscheint.

Die Lesungsreihe wurde von der „Nationalen Kulturautonomie der Deutschen der Stadt Slawgorod in der Altairegion“ (Vorsitzender Jakow Grinemaer) mit Förderung des „Internationalen Verbandes der deutschen Kultur“ (Moskau) organisiert.

## Woldemar Herdt – ein Leben lang im Dienste der Poesie

Die Eröffnung der Lesung fand in der Ausstellungshalle des Slawgoroder Heimatmuseums statt, wo die Gäste Ausstellungen und Präsentationen zur Geschichte der Russlanddeutschen sowie zum Leben und Werk bekannter Literaten, deren Schaffen unzertrennlich mit der Zeitung „Rote Fahne“/„Zeitung für Dich“ verbunden war und bleibt, besichtigen konnten. Die meisten von ihnen gingen den leidvollen Weg aller Russlanddeutschen und erlebten in vollem Maße die zwangsweise Umsiedlung, die entbehrungsreichen Jahre der Trudarmee und die langjährige Sondersiedlung mit strenger Kommandanturaufsicht.

Keine Ausnahme war Woldemar Herdt, der trotz aller Schicksalsschläge in den Kriegs- und Nachkriegsjahren eine Seele von Mensch und ein großer Dichter geblieben war, der in seiner Poesie die Liebe zur Heimat und Natur besang. Im Laufe seines dortigen und arbeitsreichen Lebens war er Landvermesser, Holzfäller, Zimmermann, Motorwart, Bohrmeister, Dorfschullehrer sowie Korrespondent der „Roten Fahne“ in Slawgorod und stand sein Leben lang im Dienste der russlanddeutschen Poesie.

Zu den Ehrengästen des Literaturfestes gehörte auch Iwan Loor, Deputierter der Staatsduma, der in seiner Ansprache betonte: „Mit großer Achtung und Güte widerspiegelte Woldemar Herdt in seinen Berichten, Erzählungen und Gedichten die hingebungsvolle Arbeit und das Leben der einfachen Menschen, die gewissenhaft ihren eher irdischen Berufen nachgingen. Es freut mich und ich bin stolz darauf, dass die Lesungen dem Schaffen dieses wundervollen Schriftstellers und Journalisten gewidmet sind, der lebenslang in seinem Dichterherzen die Liebe, die Güte und

die Dankbarkeit seiner Muttersprache, der Heimatscholle und den Menschen gegenüber aufbewahrte.“

Anschließend wurde am Gebäude der Redaktion der „Zeitung für Dich“ (Nachfolgerin der „Roten Fahne“) eine Gedenktafel für Woldemar Herdt eingeweiht. Warme und anregende Worte fanden für den Dichter Maria Alexenko, Chefredakteurin der „Zeitung für Dich“, Iwan Loor und Wasilij Dementjew, Ehrenbürger der Stadt Slawgorod, der den Dichter persönlich kannte. Die Gedenktafel wurde von Herdts Urenkelin Inna Osadtschaja aus Sawjalowo, wo der Dichter bis zuletzt lebte, enthüllt. Das ist nun die fünfte Gedenktafel an dieser Wand; sie alle sind den einst in Slawgorod lebenden und wirkenden russlanddeutschen Schriftstellern gewidmet.

## Zu Gast im Deutschen Rayon

Der weitere Weg führte die Gäste der Lesereihe in das Dorf Nikolajewka im Deutschen nationalen Rayon Halbstadt. Hier wurden sie im Dorfkulturhaus von den Mitgliedern des örtlichen deutschen Begegnungszentrums „Veilchen“ (Leitung: Jelena Zeweljowa) begrüßt.

Eine Kindertheatergruppe und Mitglieder des Jugendklubs führten Bühnenstücke in deutscher Sprache auf. Die Lehrerinnen Irina Tulebajewa und Jana Rau berichteten über die Tätigkeit des Begegnungszentrums, und Jelena Zeweljowa führte die Gäste durch das Museum zur Geschichte der Russlanddeutschen, das schwerpunktmäßig die deutsche Lebensweise der Dorfbewohner zur Schau stellt.

Gleichzeitig fand in Grischkowka, dem nächsten Dorf des Deutschen nationalen Rayons, eine Meisterklasse zum Thema „Das Potenzial der russlanddeutschen Li-



teratur im Deutschunterricht“ unter der Leitung von Swetlana Demkina, Mitarbeiterin der „Zeitung für Dich“, statt. Sie ist unter anderem Moderatorin für Spracharbeit des Instituts der ethnokulturellen Bildung „BiZ“ (Moskau).

Der beispielhaften Meisterklasse wohnten die Deutschlehrer des Deutschen nationalen Rayons und einige Gäste der Literaturlesungen bei. Am Beispiel des Gedichts „Abschiedswalzer“ von Woldemar Herdt, das von Viktor Ernst aus Tjumenzewo vertont wurde, zeigte die Moderatorin, wie man diesen Stoff im Deutschunterricht verwenden kann.

Anschließend ließen sich die Teilnehmer der Lesung von Exponaten des Schulmuseums „Zeitrad“ überraschen. Besonders beeindruckt waren sie von der Rekonstruktion der Wände der ersten Bauten und der Stuben der Ansiedler, die von Schülern entworfen und eigenhändig hergestellt wurden, wobei viele alte Haushaltsgegenstände von den Dorfbewohnern zur Verfügung gestellt wurden.

Ebenso aufschlussreich war die zweite Exposition des Schulmuseums, die sich mit der Zeit der ehemaligen Sowjetunion beschäftigt und die meisten Besucher in ihre Kinder- und Jugendzeit versetzte. Tief beeindruckt waren die Gäste auch von der Ausstellung des Malers und Grafikers Iwan Friesen, Lehrer der Dorfschule, Ideenstifter und Leiter des Schulmuseums.

Seinen Abschluss fand der Tag mit einem Literaturabend zum Thema „Die Poesie gab mir Kraft“ im Slawgoroder Begegnungszentrum „Miteinander“, gewidmet dem Leben und Werk von Woldemar Herdt. Vorbereitet und durchgeführt wurde dieser Teil des Literaturfestes von der Heimatforscherin und Kandidatin der Philologie, Swetlana Jasowskaja aus Barnaul, und den Schülern der Mit-



Von links oben im Uhrzeigersinn: – Teilnehmer der Lesungen; – Inna Osadtshaja, Urenkelin von Woldemar Herdt, enthüllte die Gedenktafel; – Jakow Grinemaer stellte das Album zum Projekt „Gedächtnis des Volkes“ vor; – Artur Jordan aus Omsk, Mitglied des Journalistenverbandes Russlands; – Irina Fomenko, Projektmanagerin des IVDK.



telschule in Sawjalowo unter der Leitung der Deutschlehrerin Lilija Keller.

Immer wieder wurden Gedichte rezitiert, darunter die nachstehenden Zeilen, die für die Einstellung des Poeten und Menschen Woldemar Herdt kennzeichnend sind: *„Es ist nicht neu, in dieser Welt zu sterben..., / denn der Tod ist alt wie unsre Welt. / Wichtig ist, was Menschen von uns erben, / wenn vor uns der schwarze Vorhang fällt.“*

### 60 Jahre deutsch und zeitgemäß

Ebenso inhaltsreich war der zweite Tag der Lesereihe, der dem 60. Gründungsjubiläum der Zeitung „Rote Fahne“/„Zeitung für Dich“ gewidmet war.

Swetlana Demkina führte die Teilnehmer in die einzigartige Geschichte der Zeitung ein, die seit 60 Jahren in deutscher Sprache erscheint und die einst von russlanddeutschen Schriftstellern ins Leben gerufenen Traditionen pflegt. Über den Beitrag der Zeitung zur Gestaltung und Entwicklung der russlanddeutschen Literatur und die Geschichte der Altaier Literaturlesungen seit den 1950er Jahren bis zur Gegenwart berichtete Erna Berg, Korrespondentin der „Zeitung für Dich“.

Im Rahmen der Vorbereitung zu der Lesung wurde ein Literaturwettbewerb zu zwei Themen ausgeschrieben. Im Ergebnis flatterten 14 Werke aus verschiedenen Orten der Altairegion auf den Redaktionstisch. Das Thema „Meine Familie im Spiegel der Heimatgeschichte“ konnte am besten Wladimir Kriwoschejew (Korrespondent der Rayonszeitung „Pobednoje snamja“, Tabuny) darstellen. Lilli Filippowa, Rentnerin und langjährige treue Freundin der deutschen Zeitung, gewann mit ihrem Beitrag zum Thema „Die Rolle der Zeitung in meinem Leben“. Allen Gewinnern und Teilnehmern des Wettbewerbs überreichte die Chefredakteurin Maria Alexenko Geschenke, Diplome und Zertifikate.

Anschließend berichteten die Gäste, darunter Lilli Filippowa aus Slawgorod und Artur Jordan aus Omsk, über ihre Erfahrungen mit der Zeitung. Geschenke und Ehrenurkunden überreichten der Redaktion der „Zeitung für Dich“ unter anderem Irina Fomenko, Projektmanagerin des IVDK, und Viktor Eichwald, Chefredakteur der Zeitschrift „Kultura“ aus Omsk.

Der Unternehmer und Mäzen Jakow Grinemaer, Vorsitzender der Nationalen Kulturautonomie und des Organisationskomitees

der Literaturlesungen, präsentierte die jüngsten Veröffentlichungen: die zweite Ausgabe des Almanachs „Mein Podsosnowo“, das dreisprachige Buch von Alexander Pack, „Du und Ich“, ein Fotoalbum zum Projekt „Gedächtnis des Volkes“ und andere.

Die 3. zwischenregionale Literaturlesung „Sonne über der Steppe“ wurde in der Slawgoroder Stadtbibliothek fortgesetzt, wo das Theaterstudio „Obras“ (zu Deutsch: „Gestalt“) eine Aufführung nach Motiven deutscher Dichter präsentierte. Die Lesung klang schließlich mit einem vielfältigen Konzertprogramm aus, das von den Mitarbeitern des Zentrums für Kinder- und Jugendkreativität und den Pädagogen der Kinderkulturschule vorbereitet wurde.

Die Eindrücke der zwei Tage, die mit poetischer Musik ausgefüllt waren, brachte Swetlana Katscherowskaja, Mitglied des Schriftstellerverbandes Russlands aus Omsk, auf den Punkt: „Alles war interessant. Aber das Wichtigste und Wertvollste waren die Treffen mit schöpferischen und gutherzigen Prachtmenschen.“

*Nach einem Beitrag von Erna Berg  
(„Zeitung für Dich“)  
Fotos: Wladimir Beck*

# Literatur als Brücke der Verständigung

Literaturkreis der Deutschen aus Russland mit Bücherstand und Lesung bei der Bonner Buchmesse Migration

**M**it einem Bücherstand und einer Lesung russlanddeutscher Autoren zum Thema „Literatur als Brücke der Verständigung“ war der Literaturkreis der Deutschen aus Russland (Vorsitzender: Artur Böppe) bei der 11. Bonner Buchmesse Migration (23. bis 26. November 2017) im Haus der Geschichte vertreten. Dieses Mal lautete das Motto der Buchmesse: „ankommen – teilhaben – gemeinsam gestalten“, das zugleich das Thema des einige Monate zuvor ausgeschriebenen Literaturwettbewerbs war.

Seit bereits 22 Jahren wird die Buchmesse alle zwei Jahre vom Bonner Institut für Migrationsforschung und interkulturelles Lernen in Kooperation mit diversen Partnern organisiert, um Themen wie Migration, Flucht und Vertreibung sowie Zusammenleben von unterschiedlichen Kulturen einen eigenen Rahmen zu geben.

Das Haus der Geschichte Bonn verwandelt sich in den Tagen der Buchmesse in einen Raum für Begegnungen von Verlegern, Autoren und Gästen aus ganz Deutschland. An den Bücherständen und nach den Lesungen kommt es oft zu intensiven Diskussionen über neue Literaturtrends, Neuerscheinungen sowie politische und gesellschaftliche Entwicklungen. Zum wichtigen Bestandteil der Buchmesse gehörte die Möglichkeit, die Autoren persönlich anzusprechen und sich mit ihnen über ihre Werke zu unterhalten.

Die deutschen Autoren aus Russland wählten für ihre Lesung das Motto „Literatur als Brücke der Verständigung“. Sie wurde von der Bonner Initiativgruppe russlanddeutscher Autoren, Musiker und Maler, dem Literaturkreis der Deutschen aus Russland sowie dem Kulturrat der Deutschen aus Russland organisiert.

Prosaschriftsteller und Lyriker aus allen Generationen präsentierten sich mit ihren Kurzgeschichten und Gedichten, darunter Martin Thielmann, Eduard Isaak, Irina Malsam, Katharina Peters, Melitta L. Roth, Katharina Martin-Virolainen, Agnes Gossen, Dorothea Enns und Artur Böppe.

Auch die vorgetragenen Texte umfassen eine Zeitspanne von Jahrzehnten. Sie reichten von Erinnerungen des 89-jährigen Martin Thielmann, der aus Kirgisien stammt und zurzeit in Bonn lebt, über augenzwinkernde Geschichten von Eduard Isaak über das Leben in der alten Heimat bis hin zum Ankommen in Deutschland von Melitta L. Roth und Katharina Mar-



Die Vertreter des Literaturkreises (von links): Martin Thielmann, Eduard Isaak, Irina Malsam, Katharina Peters, Melitta L. Roth, Katharina Martin-Virolainen, Agnes Gossen-Giesbrecht, Dorothea Enns, Oleg Riessen und Artur Böppe.

tin-Virolainen. Letztere schafften es übrigens auf die Shortlist des oben erwähnten Literaturwettbewerbs und wurden mit ihren Beiträgen in einen Sammelband des Free Pen Verlags aufgenommen.

Die erst 31-jährige Autorin Katharina Martin-Virolainen wurde außerdem Preisträgerin (3. Platz) desselben bundesweiten Wettbewerbs. Bei der anschließenden Sie-

gerehrung durfte sie ihre Geschichte öffentlich vortragen, die den Kindern der Richard-Wagner Straße in Eppingen gewidmet ist. „Ich freue mich sehr darüber, dass die Geschichte, die in meiner Heimatstadt Eppingen ihren Ursprung hat, so eine tolle Anerkennung bekommen hat!“, kommentierte sie überwältigt ihren Erfolg.

Als jüngste Autorin nahm an der Lesung die Bonner Studentin Dorothea Enns teil, die in einer russlanddeutschen Künstlerfamilie groß geworden ist. Sie trug einen phi-



## Katharina Martin-Virolainen: sündenböcke der gesellschaft

wir sind nie schuld  
es sind die anderen  
die komischen  
die anders-denkenden

wir sind nie schuld  
es sind die fremden  
die nichtintegrierten  
die anders-aussehenden

wir sind nie schuld  
es sind die mutigen  
die rebellischen  
die anders-handelnden

wir sind nie schuld  
es sind die faulen  
die gierigen  
die alles-wollenden

wir sind nie schuld  
es sind die reichen  
die erfolgreichen  
die alles-besitzenden

wir sind nie schuld  
es sind die fähigen  
die talentierten  
die alles-könnenden

wir sind nie schuld  
es sind die dummen  
die unwissenden  
die nichts-verstehenden  
wir sind nie schuld  
es sind die schwachen  
die unnützen  
die nichts-versuchenden

wir sind nie schuld  
es sind die pessimisten  
die hoffnungslosen  
die nichts-erwartenden

wir sind nie schuld  
es sind die familienmenschen  
die kinderreichen  
die mehr-brauchenden

wir sind nie schuld  
es sind die klugen  
die wissensdurstigen  
die ewig-studierenden

wir sind nie schuld  
es sind die karrieristen  
die egoisten  
die an-sich-denkenden

wir sind nie schuld  
es sind die jungen  
die perspektivlosen  
die kein-bock-habenden

wir sind nie schuld  
es sind die alten  
die erfahrenen  
die auf-rente-bestehenden

wir sind nie schuld  
es sind die arbeitslosen  
die arbeitssuchenden  
die niemals-schaffenden

wir sind nie schuld  
es sind die arbeiter  
die lohnunzufriedenen  
die ständig-streikenden

wir sind nie schuld  
es sind die politiker  
die machtgeilen  
die falsch-regierenden

wir sind nie schuld  
doch wer sind wir  
wenn wir keiner  
kategorie angehören

losophisch anmutenden Poetry-Slam-Text mit dem Titel „Über Bäume und Bücher“ vor. Doch auch Irina Malsams tiefsinnige und äußerst pointiert vorgetragene Lyrik kam sehr gut beim Publikum an.

Artur Böpple, der Vorsitzende des Literaturkreises und Herausgeber des deutschsprachigen Literaturalmanachs des Vereins, präsentierte seinen neuen Gedichtband „schmerz-wort-tropfen“. Darüber hinaus stellte er gemeinsam mit Agnes Gossen am Bücherstand des Literaturkreises im Foyer des Hauses weitere Werke russlanddeutscher Autoren vor.

Katharina Peters, die auf Russisch, Deutsch und Plattdeutsch schreibt, trug unter anderem ein nachdenklich stimmendes Gedicht über Heimat vor:

*Ich will es gern wissen,  
ich muss einmal fragen:  
Was ist das Wort „Heimat“*

*für uns heutzutage?  
Heute und hier?  
Oder damals und dort?  
Ein riesiges Land?  
Ein winziger Ort?  
Dort, wo geboren,  
oder ergraut?  
Dort, wo die Sterne  
im Himmel vertraut...?  
Dort, wo die Liebe  
im Elternhaus wohnt?  
Wofür es zu kämpfen,  
zu sterben es lohnt?  
Ich will es gern wissen!  
Ich muss einfach fragen:  
Ist Heimatgefühl  
aktuell heutzutage ...?!*

Nach der Lesung resümierte sie begeistert: „Es war wirklich ein schöner Tag gestern, es hat sich gelohnt, den weiten Weg zu machen! Mir bereitet es immer sehr viel

Freude, mit Gleichgesinnten, sprich Literaturbegeisterten, zusammen zu sein. Ich richte aber einen besonderen Dank an Agnes Gossen: Eine schöne Atmosphäre! Toller Raum, tolle Autoren! Tolle musikalische Umrahmung!“

Agnes Gossen-Giesbrecht organisierte und moderierte die Lesung, stellte neue Bücher vor, zudem eigene Lyrik aus dem Gedichtband „Zwei Schwingen“ und der Literaturzeitschrift „RHEIN!“, die eine ihrer Ausgaben (Nr. 13) den deutschen Autoren aus Russland gewidmet hatte.

Der Liedermacher Oleg von Riesen umrahmte die Veranstaltung ausdrucksstark musikalisch, abwechselnd am Klavier und mit der Gitarre, und sang dazu teils selbst komponierte Lieder.

*Vorstand  
des Literaturkreises  
der Deutschen aus Russland e. V.*

## „Eduard Airich: General des Rasenhockeys“

Neues Online-Buch der Assoziation der Deutschen Kasachstans „Wiedergeburt“ erschienen

**Die Assoziation der Deutschen Kasachstans „Wiedergeburt“ hat ein neues Projekt in Angriff genommen – den biographisch-bibliographischen Zyklus „Berühmte Deutsche Kasachstans“, der mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums des Innern der Bundesrepublik Deutschland veröffentlicht wird.**

Viele bekannte Kasachstandeutsche haben einen bedeutenden Beitrag zur Entwicklung des Landes geleistet, sei es im wirtschaftlichen, wissenschaftlichen, kulturellen oder Bildungsbereich. Eben diese Persönlichkeiten sollen in der begonnenen Buchreihe vorgestellt werden.

Das erste Online-Buch (Russisch) dieser Reihe unter dem Titel „Герольд Бельгер: Такая выпала стезя“ („Herold Belger: Ein solcher Weg ist mir zuteil geworden“) würdigt den herausragenden Beitrag des Schriftstellers Herold Belger (siehe unseren Bericht in „Volk auf dem Weg 11/2017, S. 38).

Die zweite Online-Publikation des Zyklus stellt den legendären Hockey-Trainer der UdSSR-Nationalmannschaft, Eduard Airich, vor. Unter dem Titel „Эдуард Айрих: Генерал травяного хоккея“ („Eduard Airich: General des Rasenhockeys“) wird über sein Leben und Werk, das aufs Engste mit der Geschichte der Russlanddeutschen in der Sowjetunion verbunden war, berichtet. In aufschlussreichen Kapiteln schildert der Historiker Wladimir Aumann Airichs Lebensweg, im Hintergrund stets das wechselvolle Schicksal der russlanddeutschen Volksgruppe.

Am 20. November 1918 in Reinwald, Samara, geboren, verbrachte Eduard Airich seine Kindheit in Mariental, ASSR der Wolgadeutschen. Hier absolvierte er das Landwirtschaftliche Technikum in Marxstadt. Von 1935 bis 1938 studierte er an der Fliegerschule in Wolsk, wurde aber als Deutscher entlassen. Bis zur Deportation 1941 war er Mitarbeiter der Kantonzeitung „Rote Sturmflagge“ in Marxstadt.

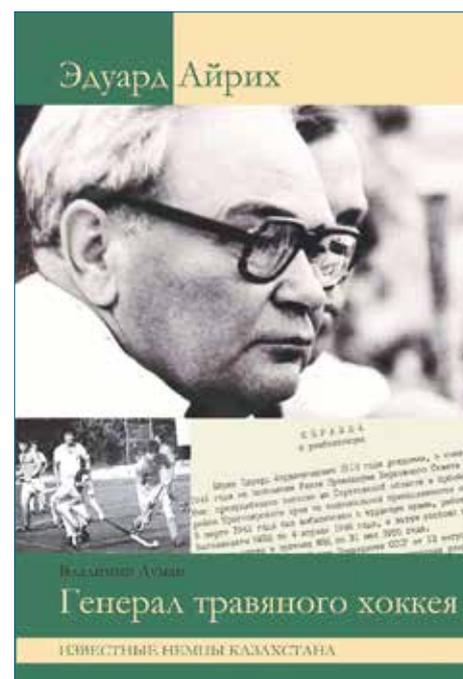
Im Zuge der Deportation kam Airich in das Gebiet Krasnojarsk und wurde 1942 zur Arbeitsarmee mobilisiert, wo er bis 1946 Zwangsarbeit im Gebiet Swerdlowsk (unter anderem im berühmten Bogoslowlag) leisten musste.

Ab 1948 war er Fußball- und Bandytrainer an der Kindersportschule in Krasnoturinsk, Gebiet Swerdlowsk, ab 1964 in Alma-Ata, Kasachstan. Dort war er Bandy- und Rasenhockeycheftrainer der Herrenmannschaften von „Dynamo“. Seine Rasenhockey-Mannschaft holte 19 Mal den Siegerpokal bei den UdSSR-Meisterschaften und wurde zweimal Europameister.

In den Jahren 1974 bis 1986 war Eduard Airich Cheftrainer der nationalen Rasenhockey-Herrenmannschaft, die bei den Olympischen Spielen 1980 Bronze holte und Silber bei den Europameisterschaften.

1973 wurde ihm der Ehrentitel „Verdienter Trainer der UdSSR“ sowie der Ehrentitel „Verdienter Trainer und verdienter Kulturschaffender der Kasachischen SSR“ verliehen.

Ab 1989 war Airich aktiver Teilnehmer der deutschen nationalen Bewegung und beteiligte sich an den „Wiedergeburt“-Kon-



ferenzen und den Kongressen der Russlanddeutschen. Insbesondere bemühte er sich um die Wiederherstellung der Rechte von Trudarmisten.

Eduard Airich starb am 18. Januar 1993 in Alma-Ata.

*Nina Paulsen*

Das Online-Buch ist unter dem folgenden Link zu finden:

<http://www.wiedergeburt.kz/images/book/HervorragendeDeutscheKasachstansAirich.pdf>

# GLÜCKWÜNSCHE



Zum 90. Geburtstag am 18. Januar 2018 gratulieren wir von Herzen

**Erna Klauser (geb. Scheßler)**  
geb. in Saratowka, Altai.

*90 Jahre sind vorbei,  
nicht alle waren sorgenfrei.  
Vieles hast du durchgemacht,  
hast mal geweint und mal gelacht.  
Für alles, was du hast gemacht,  
sei heut' dir unser Dank gebracht.  
Gesundheit sei dir stets gegeben,  
und genieß dazu dein Leben!*

In Liebe: deine Kinder, Enkelkinder und Urenkelkinder.



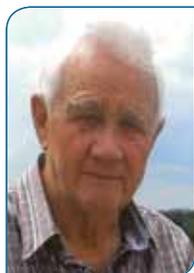
Zum 85. Geburtstag am 2.2.2018 gratulieren wir ganz herzlich unserem Vater, Opa und Uropa

**Heinrich Bretthauer**  
geb. in Nem. Potapowka, Wolgagebiet

*Du bist mit Deinen 85 Jahren  
noch voll im Leben mittendrin.  
Die Kraft magst Du noch lang bewahren,  
das wär' für alle ein Gewinn.*

*Wir sind so froh, dass wir Dich haben.  
Für alles, was Du für uns tust,  
ein DANKESCHÖN in Großbuchstaben.  
Es bleibe fern Dir jeder Frust.*

Gesundheit, Glück und ein langes, schönes Leben wünschen Dir Deine Kinder, Enkelkinder und Urenkelkinder.



Zum 90. Geburtstag am 17. Januar 2018

**Karl Ungefug**

*90 Jahr' – graues Haar,  
so stehst Du vor uns.  
Jedes einzelne Haar von  
Dir weiß von einem  
langen, nicht immer  
einfachen Leben zu*

*erzählen. Ein Leben, an dem auch wir  
teilhaben durften. Dafür danken wir Dir!  
Wir wünschen Dir ganz herzlich Gesundheit,  
Gottes Segen und viele glückliche Jahre im  
Kreise der Familie.*

Deine Töchter **Klara, Maria** und **Rosa** und ihre Familien.



Zum 80. Geburtstag gratulieren wir von ganzem Herzen

**Maria Vogt (geb. Neugum)**

geb. am 12.1.1938 in Simikisch, Krim.

*Wir wünschen Dir von ganzem Herzen  
Gesundheit und noch viele Jahre  
kleine und große Freuden mit uns zusammen.*

In Liebe und Dankbarkeit: Ehemann **Georg** mit den Kindern **Lilli, Georg** und **Michael** und den Enkeln **Christina, Thomas, Christopher, Seline** und **Julie**.



„Einen Menschen zu lieben, heißt,  
einzuwilligen, mit ihm alt zu werden.“  
Wir gratulieren unseren lieben Eltern und Großeltern

**Agnes und Rafael Zweifel**

die am 1.1.2018 ihren 60. Hochzeitstag feiern, und wünschen ihnen Gesundheit, Glück und alles Liebe für die weiteren Ehejahre.

**Jakob, Josef** und **Katja** mit Familien.



Zum 90. Geburtstag gratulieren wir von Herzen unserer Mutter und Grossmutter

**Larissa Frickel (geb. Eisenbeis)**

geb. am 6.1.1928 auf der Krim.

*Mit Liebe, Güte und Elan  
hast Du so viel für uns getan.  
Auf manches Leid und auch auf Glück  
schaust Du mit 90 nun zurück.  
Doch denk nur an die guten Zeiten,  
sie sollen weiter dich begleiten.*

Gesundheit, Glück, Gottes Segen und noch viele schöne Jahre mit uns wünschen Dir:

Deine Tochter **Lidia**, Sohn **Eduard**, Schwiegertochter **Anna**, Enkel **Arthur** und **Andy**.



Wir gratulieren unseren Eltern, Großeltern und Urgroßeltern

**Ernst und Helene (geb. Lamparter) Hägele**

zur Gnadenhochzeit am 29.11.2017.

Vor 70 Jahren habt ihr euch das "Ja"-Wort gegeben. Wir sind dankbar, dass der Herr euch so viele Ehejahre geschenkt hat. In Freud' und Leid wart ihr immer zusammen. Eure große Liebe ist noch immer so frisch wie damals. Ihr seid ein gutes Vorbild für uns alle! Danke für alles, das ihr für uns getan habt, für eure Sorgen, die viele Arbeit und Geduld, für eure Gebete, für eure Liebe zu uns!

Gott segne euch!

In Liebe und Dankbarkeit: eure Kinder mit Enkelkindern und Urenkeln.



Zum 90. Geburtstag am 15.2.2018 gratulieren wir herzlich unserer Mama, Oma, Uroma und Ururoma

**Margareta Eitenaier (geb. Deibert)**

geb. in Selz, Odessa.

*Deine Jahre sind es wert,  
dass man dich besonders ehrt.  
Für deine Liebe, deine Sorgen  
und deine große Zärtlichkeit  
bringen dir die Kinder heut'  
ein Herz voll tiefer Dankbarkeit.  
Wir wünschen dir Gesundheit und noch viele  
glückliche Jahre in unserer Mitte,*

In Liebe deine Kinder **Viktor** mit Familie, **Lidja** mit Familie und **Farida** mit Familie, sieben Enkelkinder, sieben Urenkel und ein Ururenkel.

## BEKANNTSCHAFTEN

### Er sucht Sie

Witwer, 48 J. alt, 28 Jahre in Deutschland, intelligent, gepflegt, NT, NR, möchte eine russlanddeutsche schlanke, gepflegte Frau in seinem Alter, in Heilbronn und Umgebung, kennen lernen. Alles andere bei Kontakt.

Zuschriften bitte an die VadW-Redaktion unter Angabe der Chiffrenummer M1.

## Herzlichen Glückwunsch! – Michael Hörner zum 85. Geburtstag

**S**eit nunmehr 40 Jahren leben Michael und Ida Hörner mit ihrer Familie in Deutschland. Und seit 33 Jahren ist das Ehepaar, das in Nienburg, Niedersachsen, zu Hause ist, aktiv bei der LmDR. Am 8. Dezember 2017 feierte Michael Hörner seinen 85. Geburtstag – gerade als die Landesgruppe Niedersachsen ihren „Empfang im Advent“ hatte. Die Landesvorsitzende Lilli Bischoff überreichte dem Jubilar einen Blumenstrauß mit den wärmsten Glückwünschen

Michael Hörner wurde 1932 in Katharinental, Ukraine, geboren. Bis zum Kriegsausbruch besuchte er kurz eine russische Schule, unter der deutschen Besatzung von 1941 bis 1944 dann eine deutsche Schule. Sein Vater wurde wie viele deutsche Männer in der besetzten Ukraine zur Wehrmacht eingezogen.

1944 begann für die Schwarzmeerdeutschen im Zuge der „administrativen Umsiedlung“ die abenteuerliche Flucht in den Westen. Über den Warthegau in Polen gelangten die Hörners, immer auf der Flucht vor der Roten Armee, bis nach Stargard in Pommern und von dort weiter nach Dänemark. Hier wurden sie 1945 von der englischen Besatzungsmacht an die sowjetische ausgeliefert und mussten als „Repatriierte“ wieder zurück in die Sowjetunion und unter die Sonderkommandantur im Uralgebiet.

1947 durfte Michael Hörner mit Genehmigung des Kommandanten zu seinem Vater nach Tadschikistan, wo dieser als deutscher Kriegsgefangener Zwangsarbeit bei Leninabad (seit 1992 Chudschand) leisten musste.

Michael Hörner, damals 15 Jahre alt, konnte noch 1948 bis 1949 die Schule be-



Michael Hörner

Foto: Eugen Major

suchen, bevor er die Arbeitswelt der Erwachsenen kennen lernte. Ab seinem 16. Lebensjahr arbeitete er in einer Konservenfabrik und in den Jahren 1951 bis 1977 als Dreher im Bergbau in Tschkalowsk, Leninabad. 1955 heiratete er Ida Doll, die eine ähnliche Geschichte hatte. Bis zur Aussiedlung nach Deutschland 1977 lebte die Familie mit drei Kindern in Tschkalowsk.

In Nienburg fand das Ehepaar Hörner schnell Anschluss an die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, der es 1984 beigetreten war. 1986 wurde Michael

Hörner in den Vorstand als Kassenwart gewählt. Zusammen mit Wendelin Jundt organisierte er die ersten beiden niedersächsischen Landestreffen der LmDR in den 1980er Jahren. Ab 1999 war Michael Hörner als Sozialreferent für Rentenfragen zuständig und ist bis heute sehr aktiv in der Ortsgruppe.

Bis zu seinem sechzigsten Lebensjahr arbeitete er als Hausmeister in der Nienburger DEULA-Schule. Seit 25 Jahren ist er nun Rentner. Vor zwei Jahren feierte das Ehepaar Diamantene Hochzeit: 60 Jahre Seite an Seite – eine Leistung und ein Schicksal, dem nicht jeder gewachsen ist.

Auch alle drei Kinder konnten in Deutschland ihren Weg finden. Der älteste Sohn ist Bauingenieur und im Bauamt in Landshut tätig, die Tochter arbeitet in der DEULA-Schule, der jüngste Sohn in der VW-Forschung in Hannover. Michael und Ida Hörner sind sechsfache Großeltern.

1997 war Michael Hörner in seinem Heimatdorf im Gebiet Odessa, um das Vermächtnis des Vaters, der 1993 verstorben war, zu erfüllen. Dieser wollte nämlich die Geschichte des Heimatdorfes Katharinental aufschreiben und im Heimatbuch der Landsmannschaft veröffentlichen. Nun setzte der Sohn seine Arbeit fort. Michael Hörners Beschreibung der Geschichte von Katharinental, 1817 gegründet, kann man im Heimatbuch 2001/2002 nachlesen – mit vielen Statistiken, Namen und einem Dorfplan.

Die Landesgruppe Niedersachsen und die Ortsgruppe Nienburg wünschen Michael Hörner beste Gesundheit und noch viele glückliche und gesunde Jahre im Kreise seiner Familie.



### Helmut Mayer Die Jahreszeiten

Vier Jahreszeiten hat das Jahr,  
Und alle sind sie schön.  
Man kann zu jeder Jahreszeit  
Wunder der Schöpfung sehen.  
Im Frühling kommt  
Jungwild zur Welt,  
Das Gras, die Blumen sprießen,  
Die Vöglein bauen Nester sich,  
All dieses wir genießen.



Dann kommt der Sommer  
mild und warm,  
Wo alles blüht und wächst,  
im Feld,  
Im Wald und auf der Wiese.  
Er bringt uns Heiterkeit ins Land,  
Auch Frühobst und Gemüse.



Der goldene Herbst,  
ein Farbenkünstler,  
Mit seiner Kunst zieht er umher,  
Er färbt die Früchte,  
Körner, Blätter,  
Das fällt ihm gar nicht schwer.  
Zu handeln hat er uns bestellt,  
Weil ihm das Ernten sehr gefällt.



Nun zieht der Winter in das Land,  
Mit seiner silbernen Pracht,  
Er hat die Bächlein und die Seen  
Zur Schlittschuhbahn gemacht.  
Er ist ein großer Künstler,  
Hat vieles schon vollbracht,  
Das Schönste, was er bieten kann,  
Ist die Stille Heilige Nacht.

# „... Hildebrandts Buch geht alle an.“

Alexandra Steinmüller über das Überleben in sowjetischen Arbeitslagern

**D**ie Slawistin und Historikerin Alexandra Steinmüller stellt das Überleben in den stalinistischen Arbeitslagern in den Mittelpunkt ihrer Forschung und macht es an zwei Werken, die die Lagerliteratur maßgebend vertreten, fest.

In ihrer Bachelorarbeit „Evgenija Ginzburg und Georg Hildebrandt über das Überleben in den sowjetischen Arbeitslagern“ vergleicht sie zwei Autobiographien, die die Schrecknisse in den stalinistischen Zwangsarbeitslagern der Sowjetunion und deren Folgen beschreiben:

- „Krutoj marschrut“/„Harte Marschroute“ (in deutscher Übersetzung zwei Teilbände: „Marschroute eines Lebens“ und „Gratwanderung“) von Jewgenija Ginzburg (1904-1977).
- „Wieso lebst du noch? Ein Deutscher im Gulag“ des Deutschen aus Russland Georg Hildebrandt (1911-2008).

Diese beiden Werke hat Alexandra bewusst ausgewählt, weil „die Autoren durch ihre Willenskraft, ihre Hoffnung und ihre Menschlichkeit in der Lagerliteratur besonders hervorstechen“.

Während Ginzburgs Memoiren eines der frühesten Zeugnisse über den sowjetischen Gulag darstellen und inzwischen zum kanonischen Text der russischen Lagerliteratur geworden ist, ist Georg Hildebrandt bei weitem nicht so bekannt, erst recht nicht auf internationaler Ebene. Sein autobiographisches Erinnerungsbuch „Wieso lebst du noch? Ein Deutscher im Gulag“ war 1990 die erste Publikation eines Russlanddeutschen dieser Art überhaupt. Sein Schicksal steht stellvertretend für das Tausender Leidensgenossen, dem man nur durch Flucht oder Selbstmord entrinnen konnte.

„Ein untergeordnetes Ziel dieser Arbeit ist es daher auch, Aufmerksamkeit auf die russlanddeutsche Lagerliteratur zu werfen, deren Besonderheit in ihrer Geschichte

liegt“, schreibt Steinmüller. „Es gibt noch viele Erinnerungen an jene grausame Zeit, über die ich auch heute nicht sprechen kann. Das Vorstellungsvermögen eines Menschen, der nicht durch diese Hölle gegangen ist, reicht nicht aus, um die vielfältigen Methoden der Unterdrückung zu begreifen, und die Seele keines Menschen kann sie ohne schlimme Wunden überstehen“, zitiert sie Georg Hildebrandt.

Sein Lebensweg beginnt 1911 in Kondratjewka, einem deutschen mennonitischen Dorf im Dongebiet, und endet mit seiner Niederlassung in Deutschland. 1929 wird seine Familie enteignet und ausgesiedelt. 1930 wird Hildebrandt aus nichtigem Anlass zum ersten Mal verhaftet, flüchtet aus dem Gefängnis und wird in Abwesenheit zu fünf Jahren Zwangsarbeit mit Aberkennung der Bürgerrechte verurteilt. Von nun an ist er dauernd auf der Flucht, zieht von Ort zu Ort, arbeitet als technischer Zeichner, Konstrukteur oder auch als Deutschlehrer im Uralgebiet, in der Ukraine und in Sibirien.

Nach Kriegsbeginn wird er als Deutscher zur Zwangsarbeit mobilisiert, heiratet 1945 Agathe Schmidt, wird zwei Jahre später zum zweiten Mal verhaftet und zu sechs Jahren Straflager und anschließender Verbannung verurteilt. Zwischen 1947 und 1953 sitzt er in 17 Straflagern ein, darunter in Sewerouralsk, dann im ostsibirischen Tschulman und schließlich am Kolyma-Fluss, einem der größten und berüchtigtsten Straflager der Sowjetunion – sein Heimatdorf sieht er nie wieder.

An den Oberlaufufer der Kolyma im Gebiet Magadan, Ostsibirien, befanden



Georg Hildebrandt „Wieso lebst du noch? Ein Deutscher im Gulag“, erschienen 1990 im Abend Verlag Stuttgart. Die 2., überarbeitete Auflage erschien 1993 als Taschenbuch im Verlag Ullstein Frankfurt/Main-Berlin.

sich bis in die späten Nachkriegsjahre mehrere Zwangsarbeitslager. Sie waren in den großen, zum Gulag-System gehörenden Dalstroj-Komplex eingebettet, wo über viele Jahrzehnte Hunderttausende Strafgefangene unter menschenunwürdigen Bedingungen in eisiger Kälte vor allem nach Gold schürfen mussten. Darunter nicht nur Verurteilte aus der Sowjetunion, sondern auch viele Kriegsgefangene des Zweiten Weltkrieges.

Hildebrandt überlebt, schwer

lungenkrank, und kehrt nach der Entlassung aus dem Kolyma-Straflager 1953 zu seiner Familie nach Krasnoturinsk, Ural, zurück. 1955 trifft er auf einen der Männer, die ihn 1947 verhaftet haben. Dieser fragt ihn überrascht: „Wieso lebst du noch?“ Daher auch der Titel seines Erinnerungsbuches.

1961 übersiedelt Georg Hildebrandt nach Alma-Ata, Kasachstan, und wird vier Jahre später rehabilitiert. 1974 kann er mit seiner Frau Agathe, die meist von ihm getrennt in der Verbannung gelebt hat, nach Deutschland ausreisen. Hier lebt er zuletzt in Heidelberg, Baden-Württemberg, und wird 2003 mit dem Bundesverdienstkreuz für Verdienste um die Verständigung und Aussöhnung zwischen Deutschen und Russen ausgezeichnet.

## Alexandra Steinmüller

wurde 1991 in Lüneburg geboren, ihre Eltern kamen Ende der 1980er Jahre aus Kasachstan nach Deutschland.

„Ich wuchs mit drei Geschwistern in einem Dorf auf. Da wir damals noch die einzige russlanddeutsche Familie dort waren, eckten so manche Dorfbewohner und Klassenkameraden mit uns an. Wie so viele dachten sie, wir wären Russen, und wussten mit dem Begriff Russlanddeutsche nichts anzufangen.“

Meiner Mutter war es aber immer sehr wichtig, uns Kindern deutlich zu machen, dass wir wirklich Deutsche sind. Obwohl es für mich und meine Geschwister oft sehr schwierig war, mit dieser Ablehnung und dem Unverständnis umzugehen, hatten wir eine sehr schöne Kindheit“, sagt Alexandra Steinmüller.



weckte ihr Interesse an den Leidensgeschichten ihrer Vorfahren. So ist ihre Bachelorarbeit entstanden, die als Quelle für diesen Beitrag diente.

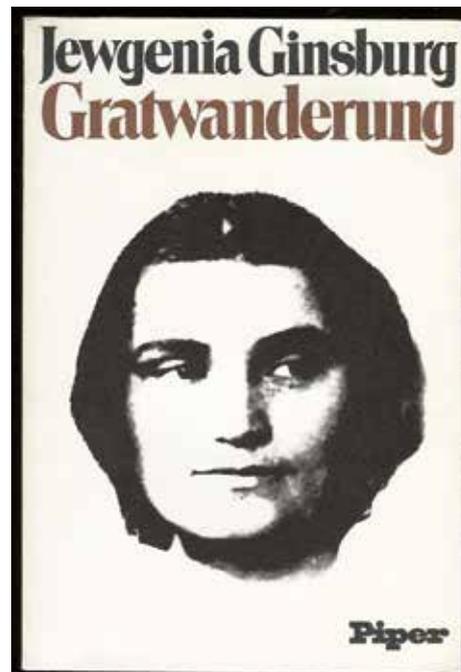
Mittlerweile ist Alexandra Steinmüller in Tübingen fest verankert, verheiratet und glückliche Mutter einer Tochter.



Georg Hildebrandt setzte sich innerhalb der LMDR vor allem für die Menschenrechte in der Sowjetunion und die Anerkennung der Deutschen aus Russland in der Bundesrepublik ein.



In einem Straflager an der Kolyma.



Sein Erinnerungsbuch erlebte nach der ersten Auflage 1990 drei Jahre später eine zweite im Taschenbuchformat. „Phantasiebegabte, mitfühlende Leser sollten für die Lektüre starke Nerven mitbringen. Hildebrandts Buch geht alle an“, schrieb dazu die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ 1993. Zwei Jahre später brachte Hildebrandt sein Buch „Erst jetzt lebe ich. Echo auf das Buch Wieso lebst du noch? Ein Deutscher im Gulag“ heraus.

Im Unterschied zu Hildebrandts Erinnerungsbuch wurde die Autobiographie von Jewgenija Ginsburg, die 18 Jahre Haft, Lager und Verbannung bis zu ihrer Rehabilitation 1955 umfasst, letztendlich ein internationaler Erfolg.



Jewgenija Ginsburg

Jewgenija Ginsburg, in einer jüdischen Apothekerfamilie in Moskau geboren, war vor ihrer Verhaftung 1937 als Hochschullehrerin in Kasan tätig. Zu zehn Jahren Haft verurteilt, lernt sie im Lager ihren zweiten Ehemann, den deutschen Arzt Anton Walter, kennen (*siehe neben stehenden Kasten*).

Nach der Freilassung 1947 und ihrer teilweisen Rehabilitierung 1955 arbeitete Ginsburg ab 1959 an ihren Memoiren, die sie nur in Auszügen in verschiedenen Literaturzeitschriften veröffentlichen konnte. Die vollständige Fassung von „Krutoj marschut“ war in der Sowjetunion nur im „Samisdat“ („Selbstaufgabe“/„Selbstverlag“) verbreitet. Über „Samisdat“ landeten Ginsburgs Erinnerungen im „Tamisdat“ (wörtlich: „Dortaufgabe“/„Dortverlag“) – die Bezeichnung für verbotene Literatur aus den sozialistischen Ländern des Ostblocks, die

von in ihren Heimatländern lebenden Autoren verfasst, aber im Westen gedruckt wurde.

1967 erschien Jewgenija Ginsburgs Autobiographie im Verlag Possev (Frankfurt/Main) und im Mailänder Verlag Mondadori in russischer Sprache. Das Buch wurde bald darauf in verschiedene Sprachen übersetzt, eine weitere russischsprachige Ausgabe erfolgte 1985 in New York.

Ohne ihr Wissen gelangte der erste Teil ihrer Memoiren in die DDR und danach 1969 nach Hamburg, unter dem Titel „Marschroute eines Lebens“ als Sonderausgabe (1967) der nordfriesischen Druckerei Clausen & Bosse. 1969 wurde das Buch von dem in Hamburg ansässigen Rowohlt-Verlag veröffentlicht. Einige tausend Exemplare werden per Ballon über der DDR abgeworfen.

Bekannt wurde diese Aktion als Rowohlt-Ballonaffäre, die mitten im Kalten Krieg beinahe zu einem internationalen Skandal führte und zu einem Akt „der psychologischen Kriegsführung gegen den Sozialismus“ stilisiert wurde. In späteren Jahrzehnten wird das Erinnerungsbuch unter den Titeln „Marschroute eines Lebens“ und „Gratwanderung“ vor allem im Verlag Piper (München/Zürich), mehrfach verlegt.

*Zusammenfassung: Nina Paulsen (Quelle: Bachelorarbeit von Alexandra Steinmüller „Evgenija Ginsburg und Georg Hildebrandt über das Überleben in den sowjetischen Arbeitslagern“) Fortsetzung in der nächsten Ausgabe.*



**„Mitten im Sturm“ – die Geschichte der Literaturprofessorin Eugenia Ginzburg und des russlanddeutschen Arztes Anton Walter im Gulag:**

Die 2009 international produzierte Filmbiografie „Mitten im Sturm“ (Deutschland/Polen/Belgien) kam 2011 in die deutschen Kinos.

Es ist die Geschichte der Literaturprofessorin Eugenia Ginzburg (gespielt von Emily Watson; auf dem Bild mit Ulrich Tukur, der den russlanddeutschen Arzt Anton Walter spielt), die 1937 zwischen die Mühlsteine der stalinistischen Säuberungsaktionen gerät und zur Zwangsarbeit im Gulag verurteilt wird.

In Sibirien gibt ihr zunächst die geliebte russische Literaturkraft zum Durchhalten. Die Nachricht vom Tod eines ihrer Kinder nimmt ihr fast den Lebensmut, doch die Liebe zum Lagerarzt Anton Walter versorgt sie mit neuer Hoffnung. Er versteht es, trotz seines eigenen Schicksals den barbarischen Lebensbedingungen mit uneigennütziger Menschlichkeit zu begegnen.

Auf der Grundlage von Eugenia Ginzburgs Autobiographie verfilmte Regisseurin Marleen Gorris eine epische Erzählung über eine Liebe, die den härtesten historischen Bedingungen standhielt.

# 30 Jahre Kranzniederlegung in Friedland

Die Initiative kam von Pastorin Irmgard Stoldt

**N**ach dem Krieg waren es neben dem Deutschen Roten Kreuz vor allem kirchliche Organisationen, die sich um die Belange der in den Westen geflüchteten „Volksdeutschen“ kümmerten. Die Initiative hatte das 1947 gegründete Hilfskomitee der evangelisch-lutherischen Ostumsiedler ergriffen. Seinem ersten Vorsitzenden Friedrich Rink folgten 1948 Pastor Heinrich Römmich, 1961 Pastor Alfred Kärcher und 1969 Pastorin Irmgard Stoldt.

Schon in den frühen 1970er Jahren erhob die Jugendorganisation der LmDR die Bemühungen des Verbandes um die in der Sowjetunion verbliebenen Landsleute zu ihrem wichtigsten Ziel. Ihre in Frankfurt am Main, Neustadt, Hannover, Stuttgart und München gewählten Vertreter spielten in der späteren Geschichte der Landsmannschaft eine bedeutende Rolle.

Die landsmannschaftlichen Aktivitäten verliefen parallel zu denen befreundeter Organisationen oder kirchlicher Initiativen, die zum großen Teil von Pastorin Irmgard Stoldt, langjährige Vorsitzende der Kirchlichen Gemeinschaft der evangelisch-lutherischen Deutschen aus Russland, ins Leben gerufen wurden.

Im Juli 1978 übernahm sie das Kurhessische Diakonissenhaus in Bad Sooden-Allendorf (Hessen), gelegen zwischen Göttingen und Bebra. In den nachfolgenden Jahren wurde Bad Sooden-Allendorf zum beliebten Tagungsort für Eingliederungsseminare.

Schon vorher unterstützte Irmgard Stoldt mit aller Kraft jede Initiative zur Förderung der Ausreisefreiheit der Deutschen in der Sowjetunion. Ab 1978 kam

Das Ehepaar Lilia und Eduard Deibert gehörte neben vielen anderen zu den in Karaganda, Kasachstan, agierenden Aktivisten der Rückwanderungsbewegung, die Ende September 1973 ihren Höhepunkt erreichte.

Eduard Deibert wurde im Dezember 1974 verhaftet und in einer öffentlichen gerichtlichen Verhandlung vor dem Gebietsgericht Karaganda am 24. und 25. Februar 1975 zu einer Gesamtfreiheitsstrafe von zwei Jahren verurteilt. Am 26. November 1976 kam er frei. Am 13. Dezember 1977 erhielt das Ehepaar – längst erwartet und nun doch überraschend – die ersehnte Auswanderungsgenehmigung.

Am 10. Januar 1978 schloss sich der Kreis. Lilia und Eduard Deibert, Nachfahren von 1808 aus dem Rheingebiet ausgewanderten deutschen Kolonisten, kehrten in ihre historische Heimat zurück.

es mehrmals zu Arbeitstagen mit russlanddeutschen Aktiven, die sich für die Ausreisebewegung in der Sowjetunion einsetzten. Federführend waren die Landsmannschaft der Deutschen aus Russland und die „Initiativgruppe zur Hilfeleistung für die ausreisewilligen Deutschen in der UdSSR“.

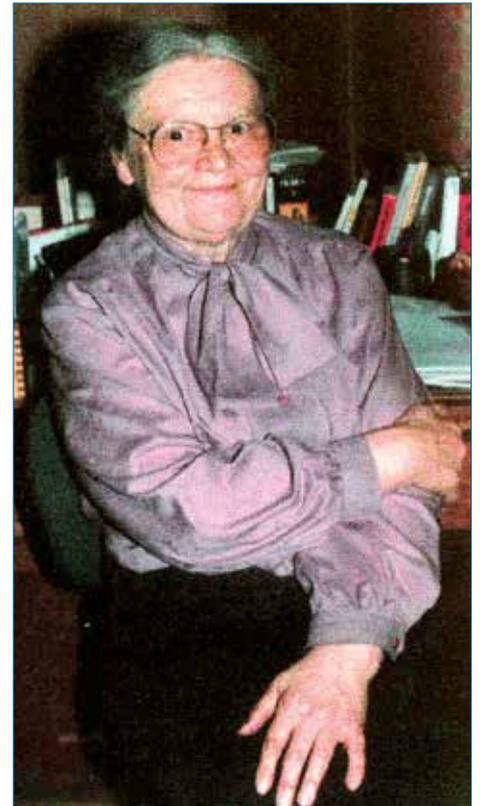
In enger Zusammenarbeit mit Irmgard Stoldt lud die Initiativgruppe mit Waldeemar Schwindt, Viktor Schäfer und Eduard Deibert zahlreiche engagierte Landsleute zu dreitägigen Arbeitstagen nach Bad Sooden-Allendorf ein, wobei die gegenseitige Hilfe hiezulande und in der Sowjetunion, das Sammeln und Zusammenstellen von Unterschriftenlisten von Ausreisewilligen, die Planung von Demonstrationen und Protestaktionen gegen das Ausreiseverbot für Deutsche in der Sowjetunion sowie die Beteiligung der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland an der Gesellschaft für Menschenrechte behandelt wurden.

1987 rief Pastorin Irmgard Stoldt die Kranzniederlegung für die russlanddeutschen Opfer des Stalinismus am Ostermontag in Friedland ins Leben. Im September 2017 wurde die Kranzniederlegung in Friedland zum 30. Mal durchgeführt. Traditionell legen jeweils eine Frau oder ein Mann der älteren Generation und möglichst eine neu angekommene Person gemeinsam den Kranz zum Läuten der Friedlandglocke nieder.

Irmgard Stoldt hat als starke Fürsprecherin der Deutschen aus Russland in der Öffentlichkeit tiefe Spuren hinterlassen. Immer noch wird bei vielen russlanddeutschen Gedenkveranstaltungen im August bzw. September der Wortlaut ihrer Totenehrung „Unseren Toten zur Ehre“ verlesen, die erstmals bei der Kranzniederlegung in Friedland am Ostermontag 1991 zu hören war.

„Wir gedenken heute der Opfer der großen Deportation von 1941 in Russland, bei der über 300.000 unserer Landsleute ihr Leben verloren haben. Diese große Zahl der Opfer ist jedoch keine anonyme Masse – sie alle haben einen Namen, denn es sind unsere Eltern und Großeltern und Verwandten. Sie waren mennonitische, evangelische und katholische Christen, deren Hoffnung und Kraft der Herr war. Deshalb wollen wir in dieser Stunde, als Zeichen ihres und unseres Glaubens, die Osterkerze anzünden. Denn nicht der Tod, sondern das Leben hat in Christus gesiegt“, sagte Pastorin Stoldt damals.

Und in der Zeit einer Identitätskrise der Russlanddeutschen fasste Pastorin Irmgard Stoldt diese Krise in dem Gedicht „Wer bin ich?“ zusammen, das schnell die Runde



Pastorin Irmgard Stoldt, geb. Holzwarth, geb. 28. August 1912 in Odessa, gest. 20. April 1998 in der Schweiz.

machte und mehrfach in den verschiedensten Publikationen nachgedruckt oder bei Veranstaltungen rezitiert wurde: Dar- aus ein Auszug:

*Auslandsdeutscher, Volksdeutscher, Russlanddeutscher, Sowjetdeutscher, deutschstämmiger Sowjetbürger? Deutschrusse auch?*

*- Ach, was denn noch?*

*Doch, doch, ja noch:*

*Ausgewiesen, eingewiesen, integriert und angepasst. Hier Aussiedler, da Umsiedler – Emigrant und Immigrant, Auswanderer und Einwanderer, russischer Bürger deutscher Zunge, Vertriebener und Flüchtling. Verschleppter Häftling noch dazu, aus dem Gewahrsam fremden Staates schließlich freigegeben.*

Mit Unterstützung der LmDR fanden Kranzniederlegungen von 1987 bis zum Tod der Pastorin 1998 und darüber hinaus jährlich bis 2007 statt. Danach im Rahmen der zentralen Gedenkfeier der Landsmannschaft in Friedland, organisiert von der Landesgruppe Niedersachsen mit ihrer Vorsitzenden Lilli Bischoff.

*VadW / Eduard Deibert, Iserlohn*

In liebevoller Erinnerung an meinen lieben Bruder  
und unseren Onkel

## Ferdinand Waljor

\* 14.7.1929 in Baden, Odessa  
† 11.1.1948 in Uwa Ischewsk

70 Jahre sind vergangen,  
aber unsere Trauer nicht.  
Früh bist du von uns gegangen,  
doch aus unseren Herzen nicht.

Lieber Bruder, ruh in Frieden,  
ruh dich aus von allem Leid.  
Hast viel ertragen und gelitten,  
bis Gott dich rief zur Ewigkeit.

Still ruht dein Herz von Schmerzenstagen,  
es ruht sich aus von allem Weh,  
das du so mutig hast getragen.  
Ruh sanft, bis wir uns wieder sehen.

In stillem Gedenken: deine Schwester **Maria Ibach** (geb. Waljor),  
alle Nichten und Neffen mit Familien.



Nach einem erfüllten Leben voller Liebe und  
Güte nahm der liebe Gott unsere Mutter,  
Schwiegmutter, Oma und Uroma

## Longina Trautmann geb. Rosin

\* 26.3.1925 in Odessa † 24.11.2017 in Paderborn

im Alter von 92 Jahren und acht Monaten zu sich in  
sein himmlisches Reich.

Was du im Leben hast gegeben,  
dafür ist jeder Dank zu klein.  
Du hast gesorgt für deine Lieben,  
von früh bis spät, tagaus, tagein.  
Schlaf nun im Frieden und schlafe sanft  
und hab' für alles lieben Dank.

Deine Kinder mit Ehepartnern, Enkelkinder und Urenkelkinder.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Verwandten, Freunden und Bekann-  
ten für die Anteilnahme und das letzte Geleit.



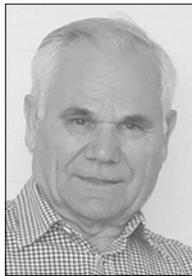
Er bleibt in unseren Herzen ein lieber,  
großzügiger Mensch, unser Onkel

## Franz Thomä

\* 1.1.1931 in München, Odessa  
† 1.12.2017 in Obersbach

Ein Musiker und Tischler mit Leidenschaft,  
der seine Familie liebte, ein Urgroßvater,  
der schon als Kind mit seiner Musik, seinem  
Humor und seiner Hilfsbereitschaft den Men-  
schen Freude brachte

Familie **Georg Reis**.



**Ich glaube nicht, dass mit dem Tod alles aus ist.  
Dieser wunderbare menschliche Körper,  
dieses so unendlich komplizierte System, unsere  
Seele, unsere Phantasie, unsere Gedanken –  
alles nur für ein einmaliges kurzes Erdenleben?  
Nein, das glaube ich nicht.**

**Kein Schöpfer wäre so verschwenderisch.**

**Wir verlassen die Erde. Aber wir kommen wieder.**

(Heinz Rühmann)

**Menschen, die wir lieben, bleiben für immer,  
denn sie hinterlassen Spuren in unseren Herzen.**



**HEIMATBÜCHER**

- 1954, Gesamtübersicht über das Russlanddeutschtum
- 1955, Geschichte, Kultur, Wolgagebiet
- 1956, Odessa, Geschichte, Kultur u.a.
- 1957, Saporoshje, Großliebenthal u.a.
- 1958, Dnjepropetrowsk, Kronau, Orloff u.a.
- 1959, Sibirien, Mittelasien, Wolhynien u.a.
- 1960, Krim, großes Auswanderungsverzeichnis u.a.
- 1961, Kaukasus, Wirtschaft, Kultur u.a.
- 1962, Wolhynien, städtisches Deutschtum u.a.
- 1963, Russlanddeutsche in Übersee
- 1964, Sibirien, Wolga, Kirchen, Schulen u.a.
- 1966, Aussiedlung und die Vertreibung
- 1967/68, Hof und Haus, Kultur

(Preis je Heimatbuch 8,- Euro)

- 1969-72, Joseph Schnurr,  
„Die Kirchen und das religiöse Leben der Rußlanddeutschen“,  
**Katholischer Teil** .....23,- Euro  
**Evangelischer Teil**..... 19,- Euro
- 1973-81, Hungersnot, Deportation u.a..... 11,- Euro
- 1982-84, mit Karte der ASSR der Wolgadeutschen..12,- Euro

- 1985-89, Geschichte, Literatur, Aktuelles
- 1990/91, Krieg und Frieden, Rückkehr
- 1992-94, Deportation, Ausreise, 284 S.
- 1995/96, Heimat Deutschland, Trudarmee, 336 S.
- 1997/98, Deportation, Jugenderinnerungen, 340 S.
- 2000, **I. Teil**, Geschichte der Volksgruppe, Heimat
- 2000, **II. Teil**, Geschichte der Volksgruppe, Heimat
- 2003, Opfer des Terrors, Erinnerungen, Lebensbilder
- 2004, Repressionen, Deportation, Trudarmee
- 2005, Kultur, Repressionen, Autonomiebewegung
- 2006, Geschichte der Volksgruppe, Persönlichkeiten, Kultur
- 2007/08, Geschichte der Volksgruppe, Kirche, Kultur
- Sonderband „Von der Autonomiegründung zur Verbannung und Entrechtung“**, A. Eisfeld (Herausgeber), 292 S.
- 2014, Geschichte und Kulturgeschichte, Wiederbelebung
- 2017, Literatur. Kaukasus. Deportation

(Preis je Heimatbuch 10,- Euro)

**WEITERE LITERATUR**

- V. Aul, „Das Manifest der Zarin“ ..... 5,- Euro
- Dr. E. Biedlingmaier, „Ahnenbuch von Katharinenfeld in Georgien, Kaukasus, Chronik der Familien“ .....60,- Euro
- Bosch/Lingor, „Entstehung, Entwicklung und Auflösung der deutschen Kolonien am Schwarzen Meer“ ..... 7,- Euro
- N. Däs, „Alle Spuren sind verweht. Rußlanddeutsche Frauen in der Verbannung“ .....10,- Euro
- N. Däs, „Der Schlittschuhclown“ .....8,- Euro
- N. Däs, „Laßt die Jugend sprechen“ .....5,- Euro
- N. Däs, „Rußlanddeutsche Pioniere im Urwald“ .....9,- Euro
- „Nelly Däs – Chronistin der Deutschen aus Russland“ .....12,- Euro

- N. Däs, „Kochbuch der Deutschen aus Russland“ ....10,- Euro
- N. Däs, „Emilie, Herrin auf Christiansfeld“ .....9,90 Euro
- N. Däs, „Wölfe und Sonnenblumen“ ..... 10,- Euro
- „Die Deutschen im Prikamje. XX. Jahrhundert“, drei Bände .....29,- Euro
- F. Dortmann, „Olga von der Wolga“, Lieder im Volkston .....12,- Euro
- Peter Dück, „Kasachstan – Faszination des Unbekannten“, Bildband .....9,90 Euro
- H. Gehann, „Schwänke und Scherzlieder“ .....6,- Euro
- O. Geilfuß, „Für alle Kinder“, Kinderlieder .....5,- Euro
- O. Geilfuß, „Klaviersonate“ .....6,- Euro
- V. Harsch, „Aus der Lebensbeichte meiner Mutter“ ..4,- Euro
- V. Heinz, „In der Sackgasse“ .....13,- Euro
- W. Hermann, „Das fremde Land in dir“ ..... 7,- Euro
- E. Imherr, „Verschollene Heimat an der Wolga“ .....10,- Euro
- J. und H. Kampen, „Heimat und Diaspora“, Geschichte der Landsmannschaft .....8,- Euro
- R. Keil, „Rußland-Deutsche Autoren, 1964-1990“ ..... 7,- Euro
- W. Mangold, „Rußlanddeutsche Literatur“ ..... 7,- Euro
- I. Melcher, „Kurze Prosa“ .....3,- Euro
- G. Orthmann, „Otto Flath, Leben und Werk“ .....5,- Euro
- B. Pinkus, I. Fleischhauer, „Die Deutschen in der Sowjetunion“ .....30,- Euro
- Rosalia Prozel, „Weißer Tee“ .....5,- Euro
- J. Schnurr, „Aus Küche und Keller“ .....2,- Euro
- M. Schumm, „Sketche und Kurzgeschichten“ .....3,- Euro
- I. Walker, „Fatma“ – eine historische Lebensgeschichte aus dem Kaukasus .....10,- Euro
- J. Warkentin, „Geschichte der rußlanddeutschen Literatur“ .....8,- Euro

**Neu**

**Sammelband, „Viktor Heinz. Leben und Werk“ ..... 10,- Euro**

- D. Weigum, „Damals auf der Krim“ .....6,- Euro
- Liederbuch, „Deutsche Volkslieder aus Russland“ ..10,- Euro
- CD Nr. 1, „Bei uns, ihr Leit, ist Hochzeit heit“ .....10,- Euro
- CD Nr. 2, „Ai, ai, was ist die Welt so schön“ .....10,- Euro
- CD Nr. 3, „Tanz mit mir, Mädchen von der Wolga. Deutsche Volkslieder aus Russland“ .....10,- Euro

**GEDICHTE**

- J. Warkentin, „Rußlanddeutsche Berlin-Sonette“ ..... 5,- Euro
- W. Mangold, „Rund um das Leben“ ..... 7,- Euro
- Nelly Wacker, „Es eilen die Tage“ ..... 7,- Euro
- A. Brettmann, „Stimmen des Herzens“ .....10,- Euro

**Bestellen Sie online:  
<http://Shop.LmDR.de>**

**Bestellungen bitte an:**

Landsmannschaft  
der Deutschen aus Russland e.V.  
Raitelsbergstr. 49, 70188 Stuttgart  
Telefon: 0711-16659-22  
E-Mail: [Versand@LmDR.de](mailto:Versand@LmDR.de)

Landsmannschaft der  
Deutschen aus Russland e. V.  
Bundesgeschäftsstelle

Raitelsbergstraße 49  
70188 Stuttgart

Tel.: 0711-16659-0

Fax: 0711-16659-59

E-Mail: [Kontakt@LmDR.de](mailto:Kontakt@LmDR.de)

Bankverbindung: Volksbank Stuttgart eG

IBAN: DE91 6009 0100 0214 7580 01, BIC: VOBADDE33



## NEUE SPRECHZEITEN DER BUNDESGESCHÄFTSSTELLE:

Montag und Mittwoch:  
09-12 Uhr und 13-17 Uhr.

Donnerstag:  
09-12 Uhr und 13-19 Uhr.  
Tel.: 0711-166 59-0



**MBE – Migrationsberatung:**  
Beratung und Begleitung  
von Neuzugewanderten – im  
Alter ab 27 Jahren mit einem  
dauerhaften Aufenthalt in  
Deutschland – vor, während und nach  
einem Integrationskurs.



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

## IHRE ANSPRECHPARTNER:

### MBE BAD HOMBURG

📍 Benzstr. 9, 61352 Bad Homburg

☎ (06172) 88690-20 📞 (0159) 04007227 (Mobil)

📠 (06172) 88690-29 ✉ [V.Kuznetsova@LmDR.de](mailto:V.Kuznetsova@LmDR.de)

### MBE BERLIN

📍 Bürgerhaus Südspitze, Marchwitzastr. 24-26, 12861 Berlin

☎ (030) 72621534-2 📠 (030) 72621534-9

✉ [E.Tschursina@LmDR.de](mailto:E.Tschursina@LmDR.de)

### MBE DRESDEN

📍 LmDR e. V., Pfortenhauerstr. 22/0104, 01307 Dresden

☎ (0351) 3114127 📠 (0351) 3114127 ✉ [B.Matthes@LmDR.de](mailto:B.Matthes@LmDR.de)

### MBE GROSS-GERAU

📍 Landratsamt Groß Gerau, Wilhelm-Seipp-Str. 4, 64521 Groß Gerau

☎ (06152) 978968-2 📠 (06152) 978968-0

✉ [J.Roy@LmDR.de](mailto:J.Roy@LmDR.de) ✉ [A.Fritzler@LmDR.de](mailto:A.Fritzler@LmDR.de)

### MBE HANNOVER

📍 Königswortherstr. 2, 30167 Hannover

☎ (0511) 3748466 ✉ [S.Judin@LmDR.de](mailto:S.Judin@LmDR.de)

### MBE KARLSRUHE

📍 LmDR e. V., Scheffelstr. 54, 76135 Karlsruhe

☎ (0721) 89338385, (0176) 42083347 ✉ [A.Kastalion@LmDR.de](mailto:A.Kastalion@LmDR.de)

### MBE MÜNCHEN

📍 Schwanthaler Str. 80, 80336 München

☎ (089) 44141905 📠 (089) 44141906 ✉ [I.Haase@LmDR.de](mailto:I.Haase@LmDR.de)

☎ (089) 44141907 📠 (089) 20006762 ✉ [G.Mitskanets@LmDR.de](mailto:G.Mitskanets@LmDR.de)

☎ (089) 59068688 📠 (089) 20002156 ✉ [E.Adler@LmDR.de](mailto:E.Adler@LmDR.de)

### MBE NEUSTADT

📍 LmDR e. V., Amalienstr. 13, 67434 Neustadt/Weinstraße

☎ (06321) 9375273 📠 (06321) 480171

✉ [A.Hempel-Jungmann@LmDR.de](mailto:A.Hempel-Jungmann@LmDR.de)

### MBE REGENSBURG

📍 Maierhoferstr. 1, 93047 Regensburg

☎ (0941) 59983880 📠 (0941) 59983883

✉ [N.Rutz@LmDR.de](mailto:N.Rutz@LmDR.de) ✉ [Y.Wiegel@LmDR.de](mailto:Y.Wiegel@LmDR.de)

### MBE STUTTGART

📍 Raitelsbergstr. 49, 70188 Stuttgart

☎ (0711) 16659-21 ✉ [M.Kellermann@LmDR.de](mailto:M.Kellermann@LmDR.de)

☎ (0711) 16659-19 ✉ [L.Yakovleva@LmDR.de](mailto:L.Yakovleva@LmDR.de)

📠 (0711) 16659-86

Mehr Infos unter: <http://mbe.lmdr.de>

## BESONDERE AUFMERKSAMKEIT:

Schenken Sie Ihren Freunden und Verwandten mit einer Glückwunschanzeige in „Volk auf dem Weg“ eine besondere Aufmerksamkeit!

Bilder und Texte senden Sie bitte an:

[Anzeigen@LmDR.de](mailto:Anzeigen@LmDR.de)

oder an die

Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e. V.  
Raitelsbergstraße 49, 70188 Stuttgart

**Redaktionsschluss für die Februar-Ausgabe 2018 von  
„Volk auf dem Weg“ ist der  
17. Januar 2018.**

## Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zur Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e.V. Der Mitgliedsbeitrag beträgt jährlich **30 € in den alten** und **27 € in den neuen Bundesländern**. Spätaussiedler zahlen **15 € in den ersten drei Jahren ihres Aufenthaltes in Deutschland**. Die Verbandszeitschrift „Volk auf dem Weg“ ist im Mitgliedsbeitrag enthalten und wird mir als Mitglied unaufgefordert und ohne weitere Kosten zugestellt. Die Beendigung der Mitgliedschaft erfolgt schriftlich zum Ende eines Kalenderjahres. Eine Kündigungsfrist von mindestens drei Monaten ist einzuhalten. In anderen Fällen verlängert sich die Mitgliedschaft um ein weiteres Kalenderjahr.

Name, Vorname:

Geburtsdatum:

Einreisedatum:

Anschrift:

E-Mail:

Telefon:

Datum, Ort: Unterschrift

## SEPA-Lastschriftmandat

Hiermit ermächtige ich die LmDR widerruflich, den Mitgliedsbeitrag mittels Lastschrift (Einzugsauftrag) von meinem Konto einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der LmDR auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Der reguläre Beitragseinzug erfolgt jährlich am 14. Januar oder am darauf folgenden Bankarbeitstag. Unsere Gläubiger-Identifikationsnummer lautet: **DE 54 ZZZ 000 012 607 73**. Ihre Mandatsreferenz (= Mitgliedsnummer) wird Ihnen nach Beitritt mitgeteilt.

Kontoinhaber:

Kreditinstitut:

IBAN:

BIC:

Datum, Ort: Unterschrift

VOLK AUF DEM WEG erscheint monatlich, zweimal im Jahr mit der Beilage "Heimat im Glauben". Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

**Verleger und Herausgeber:**

**Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e. V.**

Raitelsbergstraße 49, 70188 Stuttgart

Telefon: (0711) 166 59-0

Telefax: (0711) 166 59-59

E-Mail: Kontakt@LmDR.de

Internetseite: www.LmDR.de

**Herstellung:** W. Kohlhammer Druckerei GmbH + Co. KG

**Redaktion:** Hans Kampen, Nina Paulsen, Lena Arent

Redaktion@LmDR.de

**Gestaltung:** Ilja Fedoseev

Alle Beiträge geben die Meinung der Autoren wieder, die sich nicht unbedingt mit den Auffassungen der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland und der Redaktion decken muss. Für unverlangt eingesandte Manuskripte oder Fotos kann keine Haft- oder Rücksendepflicht übernommen werden.

**Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e.V.**

Raitelsbergstraße. 49, 70188 Stuttgart

Postvertriebsstück – E 6891 E – Entgelt bezahlt

50-jähriges Jubiläum:

## Schulabsolventen aus Tschaglinka trafen sich in Stuttgart

**E**s war ein herrlicher Herbsttag Anfang September 2017, als die ersten Gäste aus Krefeld, Leverkusen und Hamburg am Stuttgarter Flughafen eintrafen. Die Gäste waren unsere Klassenkameraden und kamen zu unserem Jubiläumstreffen zusammen.

Als wir vor 50 Jahren im Dorf Tschaglinka in Kasachstan den letzten Walzer im Schulhof der aufgehenden Sonne entgegen tanzten, freuten wir uns, endlich zur geheimnisvollen Welt der Erwachsenen zu gehören. Vor uns lag ein ganzes Leben. Jeder hatte seine eigenen Pläne, Träume, Wünsche, jeder wollte seinen Weg gehen. Doch ahnten wir damals nicht, dass wir, fast alle, einen gemeinsamen Weg vor uns hatten, der uns nach Deutschland führen würde.

95 Prozent in der Klasse waren Deutsche, alle sind hier, über ganz Deutschland verstreut. Doch das war kein Hindernis für uns; allmählich fanden sich alle wieder per Telefonkontakt, und im Jahr 2003 hatten wir in Krefeld unser erstes Klassentreffen.

Dank zweier tapferer Frauen, Emma Justus und Lilli Dewald, die unheimlich viel Arbeit geleistet hatten, damit das Treffen überhaupt zustande kommen konnte, war es ein gelungenes Fest gewesen. In einer prachtvoll geschmückten Halle mit einem tollen Programm, subtilem Humor und vielen, vielen Erinnerungen. Dieses erste Treffen nach vielen Jahren war berauschend und unvergesslich, wir lernten uns neu kennen.

Die äußere Veränderung konnte jedoch niemanden täuschen: Wir waren die „Alten“, zielstrebig, begeistert, mit viel Zuneigung zueinander und zahllosen gemeinsamen Erinnerungen. Und das Wichtigste: In den endlosen Gesprächen wurde allen klar: Die Entscheidung, nach Deutschland zu gehen, hatte niemand bereut. Unter uns sind Lehrer, Erzieherinnen, medizinische Fachangestellte, Krankenschwestern, Pfleger, Ingenieure, Bürokauffrauen und Integrationsberater – jeder hat seinen Platz im neuen Leben gefunden.



TeilnehmerInnen des Klassentreffens in Stuttgart.

Seitdem fanden unsere nächsten Treffen 2004, 2007 und 2012 in Kempten, Leverkusen und Hamburg statt. Diesmal kamen alle nach Stuttgart. Nach den ersten begeisterten Ausrufen – „Aber du hast dich ja gar nicht verändert!“ oder „Wie schön, dass du auch kommen konntest!“ – spazierten wir durch unseren wunderschönen Park zum Hauptbahnhof. Dort angekommen, stiegen wir in den Reisebus ein und machten eine Rundfahrt durch Stuttgart und die grünen Weinberge, wobei wir viel Interessantes sahen und über die Stadtgeschichte erfuhren. Meine Gäste waren begeistert!

An diesem Abend, bei mir zu Hause, wurde viel gelacht, geschertzt, gespielt und getanzt. Als ich meinen Plattenspieler mit den alten Schallplatten einschaltete, waren alle sprachlos – ich hatte die Schallplatten mit den alten Liedern aus unserer Jugend tatsächlich mit nach Deutschland gebracht! Das war der absolute Höhepunkt des Abends! Natürlich wurde mitgesungen, und die Sehnsucht und Nostalgie standen

zusammen mit Tränen bei vielen in den Augen. Unsere Jugend klopfte an die Tür. Bis spät in die Nacht gingen uns die Themen und Erinnerungen nicht aus.

Dieses Treffen war nach der Meinung vieler das bisher wärmste, herzlichste und schönste. Wahrscheinlich, weil die Verluste in unseren Reihen unvermeidlich sind, einige sind schon in einer anderen Welt, unsere Haare sind grau geworden, der Blick weiser, das Lächeln müder, und wir wissen die Möglichkeit, uns noch mal zu sehen, zu schätzen. Wir waren wieder in unserer Jugend, auf jenem Schulhof im fernen Kasachstan, wo uns noch das ganze Leben bevorstand. Dieses Gefühl war so unbeschreiblich wunderbar!

Und eines steht fest: Wir werden uns nie aus den Augen verlieren, werden immer für einander da sein, und wir werden uns treffen, solange wir die Kräfte und die Möglichkeit dazu haben.

Erna Laubhan,  
Maria Gensch